

# Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. bei Post, bei Volksbefreiung 1,50 RM. zu jedem Feiertag 1 Guldennummer 10 RM. Als Sonderausgabe, unter Rückgriff u. Geschäftsführer nehmen zu jeder Zeit So-

**Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend** auf Zeitungen entgegen. Das

So. „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen

Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Nr. 99 — 98. Jahrgang

Drahtanschrift: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postleitzahl: Dresden 2640

Sonnabend, den 29. April 1939



Zuzeigenpreise laut vorliegender Preisliste Nr. 8. — Ritter-Gebühr: 20 Pf. — Vorzugsbriefe werden noch möglichst verbilligt. — Ausgaben-Ausnahme bei Vermietung 10 Uhr für die Richtigkeit der durch diesen überwiesene Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206 seien Augen überzeugen wir keine Schede. — Der Rentner und Brummbär vergleicht erhält jeder Anrufer auf Nachfrage.

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu

Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstamts Tharandt

## Nationaler Feiertag des deutschen Volkes



Wie leuchtet uns der deutsche Mai  
Mit Freuden ohne Ende.  
Ein Volk, durch eigne Arbeit frei,  
Segnet den Schweiß der Hände.  
Segnet des Bauern starke Kraft,  
Den Kumpel, der im Bergwerk schafft,  
Die Helden der Maschinen!  
Wohin du auch im Volke schaust,  
Der Mann der Stirn, der Mann der Faust:  
Sie dienen, dienen, dienen.

### Deutscher Mai

Und deine Hand und meine Hand,  
Sie bauen sich ein Vaterland,  
Da keiner seinen Laden beugt,  
Weil es nur einen Adel zeugt,  
Weil es nur eine Ehre weizt:  
Des Arbeitmannes steten Fleiß!  
So wirkt ein Volk in Jugendkraft,  
Das selbst sich seinen Maien schafft.  
Ein einig Volk, durch Arbeit frei,  
Wie schön bist du, o deutscher Mai!

Georg Bechtler

### Deutschland! Gedanken zum 1. Mai

On einer geordneten Staat geht das deutsche Volk seiner friedlichen Arbeit nach. Überall regen sich emsig die Millionen fleißiger Hände, um den deutschen Aufbau zu vollenden. Dass wir das können verdanken wir dem Führer, der die übermächtige deutsche Wehr geschaffen hat. In ihrem Schutze können wir Deutschen an den Segnungen der Kultur teilnehmen, können rot froh und fröhlich unserer Arbeit nachgehen, können wir noch den „Jouren Wochen“ der Arbeit für Volk und Nation auch das frohe Fest des 1. Mai friedlich begehen.

Der deutsche Maifest ist anders, um vieles schöner als der sogenannte 1. Mai in den verhängten Einheitsregierungsbürokraten. Dort sind ja jetzt die Börsenwirten die Freunde des englisch-französischen Kapitalismus und Imperialismus und haben den Weg frei, die von ihnen verführten und verhetzen Massen auf die Straße zu führen und für den Klassenkampf zu demonstrieren. Einst kannten wir auch diese schaurigen Maifeste, wo es am 1. Mai auf den Straßen zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei kam, wo der 1. Mai dokumentierte, wie verzissen das Volk in sich war. Das ist allen heute bei uns überwunden. Deutschland ist ein einiges, schaffensfreudiges Volk. Führung und Volk sind eins. Alle deutschen Herzen sind von einem Willen und einer Idee besetzt, dem Nationalsozialismus, dem es zu danken ist, dass das deutsche Volk die Elendszeiten des Systems überwand. Mit Recht konnte vor dem Maibaum im Berliner Lustgarten Dr. Ley zum Führer und zum Volk 1938 sagen: „Mein Führer! Vor fünf Jahren gaben Sie mir den Auftrag, die damaligen Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände — insgesamt waren es 216 — zu übernehmen. Es war ein wilder Haufen sich widerstreitender und sich untereinander bekämpfender Organisationen, heute kann ich mitteilen, dass Arbeiter und Unternehmer unterschiedlos eine Parole kennen: „Deutschland!“

Wie können wir uns besonders in diesem Jahre freuen, das erste große deutsche Maifest so fröhlich zu begehen. Der Segen des Allmächtigen hat über dem deutschen Volke geruht und hat dem Willen des Führers totaleinen Ausdruck verliehen. Deutsche Brüder sind aus fremder Knechtschaft befreit worden und feiern heim ins Reich. Dieses Reich aber ist schöner

und größer geworden und tritt stolz vor der Welt seinen Namen: Großdeutsches Reich. Dass es so gekommen ist, darauf können wir stolz sein, und noch stolzer können wir darüber sein, dass durch die Weitsicht des Führers Deutschland eine in der Welt so achtunggebiedende Nation ge-

worden ist, dass alle Kriegsbezieher und Einflusspolitiker es nicht wagen werden, dieses Deutschland des Friedens und des Ausbaus anzugreifen.

Aber wir wollen diesen 1. Mai nicht nur äußerlich feiern, sondern auch innerlich. Das heißt, wir wollen in aller Freude daran denken, dass wir die frohen Schaffenden Menschen im starken Großdeutschen Reich nur bleiben können, wenn wir nicht vergessen, wodurch unser deutsches Vaterland wieder groß geworden ist. Zwietracht und Haber dürfen niemals wieder im Reich Platz greifen. Wir müssen uns ins Bewußtsein rufen, dass die vom Führer geschaffene Volksgemeinschaft das Geheimnis ist, mit dessen Hilfe unserem Reich unverwölblicher Bestand zu verleihen ist. Unter großer deutscher Dichter Friedrich Schiller hat gesagt: „Wer der erobt von keinem Vaterland hat, erwirbt es, & es ist deutsches.“ Das ist eine Mahnung, die auch am 1. Mai inmitten der Festesfreude nicht verfliegen sollte. Froh und fröhlich wollen wir den 1. Mai feiern. Aber aus dem frohen Fest wollen wir auch die neue Kraft gewinnen, um den Ansturm des kommenden grauen Alltags siegreich zu überwinden. Wollen wir uns in der Welt behaupten, so muss das Zusammenwirken aller Kräfte unseres Volkes, unsere Leistungsfähigkeit zu einer bisher unerreichten und für unerreichbar gehaltenen Kraft und Ausdauer gesteigert werden. Dann wird auch der immer deutlicher zutage tretende Erfolg unserer Mühen unseres Stolz und unser Selbstbewusstsein in einem Maße werden, das keinen Ausdruck am Sinnfälligen in den Worten Adolf Hitlers zum Nationalfeiertag 1936 fand: „Wir sind so glücklich, in diesem Volke leben zu können, und ich bin so stolz darauf, euer Führer sein zu dürfen! So stolz, dass ich mir nicht vorstellen kann, was der Welt dies zu ersparen vermöchte. Lieber, tausendmal lieber unter euch der letzte Volksgenosse, als irgendwoanders ein König!“

Wie sehr muss die Erinnerung an diese Worte unsere Genugtuung werden, wenn wir an die welthistorischen Ereignisse denken, die seit dem 1. Mai 1933 Deutschlands Grenzen erweiterten, seine Größe und Geltung untermauerten und ihm jene völkische und staatliche Geschlossenheit gaben, die vor Generationen nur ein Traum unserer Väter war, auf dessen Erfüllung sie nicht zu hoffen wagten. An uns liegt es, nur an uns, das zu erhalten, was uns Adolf Hitler erklärte. Ein jeder ist zu seinem Teil dazu berufen, Schildhalter des größeren Reiches zu sein.



Frohe Jugend unter dem Maibaum.

(Blätter-Wagenbg.-M.)

# Das Weltecho der Führerrede

## Dießter Eindruck — Ein weltpolitisches Ereignis

Noch nie hat eine Führer-Rede einen derartig gewaltigen Eindruck im Auslande gemacht wie die mit grösster Spannung erwartete Rede Adolf Hitlers im Reichstag, die eine gebührende Antwort auf die Roosevelt-Wirtschaft darstellte. So in der ganzen Welt ist die Führer-Rede im Rundfunk übertragen worden, und damit sind auch ebenso wie durch die fast ausführliche Wiedergabe der Führer-Rede in der Auslandspresse die Völker über das Wollen des Führers und des deutschen Volkes aufgeklärt worden.

### Rom: Abrechnung mit dem falschen Pazifismus

Besonders stark war die Anteilnahme in Italien an der Führer-Rede. Verächtliche Abrechnung des Führers mit dem falschen Pazifismus der Autokratien. Deutschland bedroht niemand, so künden die Schlagzeilen der italienischen Blätter, die auch diesmal wieder die vollkommene Übereinstimmung der italienischen östlichen Meinung mit der des bestreitenden Deutschlands bestätigen.

Besondere Beachtung findet die Erklärung des Führers, dass die Vereinigung der Beziehungen zu Italien und Japan das dauernde Ziel der deutschen Staatsführung sei.

Vollem Verständnis begegnet Jerner in Italien das von England bzw. Polen verursachte Hinzfülligenwerden des deutsch-englischen Flottenabkommen und des deutsch-polnischen Nichtangriffspaktes sowie die eindringliche Entgegnerung auf die sogenannte Friedensbotschaft Roosevelts.

*"Giornale d'Italia"* stellt fest, die Rede Adolf Hitlers sei das "polite Bekennnis eines Deutschland, das seines guten Rechtes gewiss ist, und auf seine nationalen Mittel sowie seine internationales Freundschaften vertraut".

### Belgien: Antwort an die Panikmacher

Die Reichstagrede Adolf Hitlers hat in Belgien einen kleinen Eindruck gemacht. Besonders hervorgehoben wird, dass der Führer gesagt habe, die Angst vor dem Kriege würde sofort aussöhnen, wenn man in den Demonstrationen die Panikmacher entlässt würden. Es wird in der belgischen Presse betont, dass es sich bei der Führer-Rede in erster Linie um eine Antwort auf die Einstellungsbemühungen der Demokratien gehandelt habe.

### Paris: Hitlerrede Tagesgespräch

Von den französischen Zeitungen spricht *"Paris Soir"* von einer Rede in "demütigstem Ton". Das Blatt erklärt ferner, dass Hitler zwar ablehnend auf die Botschaft des Präsidenten Roosevelt geantwortet habe, aber die Tür für spätere Verhandlungen nicht geschlossen habe, sondern Präzisionen verlangt. Der *"Autonomie"* steht in der Ueberschrift die Erklärung des Führers hervor, wonach die Rückgabe des Saargebietes einen Schlusspunkt hinter alle mit Frankreich bestehenden territorialen Fragen gelegt habe. Deutschland, so schreibt der marxistisch-communistische *"Le Soir"* in seiner Ueberschrift, misstraut die italienischen Forderungen und verlangt Kolonien. Die Rede des Führers ist entschieden zum Tagesschluss geworden. Bezeichnenderweise kann man von dem einfachen Mann auf der Straße denken die Bemerkung hören: Von Frankreich will Adolf Hitler ja nichts. Die politischen Kreise haben die Feststellungen des Führers zum deutsch-englischen Flottenvertrag und zum deutsch-polnischen Abkommen ihren Eindruck nicht vertieft. Die Abwertung Roosevelts hat in breiten Volkschichten keine Beachtung gefunden, zumal man hier so viel Aufhebens von dem Telegramm Roosevelts gemacht hat.

### London: Kein Grund zum Kriege

Von den englischen Zeitungen wird die Führer-Rede in seitenslangen Ausgaben wiedergegeben. Besonders interessieren die englische Presse zwei Punkte: Die Jurverfügungstellung des englisch-deutschen Flottenvertrages und das Angebot, Nichtangriffspakt abzuschließen. Stark wird auch die Beendigung des deutsch-polnischen Abkommens beachtet. *"Evening Standard"* erscheint unter der ganzzeitigen Schlagzeile: "Hitler macht zwei Polen ein Ende" — Die Grundlage des Flottenabkommen mit und bestätigt — Er erklärt, die Polen hätten ein Tanzl-angebot abgelehnt. Das Blatt gibt dann die Sätze der Rede über die beiden Verträge, zum Teil unter wörtlichen Übersetzung Großbritannien wieder.

Das Blatt bringt ferner die Stellen aus der Rede, in denen der Führer erklärt, dass er sich immer für den Gedanken einer engen Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Deutschland und England eingesetzt habe, sowie seine Bezeugung auf den Wert des Empires für das kulturelle und wirtschaftliche Leben der Menschheit. Schließlich hebt das Blatt noch die Erklärung des Führers hervor, dass er bereit sei, den von Roosevelt genannten Staaten auf der Grundlage absoluter Gerechtigkeit Verstärkungen zu geben, falls diese Staaten das wünschen.

Der liberale *"Star"* überschreibt die erste Seite in großer Breite: "Hitler bedient das Flottenabkommen und den polnischen Vertrag. — Er lobt England. — Angebot an Polen von Roosevelt genannte Staaten. — Deutschlands Kolonialforderungen: Kein Grund zum Kriege. — Bewunderung für die Leistungen des britischen Empire. — Ein Angebot, das Polen ablehnt." Das Blatt hebt im Text insbesondere die vier Punkte des Angebotes an Polen hervor und überschreibt den an die Adresse Roosevelt gerichteten Teil der Rede. Deutsche Erwiderung an Roosevelt: kein Angriff abdrücklich."

*"Evening Standard"* schreibt in seinem Kommentar: "Die Rede Hitlers ist halb herausfordernd und halb verständig". Die Kündigung des Flottenvertrages, so erklärte Adolf Hitler, heisse nicht, dass Deutschland winne, in einer Rüstungswelt einzutreten. Die einzige Forderung, die er gegen England noch aufrechterhalte, betreffe die Kolonien. Und hier wiederholte er, dass diese Frage nie ein Grund zum Krieg sein könne.

### Spanien: Weltpolitisches Ereignis

Von den spanischen Zeitungen ist die Rede des Führers möglichst ausführlich veröffentlicht worden. Die Führer-Rede wird als das entscheidende Ereignis der letzten Wochen bezeichnet. Die gesamte internationale Politik hängt von den Wörtern des Führers ab. Noch nie so deutlich wie jetzt habe sich die übertragende Bedeutung Adolf Hitlers für die Weltpolitik gezeigt.

### Nederland: Verminderung der Kriegsgefahr

Die Führer-Rede, die in Holland mit allergrößter Spannung erwartet wurde, hat den härtesten Eindruck auf die Deutschen gemacht. Der allgemeine Eindruck geht dahin, der Führer habe klar und eindeutig den deutschen Standpunkt dargelegt, jedoch die Tür zu weiteren Verhandlungen weit offen gelassen. In Wirtschaftskreisen wird die Ansicht vertreten, die Rede habe zur Verminderung der Kriegsgefahr beigetragen. Die Amsterdamer Börse zeigte daher eine behauptete Haltung. Ferner wird hervorgehoben, dass die Rede ihrem Inhalt und ihrer Art nach zu den besten Reden gehört, die je vom Führer gehalten wurden.

### Iceland: Genugtuung über Hitlerrede

Die Dubliner irischen Blätter bringen in Extra-Ausgaben lange Zitate aus der Führerrede im Reichstag. Mit besonderer Genauigkeit bereichern die Blätter die

Ausführungen, mit denen der Führer das englisch-französische Verhältnis urteilt. Man weist auf die deutsche Auffassung hin zu den englischen Maßnahmen in Irland der Kritik oder Kontrolle zu enthalten ebenso hin, wie man mit besonderem Nachdruck den historischen Irrtum Roosevelts bezüglich Irlands betont, das ja nicht von Deutschland bedroht, sondern von England unterdrückt werde.

### Südamerika: Keine deutsche Einmischung

Die brasilianische Presse sieht völlig im Beischen der Führerrede. Die ernste Gestaltungsmachung des deutschen Reichspräsidenten auf Rückgabe der Kolonien wird gebührend betont, ebenso wie die energische Widerlegung der östlichen Behauptungen, die Deutschland Einmischungsabsichten in Südamerika andichten.

### Polen: Bed wird nicht verstanden

Die Rede des Führers hat in Polen, wo Hunderttausende von Rundfunkempfängern auf sie eingestellt waren, einen, besonders in dem auf die deutsch-polnischen Beziehungen eingehenden Stück, ungewöhnlichen Eindruck gemacht. Für die breiteste polnischen Kreise kam die offene Darstellung des deutschen von Polen abgedrohten Angebotes zur Regelung der schwierigen Fragen, vor allem aber die Feststellung, dass Polen sich durch seine Vereinbarungen mit England über die Bedingungen des deutsch-polnischen Abkommens vom Jahre 1934 hinweggesetzt hat, und das darum dieses Abkommen von Polen einstellig außer Kraft gelegt ist, völlig überraschend.

Auf die unvorensehbaren östlichen Meinung in Polen hat der von der deutschen Regierung in steuerlichster Form der politischen Regierung gemachte Vorschlag offensichtlich einen nachhaltigen Eindruck gemacht.

Anderer, als es die volkliche Presse in den letzten Tagen wahrgenommen, sieht der unvoreingenommene Pole, wie man feststellen kann, in diesem Vorschlag eine durchaus tragbare Grundlage zur Regelung der östlichen Fragen. Aufsässerweise wird in allen bisher vorliegenden Berichten die Stelle der Rede des Führers übergangen, in der er die rumänische, der polnischen Einstellung völlig zufriedenstellende Stellungnahme in der tarpatokaitischen Frage schildert.

### USA: Roosevelt soll nicht Weltpolizist spielen

Viele Millionen Amerikaner hören die Rede des Führers, die nach amerikanischer Zeit um 6 Uhr über die drei größten amerikanischen Sendergesellschaften lief. Der Empfang der Übertragung war gut. Als die werktägliche Bevölkerung New Yorks morgens zu ihren Betrieben eilt, war die Führerrede das Hauptgesprächsthema in jeder Untergrundbahn, in den Hochbahnhöfen und den Autobussen. Die

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 29. April 1939.

**Tagesspruch**  
Dem Entschluss soll die Tat nicht nachhinken, sondern rüstig und schnell folgen wie dem Hammerschlag der Schall.

## Die Feier des 1. Mai in Wilsdruff

Wieder wehen die Fahnen über deutschen Landen und wieder findet sich das ganze deutsche Volk am Nationalen Feiertag zusammen zur Ehre der wirtschaftlichen Arbeit, frohes Lied unter dem bürgergeschmückten Maienbaum, der in Wilsdruff wieder auf dem Schützenplatz errichtet wurde. Es ist ein Feiertag der Freude und Segen strömt von ihm in unser Volk. Unsere Stadt rüstet sich, diesen Feiertag des deutschen Volkes würdig zu empfangen, ihn feierlich zu begehen und von ihm den Segen zu erhalten für ein neues Jahr der Arbeit für Volk und Vaterland.

### Die Festfolge.

Sonntag, den 30. April, stellen die Jugendgitterungen 18.30 Uhr am „Ader“, um mit Marsch nach dem Schützenplatz zu marschieren, wo 19 Uhr der Maibaum geschmückt wird. Dieser Feiertag wird verschön durch Maienlieder des Gemischten Chores, Tänze des VDM und durch die Stadtkapelle.

Unschließend findet für die Betriebsgemeinschaften, sowie alle Volksgenossen aus Stadt und Land im „Goldenen Löwen“ und im „Weissen Adler“ fröhlicher Maienfest statt.

Montag, den 1. Mai früh 6 Uhr: musikalischer Marsch in den Straßen der Stadt.

8 Uhr stellen die Jugendformationen am Vorleitheim und marschieren durch die Stadt nach dem Schützenplatz, wo 8.30 Uhr die Morgenfeier aus Berlin übertragen wird.

11 Uhr ist Stellen aller Betriebe und Formationen an der Turnhalle. Durch die Dresden Straße, Markt wird nach dem Schützenplatz marschiert. Der MGW, „Sängerkranz“, der VDM und die Stadtkapelle sorgen hier für Ausgestaltung der Zwischenzeit bis zur Übertragung des Staatsalters aus Berlin, welcher 12 Uhr stattfindet. Der Ortsgruppenleiter wird in dieser Zeit auch die Errung der Ortsfeier im Berufswettbewerb vornehmen.

Beim Stellen zum Anmarsch zur Großfeierabendung 11 Uhr an der Turnhalle werden gespielt die

1. Säule von den Betrieben Georg Schlesinger, Emil Ruppert, Paul Pietzsch und Martin Ritter (Ordnung: Rümmeleger).

2. Säule von den Betrieben Post und Telegraph, Ortsfrankofläse, Amtsgericht, Stadtoberwaltung, Bahnhof und Bahnmüllerei, Straßenbauverwaltung (Ordnung: Winter).

3. Säule von den Betrieben Arthur Schone, Emil Weinhold, Wilsdruffer Waschfabrik, Max Seutrich und Louis Selbst (Ordnung: Adam).

4. Säule von den Betrieben Berthold & Kümmel, Siegelgiesserei, Otto Kendler, Hermann Butzhardt und Gr. Emil W. Berthold (Ordnung: Roedl), die

5. Säule von den Betrieben Fr. Theodor Müller, Gebrüder Müller, Landwirtschaftsamt, Wilsdruffer Bank und Arthur Edels (Ordnung: Dittrich), die

6. Säule von den Innungen, den Betrieben des Handels und dem übrigen Handwerk (Ordnung: Wehner und Weisse).

Den Schluss bilden VD. und VDM sowie eine Gruppe Amtsväter.

Alle Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen marschieren mit bei ihrem Betrieb.

Volksgenossen und Volksgenossinnen!

überflüssige Dogm der Ausführungen doch Miller zu politisch tieferen Eindruck gemacht.

Senator Hubbard erklärte, dass ihm die Rede in seiner Entschlossenheit bestätigt habe, niemals für eine Wasmuth zu stimmen, die es erlaube, auch nur einen Dollar oder gar einen Blutdruck eines Amerikaners zur Regelung europäischer Streitigkeiten einzufordern.

Besonders entschieden wird von vielen Seiten darauf hingewiesen, dass Roosevelt sich zunächst um die Angelegenheiten im eigenen Hause kümmern solle. So sagt der republikanische Abgeordnete Carlson: "Amerikas Problem ist zu Hause. Wir sollten unsere eigene Wirtschaftsfrage bearbeiten und nicht den Weltpolitiken spielen."

Der bekannte Republikaner Hamilton Fish erklärte, dass ein Krieg in Europa nur ausbrechen würde, wenn die "Von Hof und Kriegskunst erfisierte amerikanische Bundesregierung England und Frankreich hierzu mit falschen Versprechungen aufzutreten."

## Im Banne der Führerrede

Berlin. Die ganze Welt steht unter dem Eindruck der großen Reichsstadtrats Adolf Hitlers, die am Sonnabend machen das einzige Thema der Freizeit aller Länder ist. Die Berliner Presse unterstreicht in ausführlichen Kommentaren die erstaunungslose Abrechnung des Führers mit den Kriegsbehörden, die gleichzeitig eine Antwort des ganzen deutschen Volkes war.

Die aus dem Auslande vorliegenden Stimmen zeigen, dass die Rede allenfalls stärksten Eindruck hervorgerufen hat. In London ist die Rede in einer Aufmachung wiedergegeben worden, wie man dies politisch noch nie erlebt hat. Die Kommentare sind bis auf wenige vernünftige Stimmen durchweg ablehnend, ja zum Teil böswillig.

Die Pariser Presse versucht vergeblich, offensend auf ein Sichwort von oben, die Eindrücke des Führers zu zerplatzen, jedoch zeigt die reiche Ausmoderation, dass die Rede ihren Eindruck nicht verfehlt hat.

Die amerikanischen Blätter haben die Führerrede zum größten Teil in vollem Wortlaut gebracht. Die Überschriften und Kommentare entsprechen im allgemeinen der bisherigen politischen Einstellung.

In Polen hat die Rede natürlich allerstärksten Eindruck gemacht. Die Regierungspresse versucht die Ablehnung der deutschen Vorschläge durch Polen zu erklären und den Willen zu einem weiteren gutachterlichen Verhältnis zum Ausdruck zu bringen, während die Oppositionspresse in einem amüsanen, scherhaft abnehmenden Tone schreibt.

In Japan haben die Ausführungen des Führers lebhafte Zustimmung gefunden, und auch die japanische Presse unterstützt die Friedenswillen und die Klarheit der Ausführungen Adolf Hitlers.

1. Mai ist Arbeitsbank, Feiertag des ganzen Volkes! Lacht uns fröhlichen Herzens diesen Ehrentag aller schaffenden Deutschen feiern. Keiner darf zu Hause sitzen und Grünblumen an den Säulen geben diesem Ehrentag das feierliche Gepräge. Das Bild der wehenden Fahnen Großdeutschlands, die Stimmung des Volkes, ein einmütiges und geschlossenes Treuebekenntnis für unseren Führer Adolf Hitler.

### Marktkonzert der Stadtkapelle Wilsdruff

Sonntag, 30. April, von 11 bis 12 Uhr. Vortragsfolge:

1. "Gau Sachsen voran", Marsch von E. Habermann.
2. Ouvertüre zu "König Midas" von R. Kutsch.
3. Paraphrase über das Lied "Volk ans Werk" v. D. Kutsch.
4. Kolonial-Marsch von E. Hardler.
5. "Acceleration", Walzer von J. Strauss.
6. "Amina", Neugotische Ständchen von P. Linke.
7. "Der unbekannte SA-Mann", Marsch von H. Krüger.

Die Polizeistunde ist für das Stadtgebiet Wilsdruff für die Nacht vom 30. April bis 1. Mai auf 3 Uhr festgesetzt worden.

Der Wilsdruffer Frühjahrsmarkt wird morgen Sonntag gehalten. Auf dem Marktplatz hat sich die Zahl der Buden bedeutend vermehrt gegenüber dem letzten Male. Auch das Vergnügungscafé, das bekanntlich auch am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, am 1. Mai, die Porten öffnet und mithilft an der Aufführung der Parole „Kneut euch des Lebens“, ist diesmal sehr gut besetzt. Die Läden der heimischen Geschäfte sind von 13 bis 18 Uhr geöffnet. Das Wetter lässt die rechte Voraussetzung zum Gelingen. Heute läuft es noch viel zu wünschen übrig; aber das Barometer steigt, so dass man auf gutes Wetter hoffen kann.

## NSDAP. DG. Wilsdruff

### Wochenplan

30. 4. und 1. 5. nach besonderem Programm.
2. 5. Reichsluftschutzbund Schulung 20 Uhr Parteizb. (Saal 1).
2. 5. DRK. Vereitschaften m. u. w. 20 Uhr Sanitätstaum.
2. 5. Naturheilverein Lehr- u. Heilungskurs 20 Uhr Fortshaus.
3. 5. DAJ. Frauen Heimabend 20 Uhr Dienststelle.
4. 5. Amts- und Zellenleiter Dienstbesprechung 20 Uhr Parteizb. Dazu Führer der Gliederungen.

### NSDAP. Ortsgruppe Klipphausen

30. 4. Errichten des Malbaumes. 18.45 Uhr Stellen aller Pg. und Mitgli. der Gliederungen am Gasthof Klipphausen.
1. 5. Übertragung des Staatsalters. Stellen 11 Uhr Gasthof Klipphausen.
4. 5. Dienstbesprechung der Amts-, Zellen- und Blockleiter 20 Uhr Gasthof Klipphausen.

### Deutsches Jungvolk Fähnlein 21/208

- Dienstplan für die Woche vom 30. April bis 6. Mai.
1. 5. Kindlein Dienst Stellplatz 18.15 Uhr an der Schule.
  1. 5. Fähnlein Dienst Stellplatz 7.30 Uhr Parteizb. SDA. 1.
  3. 5. Jungzug 1 13.30 Uhr Parteizb. Sport. SDA. 2. Ende 18 Uhr. Sportfahnen mitbringen.
  - 3.

# Hitlers große Abrechnung

Flottenvertrag mit England und Polenabkommen außer Kraft

Deutsche Antwort an Roosevelt

Die deutsche Führerrede vor dem Großdeutschen Reichstag ist eine einzige schärfste Abrechnung mit den Kriegstreibern und den internationalen Verleumündern. Der Führer ist den Intriganten in seinem Punkte die Antwort schuldig geblieben. Jedes der schriftlichen Probleme ist von ihm behandelt und so klargestellt worden, daß es seine Zwecke mehr an der deutschen Haltung geben kann. Die Lügen über die Wiedereinrichtung der Ostmark, des Memelandes und die Besetzung Böhmen-Mährens sind bis ins einzelne widerlegt worden und den Demokraten ist wieder einmal mit aller Deutlichkeit klar gemacht worden, daß Deutschlands höchstes Gebot sein Lebenstricht ist. Für dieses Recht arbeiten wir und dieses Recht werden wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln verteidigen.

Die Polensfrage ist durch die Führer-Rede eindeutig beantwortet worden. Das Polenabkommen ist hinzugetan und man mit England, von uns eins als Zeichen unseres Friedens- und Freundschaftswillens gedacht, ist außer Kraft gesetzt. Legt man aber in London noch Wert auf dieses Abkommen, dann ist es den Engländern freigestellt, wieder darüber zu verhandeln.

Herr Roosevelt, der sich als Hüter der Weltdemokratien ausspielt, hat auf seine Weise die deutsche Antwort erhalten. Sie ist so klar und so umfassend, daß der Präsident von USA hoffentlich daraus die Lehre zieht. Vor allen Dingen möge er erkennen: Das Deutschland, mit dem er heute zu tun hat, ist nicht mehr das Deutschland, das Wilson einmal vor sich hatte. Die 21 Antworten Hitlers enthalten alles, was die Vereinigten Staaten wissen müssen, um sich weiter vor Enttäuschungen zu schützen.

## Historische Reichstagssitzung

Jubelnde Kundgebungen für den Führer.

Der Plenarsaal des Reichstags in der Krolloper war an der weitgesichtlichen Kundgebung würdig ausgezeichnet worden. Vor der Krolloper flatterten riesige Hakenkreuzbanner mit riesigen Goldbändern. Den Rückpunkt bildete das große Hohenzollern auf weitem Grunde an der Rückwand der von den Fahnen der deutschen Freiheitsbewegung flankierten Regierungskabinette. Bereits geraume Zeit vor der Eröffnung der Sitzung waren sämtliche Tribünen bis auf den letzten Platz besetzt. In der Diplomatenloge saß man die Vertreter alter in Berlin beglaubigten Staaten. Die Sitz der Abgeordneten waren um sieben auf 862 vermehrt worden.

Auf der Fahrt von der Reichslanzenstange nach der Krolloper schlugen dem Führer brausende Heil-Rufe entgegen. Dankend nach allen Seiten schritt der Führer vor der Krolloper die Front der dort aufmarschierten Ehrenkompanie der Leibstandarte ab. Im Vorraum des Hauptportals wurde der Führer vom Reichstagspräsidenten Generalfeldmarschall Göring empfangen und in den Plenarsaal geleitet. Bei der Ankunft des Führers im Plenarsaal erhob sich das ganze Haus von den Plätzen und grüßte den Führer mit erhoben Hand. Als der Führer seinen Platz auf der Regierungskabinett eingenommen hatte, begrüßten ihn spontane und stürmische Hooten.

Größtenteils wurde die Sitzung von dem Präsidenten des Reichstags, Generalfeldmarschall Göring, mit einem ebreden Gedanken der seit dem 30. Januar verstorbene Abgeordneten. Anschließend machte Reichstagspräsident Göring unter dem Beifall der Abgeordneten Mitteilung von der Berufung des Abgeordneten des Memelandes und des Reichsprotektorats Böhmen und Mähren. Unter atemloser Spannung nahm dann der Führer das Wort zu seiner Rede, die immer wieder stürmische Zustimmungsunterschriften auslöste.

Am Schluss der Reichstagssitzung hielt Reichstagspräsident Generalfeldmarschall Göring folgende Ansprache: „Mein Führer! Sie sagten vorhin: Sie wollten die Antwort auf das Telegramm des Präsidenten Roosevelt geben, und dann würde der Reichstag bestätigen oder ablehnen.“

Mein Führer! Was immer Sie getan haben und tun werden, wird nicht nur der Deutsche Reichstag, wird das ganze Volk mit leidenschaftlichem Herzen bestätigen. Denn das Vertrauen zu Ihnen und der Glaube an Sie sind unbegrenzt und ewig in uns.“

Unser Führer Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

Die Rede des Führers hat folgenden Wortlaut:

**Abgeordnete, Männer des Reichstags!**

Der Präsident der Nordamerikanischen Union hat an mich einen Telegramm gerichtet, dessen eigenartiger Inhalt Ihnen bekannt ist. Da, ehe ich als Empfänger dieses Dokuments zu sehn habe, die andere Welt durch Rundfunk und Presse davon bereits Kenntnis erhalten hatte und wir außerdem aus zahlreichen Kommentaren demokratischer Weltorgane die freundliche Aufführung erholten hatten, daß es sich bei diesem Telegramm um ein sehr geschicktes, taktisches Manöver handele, das bestimmt sei, den vollregierten Staaten die Verantwortung für die kriegerischen Maßnahmen der Wundkämpfen aufzubürden, habe ich mich entschlossen, den Deutschen Reichstag einzuladen zu lassen, um Ihnen damit die Möglichkeit zu geben, meine Antwort als die gewählten Vertreter der deutschen Nation zu allererst kennenzulernen und sie unverdeckt zu bestätigen oder abzulehnen.

Darüber hinaus aber hielt ich es für zweckmäßig, dem Herrn Präsidenten Roosevelt eingelagerten Verfahren treu zu bleiben und von meiner Seite aus uns mit unseren Mitteln der wahren Welt Kenntnis von meiner Antwort zu geben.

Ich will diese Gelegenheit aber auch wahrnehmen, um jenes Fundesindes Ausdruck zu verleihen, die mich angesichts der gewaltigen geschichtlichen Geschehnisse des Monats März dieses Jahres bewegen. Meine tiefsten Gefühle kann ich nur in der Form eines demütigen Dankes der Verteilung gegenüber abdrücken, die mich berührt hat und die es mir gelungen ist, als einstiger unbekannter Soldat des Krieges zum Führer meines heiliggebetenen Volkes emporzusteigen.

### Niederwerfung des Versailler Schanddiktats

Sie hat mich die Wege führen lassen, um ohne Blutvergießen unser Volk aus seinem tiefen Elend frei zu machen und es wieder nach außenwärts zu führen. Sie hat es gestattet, die einzige Aufgabe meines Lebens zu erfüllen: mein deutsches Volk aus seiner Niederlage zu erheben und es aus den Fesseln des Schandvolksdiktats aller Seiten zu lösen.

Denn dies war das alleinige Ziel meines Handelns. Ich habe seit dem Tag, da ich mich dem politischen Leben zuwandte, keinen anderen Gedanken gehabt, als den der Wiederherstellung der Freiheit der deutschen Nation, der Aufrichtung der Kraft und Stärke unseres Reiches, der Niederwerfung der Zersplitterung unseres Volkes im Inneren, der Befreiung der Trennung nach außen und seiner Sicherung in bezug auf die Erhaltung seines wirtschaftlichen und politisch unabhängigen Lebensraumes.

### Wiedergutmachung alten Unrechts

Ich habe nur wiederherstellen wollen, was andere einsatz Gewalt zerstört hatten, wollte nur wiederantimachen.

## Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 99, Sonnabend, den 29. April 1939.

### Hof und Unvernunft distanzierten Versailes

Tomals zeigte sich zum ersten Male das Unglück, daß Männer die Politik bestimmten, die im Kriege nicht gekämpft hatten; denn die Soldaten kannten keinen Hof, wohl aber jene alten Politiker, die ihr eigenes kostbares Leben sorgfältig vor den Schrecken des Krieges verschont hatten, aber nunmehr als wahnhaft gewordene Nachgeister über die Menschheit herfielen. Hof, Weisheit und Unvernunft waren die intellektuellen Väter des Verfaillers Versailes. (Starker Beifall.)

Tausendjährige Lebensräume und Staaten wurden willkürlich zerstört und aufgelöst. Seit ewigen Zeiten zueinandergehörige Menschen voneinander getrennt, wirtschaftliche Lebensvoraussetzungen mißachtet, die Völker selbst aber als Sieger und Besiegte in allein berechtigte Herren und rechlose Knechte eingestuft. Dieses Dokument von Versailes ist zum Glück einer späteren Menschheit schwer auf weiz nebergelegt. Denn ohnedem würde man es einst nur als die sagenhafte Ansiedlung einer wüsten, verdorbenen Phantasie halten.

### 115 Millionen Menschen vergewaltigt

Nahen 115 Millionen Menschen wurden nicht von den Siegerstaaten, sondern von wahnhaften Politikern in ihrem Selbstbestimmungsrecht vergewaltigt, willkürlich aus alten Gemeinschaften gelöst und zu neuen Gemeinschaften zusammengeflochten ohne Rücksicht auf Blut, auf ihr Herkommen, auf die Vernunft und auf alle wirtschaftlichen Lebensbedingungen.

Die Folgen waren entsetzlich. Denn was die Staatsmänner damals auch zu zerstören vermochten, eine Tatsache konnten sie nicht befürchten: diese gigantische in Mitteleuropa lebende Menschenmasse, die auf engstem Raum zusammengepfercht überhaupt nur in höchster Zonenlast der Arbeit und damit der Ernährung sich das tägliche Brot sicherstellen kann.

Was haben aber diese Staatsmänner der sog. demokratischen Imperien von diesen Problemen auch schon gewußt? Eine Startrammler Ignoranten, die auf die Menschheit losgelassen wurde, die in Lebensräumen, in denen fast 140 Millionen auf den Quadratkilometer das Auskommen finden müssen, eine sich in fast 2000 Jahren geschichtlichen Entwicklung gebildete Ordnung einfach zerstören und in eine Unordnung verwandeln, ohne dabei aber die Probleme selbst lösen zu können oder auch nur lösen zu wollen, die dem Zusammenleben dieser Menschen nun einmal gestellt sind und für die Bedeutung übernommen hatten.

### Demokratische Verantwortungsschau

Allerdings, als diese neue Weltordnung sich in ihren Folgen später als Katastrophe herausstellte, da waren die demokratischen Friedensdiktatoren amerikanischer und europäischer Herkunft so feige, daß keiner die Verantwortung für das Geschehen zu übernehmen wagte.

Einer saß die Schuld auf den anderen und versuchte sich damit selbst vor dem Urteil der Geschichte zu retten. Die von ihrem Hof und ihrer Unvernunft aber misshandelten Menschen waren leider nicht in der Lage, sich dieser Rechtfertigung ihrer Verderber anzuschließen zu können.

Die Stationen des Verdes unseres eigenen Volkes auszuhilfen, ist unmöglich. Um jedoch einen ganzen kolonialen Besitz zu verbrauchen, an allen Mitteln ausgeschöpft und damit verarmt, mit sogenannten Reparationen erpreßt, zwang unser Volk in die düsterste Zeit seines nationalen Unglücks.

Und wohlgemerkt, das war nicht das nationalsozialistische Deutschland, sondern das demokratische Deutschland. Jenes Deutschland, das einen Augenblick schwach gewesen war, den Versprechungen demokratischer Staatsmänner zu trauen! (Starker Beifall.)

## Jüdische Parasiten plünderten die Nation

Das daraus entstehende Elend, die andauernde Not, begann unser Volk politisch der Verzweiflung auszuliefern. Die anständigsten und schlichtesten Mitteleuropas glaubten in der reißenden Herförderung der ohnehin nur zum Fluß gewordenen Ordnung die Möglichkeit einer Erlösung zu sehen. Jüdische Parasiten plünderten die Nation auf der einen Seite unbarmherzig aus und verbreiteten auf der anderen die vereiteten Waffen. Indem für diese Rasse das Unglück anderer Volkes zum Selbstzweck wurde, gelang es dann in dem entstehenden Heer der Erwerbslosen, für die sozialistische Revolution die geeigneten Elemente zu rütteln. Der Verfall der politischen Ordnung durch die Verwirrung der öffentlichen Meinung durch eine unverantwortliche jüdische Presse führte zu immer stärkeren Errichtungen des wirtschaftlichen Lebens und damit zur steigenden Not und zu einer erhöhten Empfangsbereitschaft bolschewistischer Umurzgedanken.

Die Arme der jüdischen Weltrevolution, wie man das Rudeostostenkern bezeichnete, ließ endlich auf fast 7 Millionen

Deutschland datte diese Zustände früher nie gesehen. Im Lebensraum des großen deutschen Volkes und des zu ihm gehörenden alien habsburgischen Staates war bei aller Schwere des Lebenstempels, bedingt durch die Überbevölkerung des Bodens, die Sicherheit des wirtschaftlichen Lebens im Laufe der Zeiten nicht geringer, sondern im Gegenteil immer größer geworden. Fleiß und Arbeit am

Leben, ein ausgeprägter Sparinstinkt sowie die Liebe zu einer gewissenhaften Ordnung haben den Menschen in diesem Lebensraum wohl keine übergrößen Leidkummer zu schenken vermocht, sie aber dafür auch vor bitterster Verelendung bewahrt. Um so entsetzlicher empfanden aber alle diese nunmehr in Versailes Verdammten die Folgen des ihnen von den demokratischen Diktatoren aufgezwungenen Elendsfriedens. Wir kennen heute die Gründe für diesen lurchbaren Auflauf des Weltkrieges. Erkennbar war es die Gier nach Beute. Das im einzelnen menschlichen Leben schon seitlich vom Augen ist, glaubte man, ins Missionärschlafe vergessert, der Menschheit als nützliches Experiment vorerzusetzen zu können. Nur plünderte große Völker aus, erpreßte ihnen ab, was erpreßt werden kann, und man wird dann ein eigenes Leben in sorglosem Nichtsein feiern können.

### Demokratische Völkermisshandlung

Das war die Meinung dieser wirtschaftlichen Dilettanten. Zu diesem Zweck mußten aber auch

die Staaten selbst zerstören werden. Man mußte Deutschland seinen kolonialen Besitz rauben, obwohl dieser für die Weltgemeinschaft gänzlich wertlos war, man mußte in die wichtigsten Kolonialgebiete einbrechen und sie — wenn nötig — dem eigenen Einfluß unterstellen, und vor allem

man mußte verhindern, daß sich die ungünstlichen Opte



Der Führer während seiner großen Reichstagsrede  
Wagnsdorf

dieser demokratischen Völker- und Menschenmenschhandlung jedem würden wieder erhalten oder gar erheben können. So haben den konservativen Plan einwider, Generationen müssen dem Flug dieser Diktate anbeladen. 60, 70 oder 100 Jahre lang sollte vorausand Verträge zahlen, deren praktische Ausbringung vollkommen schlechtest bleibende müsste.

Die Realisierung solcher gigantischen Weltordnung war weder gold- oder deutschemäßig noch aus dem Wege lauternder Produktionsabgaben denkbar, ohne daß nicht auch die verbündeten Zwischennehmer davon zu runden gehen müssten.

Tatsächlich haben diese demokratischen Friedensstatuten mit ihrem Verfasser Wohlstand die Weltwirtschaft gründlich zerstört. Ihre gesetzliche Herstellung von Völkern und Staaten führte zur Vernichtung der im Laufe langer Jahrhunderte eingewirkten wirtschaftlichen Produktions- und Handelsgemeinschaften, darum zum Zwang anderer Selbständigkeitsschreitungen und dadurch wieder zur Vernichtung bisheriger allgemeiner Weltwirtschaftsbedingungen.

#### Heraufstellung einer neuen deutschen Ordnung

Als ich mich vor 20 Jahren als 1. Mitglied der damaligen Deutschen Arbeiterpartei zu Bilden in das Buch des politischen Lebens eintrat, hab ich um mich die Erkenntnisse des Friedensvertrags überall wissam werden. Das Schlimme war — wie schon besagt — die daraus resultierende vollständige Vernichtung der Rasse, das Verwinden jedes Vertrauens in die menschliche Vernunft oder gar Gerechtigkeit bei den Gebildeten, ebenso aber auch das brutale Verwirren der Selbstsucht aller egoistisch veranlagten Kreaturen.

## Misachtung der Selbstbestimmung

Durch das Versailler Friedensstatut ist weder dem einen noch dem anderen Prinzip Gewalt getan worden. Es wurde weder das Selbstbestimmungsrecht der Völker bestimmt, noch wurden die staatlichen oder gar wirtschaftlichen Rechte oder Anerkennungen der europäischen Entwicklung in Rechnung gestellt.

Zwischen aber ich als darüber einen Zweifel gelassen habe — wie schon besagt — auch eine Revision des Versailler Vertrags irgendwie ihre Grenze finden würde. Und ich habe dies in freimütiger Weise auch immer offen ausgesprochen; und zwar nicht aus taktischen Gründen, sondern aus innerlicher Überzeugung. Ich habe als nationaler Führer des deutschen Volkes keinen Zweifel darüber gelassen, daß überall dort, wo die höheren Interessen der europäischen Zusammenlebens es erfordern, nationale Interessen im einzelnen — wenn notwendig auch zurückgestellt — werden müssen. Und zwar — wie schon besagt — nicht aus taktischen Erwägungen, denn ich habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß es mir mit dieser Auffassung keiner Ernst thie.

Ich habe mit diesem Grunde für eine ganze Anzahl von vielleicht strittigen Gebieten endgültige Entscheidungen getroffen und sie nicht nur nach außen, sondern auch nach innen bekanntgegeben und ihre Anerkennung durchgeführt.

#### Befreiungsbereitschaft gegenüber Frankreich

Schade nicht, wie Frankreich im Jahre 1870/71 es tat, die Abtreibung Elsaß-Lothringens als für die Zukunft untragbar bezeichnet, sondern ich habe hier einen Unterschied gemacht zwischen dem Saargebiet und den beiden einzigen Reichsländern. Und in dieser meiner Einstellung ist weder eine Revision erlaubt noch wird eine Revision erfolgen. Und ich habe diese Einstellung im Innern weder publizistisch noch sonst irgendwie ein einziges Mal durchbrechen oder in Große stellen lassen.

Die Rücksicht des Saargebietes hatte sämtliche territoriale Probleme zwischen Frankreich und Deutschland in Europa aus der Welt geschafft. Ich habe es allerdings immer als bedauerlich empfunden, daß die französischen Stadtmänner diese Haltung als etwas Selbstverständliches betrachteten. So liegen diese Dinge nun nicht. (Stürmischer Beifall.)

Ich habe diese Einstellung nicht etwa gepredigt, und Angst vor Frankreich. Ich habe als einziger Soldat seinerseits Veranlassung für eine solche Angst. Außerdem habe ich ja in Bezug auf das Saargebiet keinen Zweifel gelassen, daß die Rechtsjurisdiktion dieses Gebietes an Deutschland von uns nicht hingenommen werden würde. Nein, ich habe diese Einstellung Frankreich gegenüber bestätigt als den Ausdruck einer Einsicht in die Notwendigkeit, in Europa irgendwo zu einem dauernden Frieden zu kommen und nicht durch die Offenbalzung unbegrenzter Forderungen und ewiger Revisionen den Raum für eine fortbauende Unsicherheit oder gar Spannung zu legen.

Wenn diese Spannung nun trotzdem entstanden ist, dann ist dafür nicht Deutschland verantwortlich, sondern es sind jene internationale Elemente, die diese Spannung planmäßig herbeiführen, um ihren kapitalistischen Interessen dienen zu können. (Beifall.)

#### Respektierung fremder Nationalitäten

Wenn ich habe einer ganzen Reihe von Staaten bindende Erklärungen abgegeben. Keiner dieser Staaten kann sich beklagen, daß auch nur einmal die Andeutung einer Bedrohung Deutschlands an ihm gerichtet worden wäre, die zu dem im Gegenseitig stände. Keiner der nordischen Staaten — außer Norwegen — kann es behaupten, daß ihm von Seiten der Deutschen Reichsregierung oder von Seiten der deutschen öffentlichen Meinung jemals ein Ansinnen geheftet worden wäre, daß mit der Souveränität oder Integrität dieser Staaten nicht ver einbarlich gewesen wäre.

Ich war glücklich darüber, daß eine Anzahl europäischer Staaten diese Erklärung der Deutschen Reichsregierung zum Anhänger, um auch ihrerseits den Willen zu einer unbedingten Neutralität auszusprechen und zu vertreten. Dies gilt für Holland, Belgien, die Schweiz, Dänemark usw. Ich habe Frankreich schon erwähnt. Ich brauchte nicht zu erwähnen Italien, mit dem und die tiefste und engste Freundschaft verbindet, oder Ungarn und Jugoslawien, mit denen wir als Nachbarn das Glück haben, vergleichsweise befriedet zu sein.

Ich habe umgekehrt vom ersten Augenblick meiner politischen Tätigkeit an keinen Zweifel darüber gehabt, daß es andere Zukunft gibt, die eine so gemeinsame und große Verbündung des Selbstbestimmungsrechtes unseres Volkes darstellen, daß wir sie nie akzeptieren und annehmen würden können. Es ergibt sich von mir nicht eine Heile und es gibt keine Heile, in denen ich gegenüber den vorher erwähnten Staaten eine andere Haltung angenommen hätte als die angegebene. Es gibt aber ebensoviel keine Heile und keine Heile, in der ich in den anderen Fällen etwas anderes ausgedrückt habe, als was ich durch mein praktisches Handeln seitdem erkannte.

## 1. Österreich!

Die älteste Ostsäule des deutschen Volkes war eins die Schleswig-Holstein der deutschen Nation nach dem Süden des Reiches. Die Deutschen in diesem Lande rekrutierten sich aus Siedlern aus allen deutschen Stämmen, wenn auch der bajuwarische Stamm den Hauptanteil gehabt haben mag. Später wurde diese Ostsäule die Haupstadt eines ebenfalls unabhängigen deutschen Kaiseriums und Wien damit Hauptstadt des damaligen Deutschen Reiches. Dieses Deutsche Reich ist im Laufe einer almanachlichen Aufstellung durch den französischen Napoleon endgültig zerstört worden, lebt aber dann als deutsches Land weiter und hat — wenn auch nicht mehr in staatlicher so doch in völklicher erlebter

Anwendung es mir nur möglich wurde, im Laufe von nun mehr 20 Jahren aus diesem chaotischen Zustand wieder eine Nation zu formen und eine Neuordnung herzustellen, gebürtigkeiten zeigt der deutsche Geschichtsroman. Was ich heute vor Ihnen als Einleitung aber vorstellen will, ist vor allem die Bedeutung unserer politischen Absichten nach außen und ihre Bewirksamkeit.

In den schändbaren Vergewaltigungen des Verfasster Diktats gehört sie alle Seiten die Verzehrung der deutschen Nation sowie die politische Auslösung des Lebenraumes, in dem sie nun einmal seit Jahrtausenden gehetzt ist.

Ich habe, meine Abgeordneten, Männer des Reichstags, mit einem Zweifel darüber gelassen, daß es an sich in Europa kaum möglich ist, nemals eine allzeit bestrebende Vereinigung staatlicher und östlicher Grenzen zu finden. Da im Laufe der letzten Jahrhunderte allmählich zum Süßland gekommene volkliche Wanderung einerseits und die Bildung jener Gemeinschaften andererseits soweit auf diesem Gebiete einen Zustand, der noch der einen oder anderen Seite hin von dem Verfasseren lag, kein als unlösbar empfunden werden wird. Allein gerade die Art des allmählichen Ausklingens dieser östlichen und staatlichen Formungen ließ im vergangenen Jahrhundert für viele die Hoffnung als berechtigt erscheinen, daß am Ende zwischen der Anerkennung des nationalen Eigenlebens der europäischen Völker und der Anerkennung gewordener staatlicher Gebilde ein Kompromiß gefunden werden würde, der ohne Verlustung der königlichen Kronung in Europa und damit der nun einmal in ihr gegebenen wirtschaftlichen Grundlagen trotzdem die Erhaltung der Volkstörper ermöglichen würde. Diese Hoffnungen bei der Weltkriege bestreit.

Ich habe mich an meiner Auffassung durch die Vorlesung verständigt, wenn ich in dem Bestreben, meine Heimat und mein deutsches Volk der Ostmark an das Reich und damit zur deutschen Volksgemeinschaft zurückzuführen, zum Vertrüter geworden wäre. Ich hätte mich an meiner Auffassung durch die Vorlesung verständigt, wenn ich in dem Bestreben, meine Heimat und mein deutsches Volk der Ostmark an das Reich und damit zur deutschen Volksgemeinschaft zurückzuführen, zum Vertrüter geworden wäre. (Langanhaltender Beifall.)

Ich habe damit aber auch die schändbare Seite des Versailler Vertrages befürchtet und ausgeschlossen. Ich habe für 7½ Millionen Deutsche das Selbstbestimmungsrecht wiederhergestellt. Ich habe die demokratische Vergewaltigung dieser 7½ Millionen defektgt. Ich habe das Verbot, über ihr Schicksal abzurufen, aufgehoben und vor der Weltkriege diese Abstimmung durchgeführt. Sie hat ein Resultat ergeben, das nicht nur ich erwartet habe, sondern das auch die Verfasser demokratischen Volker gewollt hatten. Denn warum hätten sie sonst die Abstimmung über den An-

schließend: Sehr richtig!

## 2. Böhmen und Mähren

Als im Zuge der Völkerwanderung deutsche Stämme aus dem heutigen böhmisch-mährischen Raum aus und unerlässlichen Ursachen weiterzuwandern begannen, so ob in diesen Raum und zwischen die noch zurückgebliebenen Deutschen ein fremdes slawisches Volk. Sein Lebensraum wird seitdem vom deutschen Volkstum beseitigungslos umschlossen. Wirtschaftlich ist auf die Dauer eine selbständige Existenz dieser Länder außer im Zusammenhang mit dem deutschen Volk und seiner Wirtschaft nicht denkbar. Darüber hinaus lebten aber in diesem böhmisch-mährischen Raum fast vier Millionen Deutschen. Ein besonders seit dem Verfasster Diktat unter dem Druck der tschechischen Wiederbewilligung völkliche Vernichtungspolitik, zum Teil aber auch wirtschaftliche Bedingungen und die steigende Not führten zu einer Auswanderung dieses Elements, so daß die zurückbleibenden Deutschen auf rund 3,7 Millionen absanken. Das böhmische Volk ist seiner Herkunft nach ein uns fremdes. Allein in unzählbaren Gemeinden ist seine Kultur im wesentlichen durch den deutschen Einfluß geformt und gebildet worden. Seine Wirtschaft ist das Ergebnis der Angehörigkeit zur großen deutschen Wirtschaft. Die Hauptstadt dieses Landes war zeitweise eine deutsche Kaiserstadt. Sie besitzt die älteste deutsche Universität, zahlreiche Dome, Rathäuser, Adels- und Bürgerpaläste sind die Zeugen des deutschen Kulturerbes. Das tschechische Volk selbst hat sein Verhältnis zum deutschen Volk in Jahrhunderten bald enger, bald looser gehalten. Eine Vereinigung hätte zur Völkern des deutschen und tschechischen Volkes, jede Einzelheit zur Katastrophe.

Die Vorzüge und Werte des deutschen Volkes sind uns bekannt. Allein auch das tschechische Volk verdient in seiner Summe geschichtliche Anerkennung, seiner Arbeitsamkeit, seinem Fleiß, seiner Liebe zum eigenen Heimatboden und zum eigenen Volkstum unsere Achtung. Tatsächlich gab es Zeiträume, in denen diese Respektierung der beiderseitigen nationalen Gegebenheiten etwas Selbstverständliches war.

Die demokratischen Friedensmacher von Versailles können für sich das Verbiest in Anspruch nehmen, dass diese tschechischen Völke die besondere Rolle eines gegen Deutschland ausschauenden Teubanen zugedacht zu haben. Sie haben zu diesem Zweck dem in seinen tschechischen Volkstum überhaupt nicht lebensfähigen Staat militärisch fremdes Volkstum zugeschworen, d. h. also, andere Nationalitäten vergewaltigt, um auf solche Weise eine latente Bedrohung der deutschen Nation im Mitteleuropa künstlich sicherstellen zu können.

Denn dieser Staat, dessen Logenname Staatsvolk in der Minorität war, sollte nur durch eine brutale Verwaltung der völklichen Minderheiten erhalten werden. Diese Vergewaltigung aber war wieder nur deutscher unter der Ausbildung eines Staubes und einer Hitze von Seiten der europäischen Demokratien. Diese Hitze aber war selbstverständlich nur dann zu erwarten, wenn dieser Staat die ihm anhänglich seines Geburt zugedachte Rolle getreten zu übernehmen und zu spielen bereit war.

#### Landesknecht der europäischen Demokratien\*

Diese Rolle aber hielt nichts anderes, als die Konsolidierung Mitteleuropas zu verhindern, eine starke sozialrevolutionäre Aggressivität nach Europa darzustellen und vor allem Verteidigung der europäischen Demokratien gegen Deutschland zu sein.

Aber Weitere ergab sich dann von selbst. Je mehr dieser Staat dieser feiner Aufgabe entsprechen wollte, um so größer wurde der Widerstand der sich dem widerseitigen nationalen Minoritäten. Je größer sich aber dieser Widerstand auswuchs um so stärker mußte die Unterdrückung eingesetzt. Diese zwangsläufige Verstellung der inneren Gegenseite führte wieder zu einer um so größeren Abhängigkeit von den demokratischen europäischen Staatsbegründern und Nobilitäten. Denn: sie allein waren ja in der Lage, an die Taten die unnatürliche künstliche Existenz dieses Gebildes wirtschaftlich aufrechtzuhalten.

Erst später hatte nun Deutschland im wesentlichen nur ein Interesse: nämlich diese fast vier Millionen Deutschen in diesem Verb aus ihrer unerträglichen Situation zu befreien und ihre

Heimat in ihre Heimat und damit zum lautendbürtigen Reich zu ermöglichen.

Doch dieses Problem sofort das gesamte übrige Kaiserstaatentoproblem aufzulösen, war selbstverständlich. Ebenso aber auch die Tatsache, daß das Abziehen aller Nationalitäten des Reichs um jede Lebensmöglichkeit brachte, etwas, was den Verfasser Staatsgründerin ja auch kannte, denn weil sie dieses wußten, haben sie ja die Vergewaltigung der anderen Minoritäten beschlossen und diese gegen ihre Willen in diese österrömische Staatskonstruktion hinzugezwungen.

#### Durch Sieg der NSDAP. gerechte Neuordnung

Ich habe nun über diese Auffassung und Einsicht ebenso niemals einen Zweifel gehabt. Geruh, solange Deutschland selbst ohnmächtig und wertlos war, konnte man diese Vergewaltigung von ja vier Millionen Deutschen ohne praktischen Widerstand des Reichs eben durchführen.

Pur ein politisches Kind aber konnte glauben, daß die deutsche Nation für alle ewiger Zeiten im Zustand des Jahres 1919 bleibend würde. Nur so lange die vom Ausland ausgeschalteten internationalen Landesvertreter die deutsche Staatsförderung innehaben, war mit einer gebündigten Hinnahme dieser schändbaren Zustände zu rechnen. Somit seit dem Sturm des Nationalsozialismus diese Vertreter vertrieben, war die Subsistenzeltern des Reichs eben durchgeführt.

Und es handelte sich dabei anschaulich um eine Frage der davon betroffenen Nationalitäten und nicht um eine Frage Welt-Europas. Das alte West-Europa für den in seinem Interesse geschaffenen künftlichen Staat interessierte, war ja wohl bestreitbar. Doch aber die um diesen Staat liegenden Nationalitäten dieses Interesses als für sie maßgeblich ansehen würden, war ein vielleicht für manche bedauerlicher Zwischenfall.

#### Die Tschechei als Angriffsbasis

Angesichts dieses Interesses nur auf die finanzielle Handlung dieses Staateswesens gerichtet war, wäre von deutscher Seite nichts einzutun gewesen, wenn nicht dieses finanzielle Interesse letzten Endes ebenfalls ausschließlich den machtpolitischen Zielen der Demokratie unterstellt gewesen wäre. Auch die finanzielle Förderung dieses Staates verfolgt mit einem leitenden Gedanken: einen militärisch höchstgerüsteten Staat zu schaffen mit der Aufgabe in das Reich hineinzuschleppende Bahnlinie zu bilden, die — sei es als Ausgangspunkt militärischer Unternehmungen in Verbindung mit westlichen Einbrüchen in das Reich oder auch als Flugzeugstützpunkt einen unzweckhaften Wert vertritt.

Was man von diesem Staat erwartet hätte, geht am eindrücklichsten aus der Feststellung des französischen Justizministers Pierre Laval hervor, daß es ruhig ausgeschaut, daß es die Aufgabe dieses Staates wäre, in jedem Konfliktfall Bombenlande- und Bomberabflugplätze zu sein, von dem aus man die wichtigsten deutschen Industriezentren in wenigen Stunden würde vernichten können. Es ist daher verständlich, wenn die deutsche Staatsförderung ihrerseits ebenfalls den Entschluß fasste, diesen Bombenabflugplatz zu vernichten. Sie hat diesen Entschluß nicht gefaßt etwa aus Hass gegen das tschechische Volk, eher im Gegenteil. (Lauer Beifall.)

#### Jahrhundertelange deutsch-tschechische Zusammenarbeit

Im Laufe des tausendjährigen Zusammenlebens hat es zwischen dem deutschen und dem tschechischen Volk oft Jahrhunderte lange Perioden engster Zusammenarbeit gegeben und dazwischen allerdings nur kurze Perioden von Spannungen. In solchen Spannungszeiten kann sehr wohl die Feindschaft der in den vorderen Stäppen der völklichen Siedlung miteinander ringenden Menschen einen Freundschaftsgeist verbreiten und dadurch zu einer tschechischen Gesamtbeurteilung führen. Dies ist ein Merkmal in jedem Krieg. Allein in den großen Epochen des verständnisvollen Zusammenlebens waren ja die beiden Völker noch immer darüber einig, daß sie bestreitbare einen besseren Ausdruck auf die Achtung und Respektierung ihres Volkstums erheben könnten. Ich selbst trat nicht auch in diesen Jahren des Kampfes den tschechischen Volk nie anderer gegenüber denn als Wohler nicht nur eines einzelnen Volks- und Reichsinteresses, sondern auch als Auctor des tschechischen Volkes selbst.

Eines ist sicher: Wenn es den demokratischen Geburtsstunden dieses Staates gelungen sein würde, ihr letztes Ziel zu erreichen, dann wäre bestimmt nicht das Deutsche Reich zugrunde gegangen, obwohl wir ebenfalls Verbündete erlitten haben. Nein: Das tschechische Volk würde vermutlich seiner Größe und seiner Lage nach viel durchstarten, ja, wie ich überzeugt bin, Katastrophenfolgen zu tragen gehabt haben.

Ich bin glücklich, daß es, wenn auch zum Verlust der demokratischen Interessen, gelungen ist, diese mitteleuropäische Katastrophe dank unserer eigenen Klugheit und dank aber auch der Einsicht des tschechischen Volkes zu vermeiden. (Starke Zustimmung.)

#### Rossengrundfälle kommen auch Tschechen zugute

Das, für was die besten und eintheilvollsten Tschechen ein Jahrhundertlang gekämpft hatten, wird durch das im nationalsozialistischen Deutschen Reich von vornherein zugestilligt, nämlich das Recht auf das eigene Volkstum und das Recht auf die Pflege dieses Volkstums und das Recht auf das Ausleben dieses Volkstums. Das nationalsozialistische Deutschland kennt nicht daran, die Rossengrundfälle, die unser Staat, sondern auch dem tschechischen Volk zugute kommen. Was wir verlangen, ist die Anerkennung einer geistlichen Konsolidierung und einer wirtschaftlichen Annäherung, in der wir uns alle befinden.

Als ich die Lösung dieses Problems am 22. Februar 1938 im Reichstag ankündigte, war ich überzeugt, hier einer mitteleuropäischen Konsolidierung zu gebieten. Noch im März 1938 aber war ich des Glaubens, daß es gelingen könnte, auf dem Wege einer langsamem Evolution die Minoritätenfrage in diesen Staaten zu lösen und früher oder später durch eine vertragliche Zusammenarbeit eine gemeinsame Plattform sicherzustellen, die nicht nur politisch, sondern vor allem auch wirtschaftlich Sinn macht.

#### Berantwortungloses Spiel der Demokratien

Ich als der ich restlos in den Händen seiner internationale demokratischen Finanzierung befindliche Herr Bengel das Problem zu einem militärischen Ausbruch und eine Unterdrückung über das Deutschtum tödlich, zugleich aber durch die bekannte Mobilisierung verhindert, dem deutschen Staat eine internationale Niederlage zugutezufliegen und sein Prestige zu schwächen, wurde mir klar, daß auf diesem Wege eine Lösung nicht mehr gelingen konnte.

Denn die damalige Lage einer deutschen Mobilisierung war ja erschöpft vom Auslandseinmarsch und den Tschechen unterstellt worden, um dem Deutschen Reich eine solche Prestigeverluste beizubringen.

Ich brauchte es nicht noch einmal zu wiederholen, daß Deutschland im Mai des vergangenen Jahres keinen Mann mobilisiert hatte, nicht aber, daß wir alle der Meinung waren, daß gerade das Schicksal des Herrn Schuschnigg allen anderen raten müßte, auf dem Wege einer gerechten Behandlung der nationalen Minoritäten eine Verständigung anzustreben und zu fördern. Ich für meine Person war jedenfalls bereit, mit Geduld und wenn notwendig auch auf Jahre hin eine solche

Freundschaftsvereinbarung zu verhindern.

Allerdings diese friedliche Lösung war den Freunden der Demokratien ein Dorn im Auge. Sie hofften uns Deutschen und möchten uns am liebsten austreiben. Aber was sind für sie

# Wilsdruffer Tageblatt

3. Blatt zu Nr. 99, Sonnabend, den 29. April 1939.

Went im Widerstreit zur deutschpolnischen Nichtangriffspaktklärung. Ich hätte unter diesen Umständen damals diesen Pakt nicht abgeschlossen. Dann was haben Nichtangriffspakte überhaupt für einen Sinn, wenn sich der eine Partner praktisch eine Unmenge von Angriffsmöglichkeiten offenhält? Es gibt entweder kollektive Sicherheit, d. h. kollektive Unsicherheit und ewige Kriegsgefahr, oder klare Abkommen, die aber auch grundsätzlich jede Waffenruhe unter den Kontrahenten ausschließen.

**Ich sehe deshalb das von mir und dem Marschall Piłsudski seinerzeit geschlossene Abkommen als durch Polen einseitig verletzt an und damit als nicht mehr bestehend!**

Ich habe dies der polnischen Regierung mitgeteilt. Ich kann aber auch hier nur wiederholen, daß dies keine Änderung meiner grundsätzlichen Einstellung zu den angeführten Problemen bedeutet. (Stets ich wiederholender Weißfall.)

## Bereitschaft zu einer Regelung

Sollte die polnische Regierung Wert darauf legen, zu einer neuen vertraglichen Regelung der Beziehungen zu Deutschland zu kommen, so werde ich das nur begrüßen, allerdings unter der Voraussetzung, daß eine solche Regelung dann auf einer ganz fairen und gleichmäßigen Basis bindende Verpflichtung beruht. Deutschland ist jedenfalls gerne bereit, solche Verpflichtungen zu übernehmen und dann auch zu erfüllen.

Wenn nun aus diesen Ausläufen in den letzten Wochen eine neue Unruhe über Europa hereinbrechen soll, dann ist verantwortlich dafür ausschließlich jene uns bekannte im Dienst internationaler Kriegerheims stehende Propaganda die, von zahlreichen Organen in den demokratischen Staaten betrieben, versucht, durch eine fortgesetzte Steigerung der Aggressivität, durch die habtizierten andauernden Versäume Europas seit für eine Katastrophe zu machen, eine Katastrophe, von der man dann erwartet, was auf anderem Weg bisher nicht gelungen ist: die bolschewistische Vernichtung der europäischen Autonomie. Der Punkt dieser These ist um so verständlicher, als ihr unverkennbar einer der größten Gefahrenpunkte der europäischen Krise darin liegt, daß das Heldentum eines Mannes, seines Volkes und – das darf ich aussprechen – auch das der italienischen und der deutschen Freiwilligen entzogen wurde.

Deutschland hat in diesen Wochen mit der heftigsten Anteilnahme den Sieg des nationalen Spaniens miterlebt und mitgelebt. (Weißfall.)

Als ich mich einst entschloß, dem Ruf General Francos und seines Volkes gegenüber der internationale Unterstützung der bolschewistischen Mordbrenner ihm auch durch das nationalsozialistische Deutschland Hilfe zuladen zu lassen, zu versprechen, wurde dieser Schritt Deutschlands von diesen selben internationalen Helden in der spanischen Welt missdeutet und bestraft. Man erklärte damals, daß Deutschland die Absicht habe, sich in Spanien einzumischen, daß wir spanische Kolonien zu nehmen gedachten, ja es wurde in einer niedrigdramatischen Fug die Landung von 20 000 Mann in Marokko erwartet, kurz man hat nichts unterschätzen dürfen Idealisimus unserer und der italienischen Unterstüzung zu verdächtigen und daraus die Elemente für eine neue Kriegs- bzw. zu finden.

## Deutsche Legion beim Siegeszug in Madrid

In wenigen Wochen wird nun der siegreiche Held des nationalen Spaniens seinen feierlichen Einzug in die Hauptstadt seines Landes halten. Das spanische Volk wird ihm jubeln als dem Schöpfer von einem unglaublichen Grauen, als dem Befreier von Mordbrennerbanden, die auch den Schöpfern allein an Hingebung und Entfernung über 775 000 Menschen auf dem Gewissen haben.

Man dat die Bevölkerung ganzer Dörfer und Städte förmlich abgeschlachtet unter der satten, habsüchtigen Parsonanz westeuropäischer und amerikanischer demokratischer Humanitätskapital. (Weißfall.)

An diesem seinem Siegeszug nehmen in den Reihen der tapferen spanischen Soldaten neben den italienischen Kameraden auch die Freiwilligen unserer deutschen Legion teil. (Weißfall.) Wir hoffen, sie ganz lange Zeit später bei uns in der Heimat begrüßen zu können. Das deutsche Volk wird dann erfahren, wie tapfer seine Söhne auch auf diesem Platz für die Freiheit eines edlen Volkes mitgekämpft haben und damit letzten Endes für die Errettung der europäischen Individualität. Denn der Sieg des bolschewistischen Untermenschen in Spanien hätte nur zu leicht seine Wellen über ganz Europa schlagen können. Daher auch der Punkt, die es

verdienten, daß Europa nur wieder nicht in Ruhe und Frieden ausging. Sie wollen daher erst recht sich keine Möglichkeit entgehen lassen, um zwischen die Völker das Misstrauen zu setzen und die für sie erwünschte Kriegsstimmung anzuregen.

Was in den letzten Wochen diese internationalen Kriegsbegehrer an verlogenen Behauptungen zusammenfächten und vor allem in den zahlreichen Zeitungen zum Besten gaben, ist zum Teil ebenso läudlich wie böswillig. Der erste Erfolg ist – soweit dies nicht den innerpolitischen Zwecken der demokratischen Regierung dienen soll – die Verbreitung einer österreichischen Propaganda, die im Zuge der unbegrenzten Möglichkeiten zur Zeit bereits die Landung von Marschbewohnern für möglich hält. Der eigentliche Zweck soll allerdings die Vorbereitung der öffentlichen Meinung sein, die englische Einflusspolitik als notwendig anzusehen und sie mithin auch im schwierigen Falle zu unterstützen.

## Aufs stärkste geschürt

Das deutsche Volk kann demgegenüber mit größter Ruhe seiner Arbeit nachgehen. Seine Grenzen werden vom besten Heer der deutschen Geschichte verteidigt, sein Raum wird von der gewaltigsten Volksschlacht gesäubert, unsere Männer sind für jede feindliche Wucht unangreifbar gemacht. Im Wesen ist das starke Verteidigungswert aller Seiten entstanden. Das Geschehende aber ist die Erfüllung des Völkerfürsorge selbst, das Vertrauen der Deutschen untereinander auf die gemeinsame Wehrmacht und – ich darf dies wohl ausdrücken – auf die anderen Völker.

Nicht geringer aber ist das Vertrauen von Führung und Volk zu unsrer Freiheit. Und hier an der Spitze zu dem Staat, der uns in seiner schicksalhaften Verbundenheit in jeder Hinsicht am nächsten steht. Auch in diesem Jahr hat das fachliche Italien das höchste Verhältnis für die berechtigten deutschen Interessen aufgebracht.

Es darf niemand wundernehmen, wenn auf unserer Seite das gleiche Empfinden gegenüber den italienischen Lebensnotwendigkeiten besteht. Das Land, das die beiden Völker umschließt, ist unerreichbar. Keiner Versuch, an dieser Tatsache zu rütteln, erscheint uns als lächerlich. Er erhält in jedem Fall seine beste Illustration und Aufführung in dem Artikel, den vor wenigen Tagen erst eine große demokratische Zeitung schrieb, daß man nicht mehr davon glauben dürfe, Italien und Deutschland auszelnanderhandeln zu können, um sie dann im einzelnen zu vernichten.

So hat die deutsche Reichsregierung auch im tiefsten Verständnis das Recht der Aktion des italienischen Freunds in Afrika begreifen und diese daher bearbeitet. Da der Nationalismus hat nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, in dem Staate von Natur und Geschichte zugewiesenen Lebensraum für die Aufrechterhaltung einer Ordnung zu sorgen, durch die allem eine wohltätige Blüte der menschlichen Kultur gestaltet und gesichert erscheint. Über die zivilisatorischen Arbeiten des Nationalsozialismus kann man in der übrigen Welt über keinen Endes genau so wenig im Auge haben wie über die des Nationalsozialismus. In beiden Fällen sprechen unbestreitbare Tatsachen gegen das halblose Gelüste und die unbeweisenen Behauptungen der anderen Seite.

Die Verengung der Beziehungen Deutschlands zu Italien und zu Japan ist das dauernde Ziel der deutschen Ressortführung. Wir sehen in dem Bestand und der Erhaltung der Freiheit und Unabhängigkeit dieser drei Weltmächte das starke Element der Aufrechterhaltung einer wohltätigen menschlichen Kultur, einer geistigen Zivilisation, sowie einer gerechteren Weltordnung für die Zukunft. (Weißfall.)

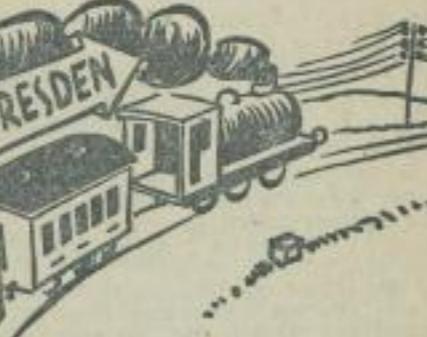
## Das Telegramm Roosevelts

Wie nun schon eingangs erwähnt, erhielt die Welt am 15. April 1939 Kenntnis des Inhalts von einem Telegramm, das ich dann später tatsächlich auch persönlich zu leben bekam. Es ist schwierig, dieses Dokument zu klassifizieren oder in eine bekannte Ordnung einzureihen. Ich will daher vor Ihnen meine Abgeordneten des Deutschen Reichstags, und damit vor dem ganzen deutschen Volk, eine Analyseierung des Inhalts dieses zweifellosen Schriftstückes verlügen, und darüber anhängend auch gleich in Ihrem Namen und im Namen des deutschen Volkes die notwendigen Antworten geben.

1. Herr Roosevelt ist der Meinung, daß auch ich mir darüber klar sei, daß in der ganzen Welt Hunderte von Millionen der menschlichen Wesen häufig vor kündiger Furcht vor einem neuen Krieg, ja sogar vor einer Reihe von Kriegen leben. Dies ginge auch das Volk der Vereinigten Staaten, dessen Führer er sei, nahe an, und ebenso müsse es auch alle die anderen Völker der ganzen westlichen Halbwelt angehen.

## Antwort:

Dazu wäre zunächst zu sagen, daß diese Furcht vor Kriegen ohne Zweifel seit jeher die Menschen und mit Recht gefüllt hat. So sind zum Beispiel nach dem Friedensschluß von Versailles vom Jahre 1919 bis 1938 allein 14 Kriege geführt worden, an denen allerdings Deutschland in seinem Falle beteiligt war, wohl aber Staaten der „westlichen Halbwelt“.



*Nach Dresden  
Wann Sie wohin  
Dresden fahren*

dann nutzen Sie doch die Gelegenheit, bei HOFER Schuhe zu kaufen! Mehr als 30 Anstellte sind darauf bedacht, daß jeder einzelne Kunde auf's Sorgfältigste bedient wird. Jede Verkäuferin ist geschult, bei jedem Kunden steht von neuem zu beachten, daß er die Schuh erhält, die er wünscht und die seine Füße brauchen. Bei der ungewöhnlich großen Auswahl, die wir bieten, ist es nicht schwer, das Richtige zu finden. Dabei ist jeder Schuh so preiswert, daß es heißt, ja,

*die kleinen Hofer-Schuhe  
die machen das Kaufen leicht!*



in letzteren Jahren Herr Roosevelt ebenfalls das Wort ergreift. Dazu kommen aber noch im selben Zeitraum 26 gewaltsame Interventionen und mit blutiger Gewalt durchgeführte Sanktionen. Auch daran ist Deutschland gänzlich unbereitigt gewesen.

Die amerikanische Union hat in sechs Fällen militärische Interventionen durchgeführt. Sowjetrussland hat seit 1918 zehn Kriege und militärische Aktionen mit blutiger Gewalt geführt. Auch hieran war Deutschland in seinem Falle beteiligt.

Es war auch nicht die Ursache eines dieser Vorgänge. Es würde also in meinen Augen ein Irrtum sein, anzunehmen, daß die Furcht der europäischen oder außereuropäischen Völker vor Kriegen gerade in diesem Augenblick auf wirkliche Kriege selbst zurückgeführt werden könnte.

Der Grund für diese Furcht liegt ausschließlich in einer ungezählten, ebenso verlogenen wie niederrangigen Presseheft, in der Verbreitung überster Paniktheorie über fremde Staatsmächte, in der fiktiven Panikmache, die am Ende so weit führt, daß selbst Interventionen von Planeten für möglich gehalten werden und zu heillosen Schreckenszenen führen.

Ich glaube, daß sobald die verantwortlichen Regierungen sich selbst und ihren publizistischen Organen über die Beziehungen der Völker untereinander und insondere über die inneren Vorgänge bei anderen Völkern die notwendige Aufmerksamkeit und Wahrheitlichkeit aufsetzen, die Kriegsangst sofort verschwindet wird und die von uns allen so erwünschte Ruhe eintreten könnte. (Weißfall.)

2. Herr Roosevelt glaubt in seinem Telegramm, daß jeder größere Krieg logar, wenn er auf andere Kontinente beschränkt bleiben sollte, sich während seiner Dauer und noch auf die ganze Lebenszeit mehrerer Generationen noch schwer auslösen wird.

## Antwort:

Dies weiß niemand mehr als das deutsche Volk; denn dem deutschen Volk wurden im Friedensvertrag von Versailles Lasten aufgeburdet, die in nicht einmal hundert Jahren abzutragen gewesen wären, obwohl gerade amerikanische Staatsrechtsschreiber, Historiker und Geschichtsprofessoren nachgewiesen haben, daß Deutschland am Ausbruch des Weltkrieges genau so schuldlos war, wie irgendwelches anderes Volk.

Allerdings glaube ich nicht, daß jeder Kampf sich für eine ganze Weltwellt, das heißt für die ganze Erde katastrophal auswirken muß, dann, wenn man nämlich nicht flink durch ein System durchsichtiger Waffensperrenungen die ganze Erde planmäßig in solche Konflikte hineinzögert.

Denn da die Welt bisher in früheren Jahrhunderten und – wie ich eingangs in meinen Antworten nachwies – auch in den letzten Jahrzehnten fortwährend Kriege erlebt, würde im Falle des Auftretens der Auflösung Roosevelt schon jetzt in der Zusammenaddition der Auswirkungen all dieser Kriege die Menschheit noch Jahrtausende zu tragen haben.

3. Herr Roosevelt erkennt, daß er sich schon bei einer früheren Gelegenheit an mich gewandt habe im Interesse der Regelung politischer, wirtschaftlicher und sozialer Probleme auf friedlichem Wege mit der Hoffnung dabei, ohne großen Appell an die Waffen vorzugehen.

## Antwort:

Ich habe diese Auffassung bisher nie auch selbst vertreten, und wie die Geschichte es ja auch erweist, ohne Waffengewalt, das heißt ohne Appell an die Waffen, die notwendigen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Probleme geregelt. Leider ist diese friedliche Regelung aber durch die Sehne von Völkern, Staatsmännern und Präsidenten erschwert worden, die von dem in Frage stehenden Problem weder betroffen oder auch nur berührt werden konnten.

4. Herr Roosevelt glaubt, daß die „Zeitkrümung“ jetzt wieder drohende Waffengewalt mit sich bringt und daß, wenn derartige Bedrohungen fortdauern, es unvermeidlich erforderlich, daß ein großer Teil der Welt gemeinsam dem Verderben anheimfällt.

## Antwort:

Soweit es sich um Deutschland handelt, ist mir von einer derartigen Bedrohung anderer Nationen nichts bekannt, wohl aber lese ich in den demokratischen Zeitungen jeden Tag die Lügen von derartigen Bedrohungen. Ich lese an jedem Tag von deutschen Mobilisierungen, von Truppenlagerungen, von Erprobungen, und zwar alles an Städten, mit denen wir nicht nur in tieffrem Frieden leben, sondern in vieler Hinsicht auf das engste befreundet sind.

5. Herr Roosevelt glaubt weiter, daß im Falle eines Krieges siegreiche, besiegte und neutrale Nationen zu leiden haben werden.



Blick in den Sitzungssaal des Reichstages in der Kroll-Oper zu Berlin während der Rede des Führers.

(Schoppe-Wagendorf-W.)

### Antwort:

Diese Überzeugung habe ich als Politiker 20 Jahre lang vertreten in einer Zeit, da leider die amerikanischen verantwortlichen Staatsmänner für ihre Besetzung am Weltkrieg und für die Art des Ausgangs derselben sich nicht zu gleichem Verständnis durchringen konnten.

6. Herr Roosevelt glaubt endlich, daß es in der Hand der Führer großer Nationen liege, ihre Völker vor dem drohenden Unheil zu retten.

### Antwort:

Wenn dies zutrifft, dann ist es ein tragbarer Gedanke, um sein schlimmeres Vor zu gebrauchen, wenn die Führer von Völkern, die über eine solche Wucht verfügen, es nicht fertig und anzuwenden bringen, ihrer zum Kriege begungenen Freiheit die Zügel anzulegen, um dadurch die Welt vor dem drohenden Unheil einer feindlichen Auseinanderziehung zu bewahren. Ich halte es dann weiter für unverständlich, wie diese verantwortlichen Führer statt die diplomatischen Verhandlungen der Völker untereinander zu pflegen, diese durch die Überzeugung von Vorfächtern aus ohne jeden Grund erschweren, la läden lassen können. (Weiß)

7. Herr Roosevelt erklärt, daß in Europa drei und in Afrika eine unabhängige Nation ihre Existenz eingebracht hätten.

### Antwort:

Sie weiß nicht, welche Nationen unter diesen dreien in Europa verstanden werden. Sollte es sich dabei um die dem Deutschen Reich zugehörigen Provinzen handeln, dann muß ich den Herrn Präsidenten auf einen gesichtlichen Vertrag aufmerksam machen.

Diese Nationen haben nicht jetzt in Europa ihre unabhängige Existenz eingebracht, sondern im Jahre 1918, als man sie unter Bruch eines feierlich gegebenen Vertrags aus ihren Gemeinschaften riss und zu Nationen kompakte, die sie nie sein wollten, nicht waren, und als man ihnen eine Unabhängigkeit aufzutragen versuchte, die keine Unabhängigkeit war, sondern höchstens nur die Abhängigkeit von einem internationalen Kaiserreich, das sie hassen, bedeuten konnte.

Alein auch was die eine Nation in Afrika betrifft, die dort ihre Freiheit verloren haben soll, so liegt auch hier wohl nur ein Irrtum vor; denn nicht eine Nation in Afrika hat ihre Freiheit verloren, sondern nahezu alle früheren Einwohner dieses Kontinents sind mit bürgerlicher Gewalt der Souveränität anderer Völker unterworfen worden und haben mirin ihre Freiheit verloren. Maurotaner, Berber, Araber, Negro usw. sind alle einer fremden Gewalt zum Opfer gefallen, deren Schwerter und Bomben freilich nicht den Stempel "Made in Germany", sondern "Made by Democracies" trugen. (Stürmisches Gelächter.)

8. Herr Roosevelt spricht endlich von Gerichten, von denen er allerdings glaubt, daß sie nicht zutreffen, die über beklagen, daß gegen noch weitere unabhängige Nationen weitere Angriffe erworben werden.

### Antwort:

Sie hatte jede durch nichts begründete Andeutung für eine Verhinderung an der Ruhe und damit am Frieden der Welt. Ich lebe darin weiter eine Erziehung oder jährlinge Verbesserung kleiner Nationen.

Sollte aber Herr Roosevelt hier vielleicht bestimmte Fäden im Nage haben, dann würde ich bitten, die vom Angriff betroffenen Staaten und die in Frage kommenden Angelehrten zu nennen.

Es wird dann möglich sein, durch kurze Erklärungen diese ungewöhnlichen allgemeinen Beschuldigungen aus der Welt zu schaffen. (Weiß)

9. Herr Roosevelt erklärt, daß offensichtlich die Welt dem Augenblick zufolge, wo diese Lage in einer Katastrophe enden muß, wenn nicht ein rationaler Weg gefunden wird, die Ereignisse zu lenken. Er erklärt endlich, ich hätte vielleicht Recht, vielleicht, daß ich und das deutsche Volk den Krieg nicht würdigen, und daß, wenn dies zutrifft, auch kein Krieg geführt zu werden brauche.

### Antwort:

Sie darf noch einmal feststellen, daß ich erstens keinen Krieg geführt habe, daß ich zweitens seit Jahren meinen Abschied vor einem Krieg und allerdings aus meinem Abschluß vor einer Kriegerischen Ausbruch vertrete, und daß ich drittens nicht wußte, für welchen Zweck ich überhaupt einen Krieg führen sollte. Ich wäre Herrn Roosevelt dankbar, wenn er mir darüber Auskunft geben wollte. (Weiß)

10. Herr Roosevelt ist endlich der Meinung, daß die Völker der Erde nicht davon überzeugt werden könnten, daß

legende Regierungsgewalt legenden Recht oder legende einen zwingenden Anlaß hat, auf ihr eigenes oder auf andere Völker die Folgen eines Krieges herabzuwirken, es sei denn aus dem Grunde unabweislicher Selbstverteidigung.

### Antwort:

Ich glaube, dies ist die Ausschaltung aller vernünftigen Menschen, nur scheint es mir, daß der Fall der unabweislichen Selbstverteidigung fast in jedem Krieg von beiden Seiten in Anspruch genommen wird, und daß jene Einsicht auf der Welt einschließlich der Person Roosevelts nicht vorhanden ist, um dieses Problem eindeutig zu klären. Es kann wohl keinen Zweifel darüber geben, daß zum Beispiel Amerika in den Weltkrieg in seinem Fall zur „unabweislichen Selbstverteidigung“ eingetreten ist. (Stürmisches Gelächter.)

### Worum trat Amerika in den Krieg ein?

Ein vom Herrn Präsidenten Roosevelt selbst eingesetzter Untersuchungsausschuss hat im Gegenteil die Ursachen des Eintretens Amerikas in den Weltkrieg untersucht und fand dabei zur Feststellung, daß dieser Eintreit im wesentlichen aus ausgesetzlichen kapitalistischen Gesichtspunkten erfolgt ist. Trotzdem sind daraus keinerlei praktische Konsequenzen gezogen worden. Wie wollen also nur wissen, daß wenigstens die nordamerikanische Union diesen edlen Grundstand endlich auch fehl in der Zukunft vertritt und nur dann gegen das eine oder andere Volk in den Krieg zieht, wenn wirklich der Fall der unabweislichen Selbstverteidigung gegeben ist. (Weiß)

11. Herr Roosevelt meint weiter, daß er nicht aus Selbstsucht, Schwäche oder Furcht so spreche, sondern nur mit der Stimme der Kraft und aus Freundschaft für die Menschheit.

### Antwort:

Wenn nur diese Stimme der Kraft und der Freundschaft zur Menschheit von Amerika aus zur richtigen Zeit erhoben worden wäre, und wenn vor allem dieser Stimme dann ein praktischer Wert zugelassen sein würde, dann hätte zumindest jener Beitrag verhindert werden können, der zur Quelle der größten Menschheitsschädigung aller Zeiten wurde, nämlich das Versailler Diktat.

12. Herr Roosevelt erklärt nun weiter, daß es für ihn besteht, daß sich alle internationalen Probleme am Konferenzialen lösen lassen.

### Meine Antwort:

Theoretisch müßte man wirklich glauben, daß dies möglich sein könnte, denn die Vernunft würde ja in vielen Fällen die Berechtigung von Forderungen auf der einen Seite und die zwingende Notwendigkeit des Entgegenkommens auf der anderen ohne weiteres annehmen. Zum Beispiel: Nach alter Vernunft, Logik und nach allen Grundsätzen einer menschlichen, allgemeinen und höheren Gerechtigkeit, ja, sogar nach den Gelehrten eines göttlichen Willens müßten alle Völker an den Gütern dieser Welt gleichen Anteil haben.

### Mistrauen gegen Konferenzen

Sie würde dann nicht vorkommen, daß ein Volk so viel Leid zu übertragen beansprucht, daß es mit noch nicht einmal 15 Menschen auf dem Quadratkilometer auskommen kann, während andere Völker gezwungen sind, 150 oder gar 200 Menschen auf denselben Flächen zu ernähren. Auf keinen Fall aber dürften diese glücklichen Völker dann den an sich Lebendigen noch ihren vorhandenen Lebensraum befreunden, ihnen zum Beispiel auch noch ihre Kolonien wegnehmen. Ich würde mich also freuen, wenn am Konferenzialen wirklich diese Probleme ihre Lösung finden könnten. Weine Siegfried verachtet aber darin, daß es Amerika selbst mar, daß seinem Wohlgefallen über die Wirtschaft von Konferenzen den schärfsten Ausdruck verlieh. Denn die nächste Konferenz aller Völker war ohne Zweifel der Völkerbund. Dieses nach dem Willen eines amerikanischen Präsidenten geschaffene Gremium aller Völker der Welt sollte die Probleme der Menschheit am Konferenzialen lösen.

Der erste Standort, der sich von dieser Arbeit zurückhielt, war die amerikanische Union. Und zwar, weil bereits der Präsident Wilson durch seine Bedenken bezüglich der Möglichkeit, an einem sozialen Konferenzial die tatsächlich bestehenden internationales Probleme lösen zu können.

Ihre gute Meinung in Ehren, Herr Roosevelt, aber dieser Ihrer Meinung steht gegenüber die reale Tatsache, daß es in fast zwanzigjähriger Tätigkeit der größten permanenten Konferenz der Welt, nämlich dem Völkerbund, nicht gelungen ist, auch nur ein wirklich entscheidendes internationales Problem zu lösen. Deutschland war viele Jahre durch den Friedensvertrag von Versailles an der Teilnahme dieser größten Weltkonferenz entgegen dem Versprechen Wilsons ausgeschlossen. Ein vorliegender vi-

erster Erfolgsergebnis glaubte aber dennoch eine deutsche Regierung nicht, dem Beispiel der amerikanischen Union folgen zu sollen, sondern sich später an diesen Konferenzialen sehen zu müssen. Ich selbst trug habe mich dann entschließen, nach jahrelanger zweckloser Teilnahme das Beispiel Amerikas nachzuahmen und die größte Konferenz der Welt ebenfalls zu verlassen. (Großer Beifall.)

Seitdem habe ich nun die mein Volk betreffenden Probleme, die am Konferenzialen des Völkerbundes leider wie alle anderen nicht gelöst worden sind, gelöst, und zwar ausnahmslos ohne Krieg!

### Die Stärke der Nation entscheidet!

Abgesehen davon, sind aber in den letzten Jahren, wie schon betont, zahlreiche andere Probleme vor Weltkonferenzen gebracht worden, ohne daß irgendeine Lösung gelungen war. Wenn aber überhaupt die Ihre Ausschaltung, Herr Roosevelt, daß jedes Problem einzeln im Konferenzial gelöst werden kann, zutrifft, dann würden die Völker einschließlich der amerikanischen Union im Laufe der übersehbaren 1000 oder 2000 Jahre entweder von Blinden oder von Brechern gestellt. Denn sie alle, einschließlich der Staatsmänner der amerikanischen Union, und zwar ihrer größten, haben im wesentlichen die Geschichte nicht am Konferenzial, sondern im Einsatz der Kraft ihrer Völker gestaltet. Die Freiheit Nordamerikas ist sowohl am Konferenzial erreungen worden, wie der Kontakt zwischen den Nord- und Südstaaten am Konferenzial entschieden wurde. Von den unzähligen Kämpfen der almanachischen Unterwerfung des nordamerikanischen Kontinents überhaupt will ich ganz abschließen. Ich erwähne dies alles nur, um festzustellen, daß Ihre Ausschaltung, Herr Präsident Roosevelt, sicher aller Ehren wert ist, allein in der Geschichte weder Ihres eigenen Landes noch in der der übrigen Welt eine Verteilung findet.

13. Herr Roosevelt stellt weiter fest, daß es keine Antwort auf die Bekämpfung friedlicher Besitzungen sei, wenn die eine Seite ausführt, sie werde die Waffen nicht aus der Hand legen, wenn sie nicht von vornherein die Sicherung belasse, daß die Entscheidung für sie fallen werde.

### Antwort:

Verstehen Sie, Herr Roosevelt, daß, wenn leichte Völkerschäfte auf dem Spiele lieben, eine Regierung oder eine Verteilung vor einer Konferenz die Waffen niedergelegt oder vielleicht auslöschen wird, einfach in der blinden Hoffnung, daß die Angst der anderen Konferenzteilnehmer oder möglicherweise Ihre Einsicht schon das Richtige beschließen werden? Herr Roosevelt, es hat in der Vergangenheit bisher nur ein Volk und eine einzige Regelung gegeben, die dieses Ihr angepriesenes Konzept deswegen haben: Deutschland.

### Das grausamste Diktat der Welt

Die deutsche Nation hat eins im Vertrauen auf die teilslichen Zusicherungen des amerikanischen Präsidenten Wilson und auf die Bestätigung dieser Zusicherung durch die Alliierten die Waffen niedergelegt und ging also waffenlos zum Konferenzial.

Allerdings hat man mit dem Augenblick, da die deutsche Nation die Waffen niedergelegt hatte, sie nicht einmal mehr zur Konferenz eingeladen, sondern entgegen allen Zusicherungen den größten Verteidiger aller Seiten verließ. Einmal Tagess wurde, Gott am Konferenzial die größte Bewirrung aller Seiten zu töten, durch das grausamste Diktat der Welt eine noch schrecklichere Bewirrung angerichtet.

Der Vertreter des deutschen Volkes aber, der im Vertrauen auf teilsliche Zusicherungen eines amerikanischen Präsidenten die Waffen niedergelegt hatten und mittlerweile waffenlos erschienen, wurden nicht einmal bei der Entgegnahme des Diktats als die Vertreter einer Nation empfangen, die immerhin im Kampf für ihre Freiheit und Unabhängigkeit über vier Jahre einer ganzen Welt mit unermüdlichem Heldenmut und standhaftigkeit hatte, sondern entziehender behandelt, als dies früher bei Sturmabläufen der Fall sein konnte.

Die deutschen Delegierten wurden vom Völker verstoßen, mit Steinchen beworfen, wie Gefangene nicht vor das Konferenzial der Welt, sondern vor das Tribunal der Sieger geschickt und dort mit vorgehaltener Pistole zur Annahme der schändlichen Unterwerfung und Ausplündierung aller Seiten gezwungen. (Gul-Rule.)

Herr Roosevelt, ich darf Ihnen verheißen, daß es mein unerschütterlicher Wille ist, dafür zu sorgen, daß nicht nur ich, sondern für alle Zukunft kein Deutscher mehr wahllos eine Konferenz vertritt, sondern daß hinter jedem deutschen Unterhändler für alle Seiten die gleiche Macht der deut-

wort ist, daß die geheimsten Pforten öffnet. Das macht Sie aber alle Alasken glücklich.

„Sie sind stolz auf dich, Herbert!“ flüstert sie. „Durch Sie ist stolz... es tut mir nur eins leid: daß Sie diese Räume hier viel öfter sehen, als ich es kann. Es ist lächerlich, aber es stimmt — ich bin eifersüchtig auf all die Gläser, Retorten, Maschinen und Prüfstände, zwischen denen du dein Leben verbringst. Warum kann ich nicht immer um dich sein?“

„Was hindert dich, mich zu besuchen, jederzeit? Sieh es doch ein, Karola, ich muß hier arbeiten, hart arbeiten, denn ich muß nun mein Werk durchdringen gegen den Widerstand einer Industrie, die hundertfach so stark ist wie ich. Das erfordert noch für einige Zeit viel Kraft. Aber wenn du mich am Abend hier aufsuchst, wenn du mich abholst oder hier oben ein Stündchen bei mir hockst... kann dich das nicht ein wenig entzücken?“

„Ich Herbert, das wäre unendlich viel!“

„Ich werde Bescheid sagen, Karola! Hier hast du den Schlüssel zu meinem Labor. Wenn ich im Werk bin, wartest du einfach auf mich. Aber... Kind, Kind!...“

Er droht ihr scherhaft mit dem Finger und erschreckt Karola inne in der Bewegung, die schon den Schlüssel greifen wollte.

„Ist es so gefährlich, Herbert, zu dir zu kommen?“

„Unmöglich!“ lacht er. „Das nur gut auf, daß ihm kein Fremder in die Hände bekommt!“

„Darauf kannst du dich verlassen!“ —

Seit jenem Besuch ist Karola oft bei ihm, leistet Gesellschaft, geht ihm unmerklich zur Hand, meist aber entführt sie ihn in ihrem Wagen auf ein Stündchen ins Freie, um ihn ganz für sich zu haben.

„Das wird die richtige Frau für den Chef!“ sagt Westerhausen, der Förster, zu seinem Arbeitskameraden. „Die sorgt dafür, daß er in seinem Babor nicht blöd läuft!“

Womit er nun den Babor seines Arbeitskameraden findet.

\* \* \*

Niemals lebt das blonde Mädchen in voller Freiheit. Der Mantel hängt ihr nur halb... den Schultern, neben ihr steht, verlegen lächelnd, die junge Dame aus Mecklenburgs Vorzimmer.

(Fortsetzung 4. Seite)

## Blümchen mit großem Motiv

ROMAN VON KURT RIEMANN

RECHTER-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(49. Fortsetzung)

Ach, Karola weiß es schon längst... die Gassen kennt sie... sie führt zu Tantes Gründstück — hier geht's zu Karojans Werk. Er führt sie in seine Fabrik. Da taucht auch schon der dunkle Block der Nebenbauten auf, imponierend in der Linie, trotz der verhältnismäßig kleinen Ausmaße. Ein hohes Eisengitter schließt das Tor.

„Hier, Karola... ist mein zweites Zuhaus, mein Werk. Ich wußte keinen Ort, an dem ich dich lieber gefahren hätte als an diese Stelle.“

„Du lieber!“ flüstert Karola und drückt ihm festig die Hand. „Du schenfst mir viel Vertrauen.“

Leise lacht Karajan auf, während er den Zündschlüssel herauszieht und ihn in seine Tasche verstaut.

„Ich würde dir alles anvertrauen, Kind. Alles. Außerdem... was versteht eine Musikkstudentin schon von chemischen Vorgängen, von Formeln und Reagensen, von Preziosen, Brillen und Matrizen...?“

Karola kann ein flüchtiges Lächeln nicht verkleinen. Wie gut, daß in der Dunkelheit ihr Gesicht nicht zu erkennen ist. Ach, lieber Herbert, du solltest nur wissen, wieviel ich davon leider missverstehen mußte! Und es fällt ihr wieder schwer aufs Herz, daß sie noch immer das Geheimnis vor ihm hat...

Inzwischen ist der Förster herausgekommen, ein Hün von einem Mann. Er erkennt seinen Chef und grüßt stramm und militärisch.

„Alles in Ordnung, Westerhausen?“ fragt Karajan.

„Alles in Ordnung!“ erwidert der Förster. „Karl... eh... ich meine Vertraue ist auf dem Rückgang in Halle vier und in Ihrem Büro.“

„Danke, Westerhausen! Und das hier ist meine Braut. Karolin Westerhausen ist der einzige Mensch, der außer den Angehörigen des Werks hier Zutritt hat. Jederzeit.“

Gedenken Sie sich die Dame gut an!“ lacht Karajan und hält Karolas Gesicht in den Schein der Tischlampe.

„Danach, Herr Doktor!“ schwimmt Westerhausen.

„Hände die Dame auch so wiedererkannt.“

„Wie?“

„Na, so etwas Höchstes sieht unsreiner nicht alle Tage!“ Erröten hängt sich Karola fester in Karajans Arme.

„Kom... los und einen kleinen Streifzug machen, Herbert. Ich bin mir wirklich neugierig auf dein Reich.“

„Bollen Sie eine Saterne, Herr Doktor?“

„Danke. Ich finde mich hier sogar, das ist Mondfinsternis zurecht.“

Sie gehen über den weiten Hof. Im Halle 1 beginnt Herbert seine Führung. Hast geräuschlos öffnet sich das schwere Eisenstor. Drinnen ist's unheimlich, auch als die Tiefstrahler alles in blendende Helle tauchen, bleibt die bedrückende Stille.

Und nun schleiten sie von Raum zu Raum, von Halle zu Halle, und bald hat Karola den ersten unheimlichen Eindruck vergessen. Der Produktionsgang beginnt sie zu fesseln. Von Schritt zu Schritt erkennt sie, daß hier in der gemeinsamen Arbeit der drei Männer etwas Wirkliches aufgebaut ist, daß dieses noch innerhalb einer kleinen Werk in seiner Geschlossenheit eine Meisterleistung in jeder Hinsicht bedeutet.

Auch Karajan wird gepackt von seiner eigenen Erfahrung. Er erlebt im Geiste noch einmal alle die Kämpfe, die Mühen und Sorgen, die überwunden werden mußten, ehe das alles hier stand.



## Aus Sachsen's Gerichtssälen

### Es bleibt beim Todesurteil

Der Notmord-Prozeß vor Kleinfogel

Das Schwurgericht Leipzig hatte sich nochmals mit der Mordtat von Kleinfogel zu beschäftigen. Das Schwurgericht sollte im September 1938 wegen dieses Notmordes, begangen an dem Güstebrecher Kurt Walter aus Kleinfogel am 10. März 1929, die Angeklagten Wilhelm Reich und Paul Scheide zum Tode verurteilt. Während das Reichsgericht die Revision des Reichs verworfen, hob es das Urteil gegen Scheide auf und ordnete eine nochmalige Verhandlung an. Das Schwurgericht Leipzig verneinte die Frage, ob hier ausschließlich oder vorwiegend politische Gründe — wie es die Anklagegelehrte zur Voraussetzung machen — vorlagen. Waren es bei Reich per se politische Gründe gegen den Güstebrecher Kurt Walter, so war bei dem jetzt 32-jährigen Paul Scheide das Tatsachen gegen den für ihn reaktionären deutschnationalen Grundbesitzer maßgebend, wozu noch ein Trieb zur Grausamkeit, wie auch die spätere Bestrafung bei den Hölzern. Bündien erkennen läßt, und Weltungsbedürfnis füllten. Politische Gründe waren also nicht vorherrschend.

Unverbeßliche Diebin kommt in Sicherungsverwahrung

Das Landgericht Chemnitz verhandelte gegen die am 12. März 1918 geborene Hildegard Wolf wegen Rücksäßbetrugs. Die Wolf hatte schon in ihrer Jugend nicht gut getan und wurde wegen Diebstahl unter Schonhaft gestellt und in die Fürsorgeerziehung geschickt. Alle diese Maßnahmen fruchten aber nicht. Als sie im Dezember 1938 aus der Strafhaft entlassen wurde, stahl sie einem Rentner, dessen Wohnung sie laubte machen sollte, aus der Kommode 50 Reichsmark. Die Wolf erhielt nunmehr zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Echtverlust. Außerdem wurde gegen die unverbeßliche Diebin die Sicherungsverwahrung angeordnet.

## Turnen, Sport und Spiel.

Der Wilsdruff — Ad. Dippoldiswalde. Zwei spannende Rämpfe wird es am Sonntag an der Weißeritzstraße geben. Um 13 Uhr treffen die zweiten Mannschaften ab der Vereine zusammen. Der Ausgang dieses Treffens ist vollkommen offen. Anschließend werden die ersten Mannschaften ihre Kräfte messen. Dieses Spiel gewinnt insofern an Interesse, als Dippoldiswalde ein Aufstiegslandesliga aus der 1. Kreisklasse ist und Wilsdruff als Aufstiegslandesliga seine Aufstiegs Spiele zurzeit bestreitet. Wer wird es schaffen? Wilsdruff tritt zwar nicht mit voller erster Mannschaft an, trotzdem hoffen wir auf ein gutes Resultat.

Hockey Grumbach Jugend gegen Rehelsdorf Jugend. Grumbach Jugend trifft am Sonntag mit einigen Erfolgen auf. Die Grün-Weißen werden tüchtig zu kämpfen haben, um einen Sieg davonzutragen. Anstoß 14 Uhr Sportplatz Grumbach. Eb.

## Reichssender Leipzig.

Täglich wiederkehrende Darbietungen mit Ausnahme von Sonntag:

5.45: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. — 5.50: Wiederholung der Abendnachrichten des Vorabes. — 6.00: Aus Berlin: Morgenruf, Reichswetterbericht. — 6.10: Aus Berlin: Gymnasium. — 6.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. — 7.00: Nachrichten. — 8.00: Gymnasium. — 8.20: Kleine Musik. — 9.30: Sendepause. — 9.55: Wasserstandsmeldungen. — 10.30: Wettermeldungen und Tagessprogramm. — 10.45: Sendepause. — 11.55: Zeit und Wetter. — 12.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. — 17.00: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten, Marktbericht des Reichsnährstandes. — 20.00: Abendnachrichten. — 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen und Sportfunk.

Sonntag, 30. April.

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Musik am Morgen (Industrieschallplatten). — 8.30: Aus Dresden: Übertragung aus der Kreuzkirche: Orgelmusik, gespielt von Herbert Cöllum. — 9.00: Aus Berlin: Morgenruf. Der heile Tag ist aufgewacht. Gebet Thüringer der Hitler-Jugend. — 9.30: Lachender Sonntag (Industrieschallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 11.10: Aus Dresden: "Mein Kumpel", Erzählung von Otto Wohlgenut. — 11.30: Rammensmusik, gespielt von Schachet-Brettlquartett. — 12.00: Mittagskonzert. Maria Schuster (Alt), Gustav Bader (Klavir), Albert Lampe (Klarinette), das Leipziger Sinfonieorchester. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Musik nach Tisch (Industrieschallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.30: Bald Regen — bald Sonnenchein, Märchenspiel. — 16.00: Aus Königsberg: Nachmittagskonzert. Das Große Orchester des Reichssenders Königsberg. — 18.00: Frühlingsfest der Schönen. Von Arbeitssende und Arbeitseifer. — 18.30: Dresdenner Bilderbogen. Die Brühlsche Terrasse. Der "Palast Europas" im Banne der Jahrhunderte. — 19.45: Sonderporträt. — 20.00: Abendnachrichten. — 20.15: Aus Berlin: Sang und Klang am Sonntagnachmittag. Der Chor und das große Orchester des Reichssenders Berlin. — 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport. — 22.30—24.00: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. Carla Speller (Sopran), Franz Klarwein (Tenor) und das Kleine Orchester des Reichssenders Frankfurt.

Montag, 1. Mai.

Nationaler Feiertag des deutschen Volkes.

6.00: Aus Trier: Frühlingskonzert. Das Musikkorps eines Inf.-Regts. — 8.00: Aus Berlin: Reichssendung: Frühlingsmusik deutscher Meister. Das Große Orchester des Reichssenders Berlin. Das Orchester der Freien Stadt Danzig. — 8.30: Übertragung der Jugendabendfeier im Olympia-Stadion Berlin. — 10.00: Reichssendung vom Deutschen Volksumfassungsamt und Königsberg und Danzig: Alte und neue Weisen aus Königsberg, Danzig und Memel. Musikkorps der Schule des Freien Städte Danzig, der Chor des Reichssenders Königsberg. — 12.00: Reichssendung vom Deutschlandsender: Übertragung der Hauptabendfeier. — 13.00: Reichssendung vom Reichssender Berlin, Sender Salzburg und Meini: Klänge aus der Osterzeit. Orchesterstück Volksmusik, heimatliche Volkstänze und Volkslieder. — 14.00: Männerlied — von zwei bis drei! Mit Industrieschallplatten. — 15.00: Militärkonzert. Es spielt das Musikkorps einer Fliegerhorstkommandantur. — 16.00: Der Mat ist gekommen! Musik aus Volksträumen. — 18.00: Reichssendung: Eine vom Nationalen Feiertag des deutschen Volles. — 19.00: Freut euch des Lebens! Großer dritter Unterhaltungssabend. Das Radiospiel. Das Berliner Trio an drei Flügeln. Tanzorchester Hugo Kaiser. Das Orchester des Deutschen Landes und Solisten. — 21.00: Reichssendung vom Deutschlandsender: Im Tiale läuft der Frühling auf. Bläserchor Carl Wölfel, Kapelle Otto Dobrindt. — 21.30: Abendabendfeier im Zugarten. — 23.00—24.00: Aus Königsberg: Tanz im Mai. Tanzkapelle des Reichssenders Königsberg.

Montag, 1. Mai.

Nationaler Feiertag des deutschen Volkes.

## Börse, Handel, Wirtschaft.

### Nossener Produktenbörs-

am 28. April.

Heute gegebene Preise: Weizen, biesiger, 75.77 Kilo, Fertelpreis 10.40; Roggen bies, 70.72 Kilo eifert, Fertelpreis 9.90; Sommergerste 10.75; do. Winter, Zell. —; do. 4zellig 8.00; Hafer 46.49 Kilo Fertelpreis 8.70; Weizenstroh neu 2.70 bis 3.20; Stroh (Weizen- und Roggen-) 1.40—1.50; do. (Preis) 1.50—1.00; Weizenstroh Topf 812 Wäge 812 16.17%; Roggenstroh Topf 815, Wäge 815 12.40; Roggenstroh 5.85 bis 6.15; Weizenstroh 5.45—6.00; Speisefarbstoffe, neue weiße und rote 2.70; do. neue gelbe 3.00; Landauer Marktpreis für 1 Stück 0.08; Landbutter, Marktpreis 14 Pfund-Stück 0.75.

## Bermüdites.

Blumen, die auf Bäumen wachsen. Auch die in den Fluren unserer Heimat wachsenden Orchideen sind Kinder des Ungehördlichen, und sie muten an, wie wenn sie aus fremden Auen in unsern Wiesen, Waldungen und auf unsere Hänge gelommen wären. Unsere schönste Orchidee ist der Frauenschuh, das Marienschuhchen. Doch ist sie so selten, daß es von ihr heißt, man finde sie nur, wenn man nicht nach ihr sucht. Bis her sind, so schreibt der Dichter und Kenner Friedrich Schröder in einem sachlich bebilderten Aufsatz des Magazins von Belhaven & Klings' Monatsheften, etwa 15000 Orchideen und 500 Gruppen bekanntgeworden. Ein guter Teil von ihnen wurzelt in der Erde, mehr als die Hälfte aber hat sich die Wurzeln zum Wohlfahrt ersoren. Würde man die Baumbewohner, die Epiphyten, in die Erde einpflanzen, gingen sie zugrunde. In den zerflissenen Wurzeln hat sich Humus angelämmelt und Feuchte. In dieses geringe Erdreich leuchtet die Baumorchidee ihre Wurzeln, leineswerts bewurzelt sie ihren Wurzelbaum, wie es die Schmarotzer tun. Ihre Wurzeln müssen eine zweifache Aufgabe verrichten: einmal haben sie den Orchideenstock mit Nahrung zu versieben, zum andern ihn an der Unterlage zu festigen. Die Orchideenwurzel entwirkt an ihren Enden Haftstellen, die mit der Wurzel des Baumes fest verwachsen, und dann weben und spinnen die Wurzeln oft hämische Gesetze, die den Baum übergattern. Wenn sie aber über den Rand der Unterlage hinausgeraten, verlieren sie die Fähigkeit, Haftstellen zu entwindeln und senden vielmehr Lustwurzeln aus, die die Fähigkeit haben, schwammartig Feuchte aufzusaugen. Diese am Baum herabhängenden Häfen erreichen meist die Erde nicht. Nur bei der Bandwurzel dringen, wie beobachtet wurde, die Lustwurzeln in die Erde ein und wachsen weiter.

(Sopran), Erich Marx (Klaviersbegleitung), der erste Exzitier-Handharmonikklub. Leitung: Robert Blache, der Bürgermusikverein 1891, Markneukirchen, der Mandolinenklub "Harmonie", Markneukirchen. — 19.50: Umschau am Abend. — 20.00: Abendnachrichten. — 20.15: Im Käthchenmusik der Freude. Unterhaltungskonzert. Gertrud Galland (Koloratur soprano), Hans Heinrich Jäger (Tenor). Der Chor des Reichssenders Leipzig. Das Große Leipziger Sinfonieorchester. — 22.00: Reichssendung vom Deutschlandsender. — 23.00: Frühlingsfest der Reichssenders Königsberg. — 23.30: Übertragung der Abendabendfeier im Zugarten.

Dienstag, 2. Mai.

6.30: Aus Frankfurt: Frühlingskonzert. Das kleine Orchester des Reichssenders Frankfurt. — 8.30: Aus München: Großer Klang zur Arbeitspause. Die Münchner Rundfunkchormädchen und die fünf Münchner Instrumentalisten. — 10.00: Aus Berlin: Die goldne Uhr. Nach einer alten Fabel. — 11.25: Gedächtnis der Woche. — 11.40: Von süßem Leben. — 12.00: Aus Frankfurt: Mittagskonzert. Grete Zoll (Sopran), Rose Stein (Klarinette) und das Große Orchester des Reichssenders Frankfurt. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Worte. — Ansicht: Wohl nach Tisch (Industrieschallplatten und Aufnahmen des deutschen Rundfunks). — 15.15: Deutsches Volkstum — deutsche Volkstumsfachberichte. — 15.30: Familie Krause ist unser Gott, Hörszenen. — 16.00: Aus Wien: Nachmittagskonzert. Das Unterhaltungsorchester des Reichssenders Wien. — 18.00: Rundfunkspiel der Reichssenders Wien. — 18.30: Rundfunkspiel. — 18.45: Dichterkunde: A. Kruck Schubert liebt seine Erzählung "Der alte Weinbergshütter". — 19.00: Die Beethovenfahrt nach dem Lieberbuch der Beethoven. "Zoldaten — Kameraden": "Vom Spund und alten Knochen". — 19.30: Umschau am Abend. — 20.15: Melodie der Fröhlichkeit. Unterhaltungskonzert. Chor des Reichssenders Leipzig. Leipziger Sinfonieorchester und Solisten. — 22.30—24.00: Aus Hamburg: Unterhaltung und Tanz.

## Deutschlandsender

Täglich wiederkehrende Darbietungen mit Ausnahme von Sonntag:

6.00: Klosterstück, Morgenruf, Nachrichten und Wetterbericht. — 6.10: Eine kleine Melodie. — 7.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.00: Sendepause. — 9.00: Sperrzeit. — 10.30: Sendepause. — 11.00: Normalfrequenzen. — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Dreifig bunte Minuten. (Industrieschallplatten.) Anschließend: Wetterbericht. — 12.30: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche. — 13.45: Neueste Nachrichten. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00: Wetterbericht und Wetterbericht. — 20.00: Kurznachrichten, Wetterbericht und Kernspruch. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht.

Sonntag, 30. April.

6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. — 8.00: Wetterbericht. Anschließend: Eine kleine Melodie (Industrieschallplatten). — 8.30: Eine Woche unterwegs. — 9.30: Musterhöfe — Musterbörsen. Im Schaffen um des Volles Brod. — 10.00: Sonntagsmorgen ohne Sorgen (Industrieschallplatten). — 10.00: Unser Gebet soll Arbeit sein. Morgenruf. — 10.30: Beethoven: Klavierkonzert C-Moll. Solistin: Lydia Roseka. Das Berliner Philharmoniker (Aufnahme). — 11.15: Deutscher Seewetterbericht. — 11.30: Fantasien auf der Wulsdorfer Orgel. — 12.00: Aus Stuttgart: Aus der Reichsgartenschau: Militärkonzert. Das Musikkorps eines Inf.-Regts. — 12.30: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Aus Wien: Musik zum Mittag. Das Kleine Orchester des Reichssenders Wien. — 14.00: Die Schönheiten von Italien. Spiel nach einem

## Spieldienst der Dresdner Theater

Opernhaus. Sonntag 19.30 Uhr: Arabella (RSAG) 2001—2200, 1620—16250; Montag 19 Uhr für Kraft durch Freude Kreis Dresden: Der Freischütz; Dienstag 19.30 Uhr: Don Juan (2301—3000, 15401—15450, 20351—20400); Mittwoch 20 Uhr: La Traviata (3301—4000, 18001—18050, 20401—20450); Donnerstag 20 Uhr: Das Aberglaube (2401 bis 2500, 15001—15500); Freitag 18 Uhr: Die Walküre (2501 bis 2600, 20651—21000); Sonnabend 20 Uhr: Madame Butterflies (5501—5600, 15051—16000, 20451—20500); Sonntag 17.30 Uhr: Siegfried (12301—12700, 20101—20150).

Schauspielhaus. Sonntag 19.30 Uhr: Die Prinzessin (RSAG) 4401—4600 und Nachholer); Montag 19 Uhr für Kraft durch Freude Kreis Dresden: Schneiders Wibbel; Dienstag 20 Uhr: Rebellen um Preußen (2301—2300, 15101 bis 15150 und Nachholer); Mittwoch 20 Uhr: Die Prinzessin (5601 bis 5800, 16151—16200 und Nachholer); Donnerstag 20 Uhr: Mitterwochen (4801—5000 und Nachholer); Freitag 20 Uhr: Der Galgenstrid (5401—5500, 15051—15100 und Nachholer); Sonnabend 20 Uhr: Rebellen um Preußen (3601—3800, 15001—15050 und Nachholer); Sonntag 19.30 Uhr: Der Engel mit dem Saitenpfeil (5201—5400, 17301—17850 und Nachholer).

Theater des Volles (Städtisches Theater am Albertplatz). Sonntag 15 Uhr geschlossene Vorstellung: Der Vogelhändler; Montag 19.15 Uhr: Der Vogelhändler; Dienstag 20.15 Uhr: Der Vogelhändler (Kraft durch Freude Ring Nr. 18; RSAG, 3201—3300 und Nachholer); Mittwoch 20.15 Uhr: Wölter für Canitoga (Ring Nr. 19; 2301—2400, 16101—16150 und Nachholer); Donnerstag 20.15 Uhr: Der Vogelhändler (Ring Nr. 20; 9101—9200 und Nachholer); Freitag 20.15 Uhr: Ehe in Dolen (Ring Nr. 21; 9301—9300 und Nachholer); Sonnabend 20.15 Uhr: Schach dem König (Ring A; 901—9100 und Nachholer); Sonntag 20.15 Uhr: Schach dem König (Ring B).

Komedienhaus. Sonntag 11 Uhr: Veranstaltung der Nord-Gesellschaft, Gastspiel Heinrich George: Aus nordischen Dichtungen; 20.15 Uhr: Hilfe und die 4 PS. (gelöste Vorstellung); Montag bis mit Sonntag 20.15 Uhr: Der Biberpelz. Vorstellungen für RSAG. Dienstag 1—100 und Nachholer; Mittwoch 101—200 und Nachholer; Donnerstag 201—300 und Nachholer; Freitag 301—400, 16301—16350 und Nachholer; Sonnabend 2201—2300 und Nachholer.

Central-Theater. Täglich 20 Uhr Auf der grünen Wiese; Montag, 1. Mai: 16 und 20.15 Uhr: Auf der grünen Wiese; Sonntag, 7. Mai: 16 Uhr (gelöste Vorstellung) und 20.15 Uhr: Auf der grünen Wiese.

Romantikhaus. Sonntag 11 Uhr: Veranstaltung der Nord-Gesellschaft, Gastspiel Heinrich George: Aus nordischen Dichtungen; 20.15 Uhr: Hilfe und die 4 PS. (gelöste Vorstellung); Montag bis mit Sonntag 20.15 Uhr: Der Biberpelz. Vorstellungen für RSAG. Dienstag 1—100 und Nachholer; Mittwoch 101—200 und Nachholer; Donnerstag 201—300 und Nachholer; Freitag 301—400, 16301—16350 und Nachholer; Sonnabend 2201—2300 und Nachholer.

Montag, 1. Mai.

Nationaler Feiertag des deutschen Volles.

6.00: Glöckenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetterbericht. — 6.10: Aus Trier: Frühlingskonzert. Zeitgenössische Blasmusik. Das Musikkorps eines Inf.-Regts. — 14.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. — 8.00: Reichssendung vom Reichssender Berlin: Frühlingsmusik deutsches Werk. Das Große Orchester des Reichssenders Berlin. — 15.00: Musikalische Freizeit. — 19.30: Ferruccio Busoni: "Arianische Panthe" für Klavier und Orchester. Werk 44. Solist Willi Siech. Es spielt das Große Orchester des Reichssenders Berlin (Aufnahme). — 19.45: Deutschland-Spektakel. — 20.00: Auszugsnachrichten, Wetterbericht und Kernspruch. — 20.15: Konzert des Italienischen National-Universitätsorchesters. — 22.00: Tagess, Wetter- und Sportnachrichten. Anschließend: Deutschland-Spektakel. — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 22.45: Deutscher Seewetterbericht. — 23.00—24.00: Aus Frankfurt: Unterhaltung und Tanz. Carla Speller (Sopran), Franz Markowitz (Tenor). Das Kleine Orchester des Reichssenders Frankfurt.

Montag, 1. Mai.

Nationaler Feiertag des deutschen Volles.

6.00: Glöckenspiel, Morgenruf, Nachrichten und Wetterbericht. — 6.10: Aus Trier: Frühlingskonzert. Das Kleine Orchester des Reichssenders Frankfurt. — 10.00: Johann August Nölling: Hörspiel nach historischen Erzählungen. — 12.00: Aus Köln: Musik zum Mitt

Zur Volkszählung am 17. Mai

## Jeder Deutsche — eine Karteikarte

25 Millionen Haushaltungen werden erfasst — Wieviel kinderreiche Familien gibt es?

Am 17. Mai findet im ganzen Reich die große Volks-, Berufs- und Betriebszählung statt, deren Ergebnisse für die zukünftige Bevölkerungspolitik von entscheidender Bedeutung sind.

"Ach, diese ewige Frage! Wozu braucht der Staat denn das alles zu wissen?" wird vielleicht der eine oder andere vielgeplagte Familienvater seufzen, wenn ihm am 17. Mai vom ehrenamtlichen Zähler die umfangreiche Haushaltungsliste zur Ausfüllung präsentiert wird. Gegenüber der letzten Volkszählung vom 16. Juni 1933 ist die Anzahl der Eintragungsarbeiten allerdings tatsächlich angewachsen. Damals sollten nur Name und Geschlecht, Geburtsjahr und -jahr, die Stellung im Haushalt, der Familienstand sowie Religion, Staatsbürgerschaft und Muttersprache amtlich festgestellt werden, diesmal aber müssen darüber hinaus auch die Abstammung, Ehedauer, Kinderzahl und andere soziale Einzelheiten ermittelt werden. Doch handelt es sich dabei um keine bloßen Formalitäten, sondern äußerst wichtige bevölkerungspolitische Maßnahmen, die sich teilweise erst in einigen Jahren praktisch auswirken werden. Da gilt es, erstmals die Zahl der Juden und südlichen Abkömmlinge im Großdeutschen Reich festzustellen; der Berufsbildung und Berufsentwicklung neue Grundlagen zu geben und die soziale Struktur der einzelnen Volksabsichten zu enthüllen. Selbst ein so absehbares Problem wie der Maschinenbau in der Landwirtschaft wird durch die große Volks-, Berufs- und Betriebszählung seiner Lösung nähergebracht. Insgesamt müssen 25 Millionen Haushaltungen, 3,5 Millionen landwirtschaftliche Betriebe und 5,5 Millionen sonstige Arbeitsstätten statistisch erfasst werden, wozu ein ganzes Heer von rund 750 000 ehrenamtlichen Zählern aufgeboten wird. Die

Reichsbeamtenstadt allein wird etwa 40 000 Mann "auf die Beine bringen". In erster Linie werden natürlich Beamte und sonstige Behördenangestellte verwendet werden, doch kann nach dem Gesetz von der Gemeindeverwaltung auch jeder-andere deutsche Volksgenosse zur Wehrhilfe verpflichtet werden.

Die Zentrale der großen Volks-, Berufs- und Betriebszählung ist das Statistische Reichsamt am Alexanderplatz in Berlin. Es wird mit rund 2000 Beamten und Angestellten, wozu später noch weitere 2000 Hilfskräfte kommen, die gewaltigen Aufgaben bewältigen, die ihm in den Wochen nach dem 17. Mai erwachsen. Für jeden Deutschen wird eine Karteikarte angelegt, die in nicht weniger als 160 Arbeitsschlägen durch komplizierte Loch-, Stanz- und Zählmaschinen wandert. Nachdem das Großreich nunmehr rund achtzig Millionen Einwohner hat und der Sängling ebenso erfasst wird wie der altersschwache Greis, müssen ebenso viele Karteikarten angefertigt und bearbeitet werden. Man bedient sich hierbei allerdings nicht der Buchstabenkennzeichnung, sondern bestimmter Schlüsselzahlen, die dem Kundigen alle erforderlichen Einzelheiten verraten. Die erste Durchsucht der ausgefüllten Fragebögen erfolgt durch die Gemeindeverwaltungen und Landratsämter, dann kommen — mit Ausnahme von Preußen — die statistischen Landesämter an die Reihe, und erst zum Schluss werden die Aktenberge dem Statistischen Reichsamt in Berlin zugeleitet. Ein eigenes, viestöckiges Amtsgebäude in der Kommandantureistraße wird dort ausschließlich für Zwecke der Volkszählung benutzt, und ein riesiger Maschinenpark bietet alle Vorteile der modernen Technik. Tag und Nacht wird in drei Schichten gearbeitet werden, bis die Ergebnisse feststehen und anderen Verhören zur weiteren Auswertung übermittelt werden können. Dann erst werden die Millionen von Fragebögen in schweren Kisten in den Magazinen des Statistischen Reichsamtes eingelagert, bis man sie wieder einmal zu Erhebungen benötigt.

Im Gegensatz zu früheren Volkszählungen weist diesmal auch die Berufs- und Betriebszählung eine ganze Reihe von Sonderfragen auf. So müssen u. a. etwaige Nebenberufe genau angegeben werden. Während man sich im Jahre 1933 bei den Arbeitsstätten auf Industrie, Handel und Handwerk beschränkte, werden diesmal auch die Diensträume der Behörden sowie der Partei und ihrer Gliederungen statistisch erfasst.

Owwohl wieder Selbsteintragung in die Haushaltungslisten vorgesehen ist, erfordert doch die Ausgabe, Einsammlung und Überprüfung der Kollektivbogen neben großer Gewissenhaftigkeit genaue Ortskenntnis und persönliche Gewandtheit im Umgang mit Menschen. Ebenso muss der sehr beträchtliche Material- und Zeitaufwand in Betracht gezogen werden. Besonders die größeren Gemeinden sehen sich daher einer schwierigen Aufgabe gegenüber, die nur durch umfangreiche Vorbereitungen gelöst werden kann. Für jeden Zähler besteht selbstverständlich strenge Schweigepflicht; ebenso dürfen die Ermittlungsergebnisse durch die Gemeindeverwaltungen und

die Landesregierung nicht ohne Genehmigung oder vergleichbar ausgewertet werden. Man kann daher den Fragebogen unbedenklich alle persönlichen oder familiären "Geheimnisse" anvertrauen.

Auf allen Gebieten der allgemeinen Staatsführung, der Verwaltung, Bevölkerungspolitik, Wirtschafts- und Sozialpolitik, Kultur und Schulpolitik, zurum des gesamten öffentlichen Lebens, wird die große Volkszählung interessante Neuerkenntnisse bringen und als Querschnitt durch das Gemeinschaftsleben einer ganzen Nation fürstliche allgemeine Beachtung finden. Datum erfüllt auch am 17. Mai jeder seine Pflicht und erschwere weder durch lästige oder ungenuine noch gar falsche Angaben die Arbeit der Staatsbeamten, die ihre Freizeit in den Dienst des Gemeinwohls stellen! Dann wird auch das Ergebnis des großen "Volksappells" sich für jeden Deutschen segnungsreich auswirken.

**Nachm.-Kleid**  
buntbedruckter  
Bomb-Lavobé,  
späte Blüten-  
muster  
**19.75**

**Komplet**  
Kunstseide, Ge-  
orgette - Reiter,  
Jacke mit lang.  
Arm, bis Gr. 52  
**29.75**

**Kostüm**  
Bouclé, flottes  
jugendl. Fasce,  
Jacke ganz ge-  
füttert  
**26.50**

**Bouclé-Mantel**  
reiche Biesen-  
Stopperl, ganz  
auf Marocain  
**32.00**

**DAMENSTRÜMPFE**

**Damenstrümpfe**  
Kunstseide, sehr feinfädig,  
moderne Farb-, II. Sortierung  
**0.85**

**Damenstrümpfe**  
künstl. Waschseide, in lang  
od. Kniestform, viele Farben  
**0.95**

**Damenstrümpfe**  
F. T. O., ein Strumpf mit allen  
Vorzügen, neue Farben.....  
**1.65**

# Schönes und Preiswertes für den Mai!

<b>Hemdchen</b> oder Höschen, Kunst- Interlock, gebündt..... <b>0.80</b>	<b>Hemdchen</b> oder Höschen, Kunst- Interlock, gebündt..... <b>1.35</b>	<b>Unterkleid</b> Kunstl. Charmousse, ver- schiedene Motive..... <b>1.95</b>	<b>Nachthemd</b> Kunstl. Charmousse, mit dutiger Spitzenpass... <b>3.75</b>
<b>Georgetteweste</b> mit Bubikragen und Valencienespitzen..... <b>3.50</b>	<b>Kopftuch</b> schöne Bauernmotive, rot, blau u. gelbgrundig <b>0.25</b>	<b>Damen-Pullover</b> Mittelkunstseide, modisch gestrickt, Pastellfarben <b>5.00</b>	<b>Trachtenjöckchen</b> weiß, Streifenmuster, bunt bestickt..... <b>1.50</b>
<b>Ansteck-Jabot</b> Georgette, reich garniert, in weiß, rose, champ. <b>0.85</b>	<b>Bubikragen</b> Valencienespitze, mod. Form, in weiß, champ. <b>1.05</b>	<b>Damen-Handschuhe</b> Kunstseide, Biesenarm- tur, moderne Farben... <b>0.95</b>	<b>Damen-Handschuhe</b> Kunstl. feste Schnupf- form, Pastellfarben.... <b>1.65</b>
<b>Sporthemd</b> fester Kragen, hübsche Muster, verschied. Farb. <b>0.95</b>	<b>Oberhemd</b> 2 Krag., Perkal, in schön Streifen und Farben ... <b>1.90</b>	<b>Charmeuse-Hemd</b> langer Arm, Reißverschl., grau, marine, beige, grün <b>4.95</b>	<b>Selbstbindernhose</b> Gummigürtel ..... <b>0.95</b>

**Knoop**  
Dresden · Wilsdruffer Straße 11–15

# Flottenabkommen und Polenvertrag außer Kraft

## Deutsche Memoranden an London und Warschau

Die Deutsche Reichsregierung hat durch ihre Gesandten in London und Warschau Memoranden überreichen lassen. Zur gleichen Zeit wurde dem Gesandten der Vereinigten Staaten von Amerika in Berlin als Antwort auf die bekannte öffentliche Botschaft des amerikanischen Präsidenten Roosevelt der Wortlaut der Reichstagrede des Führers vom 28. April überreicht.

### Das deutsche Memorandum an England

Die Deutsche Regierung geht in ihrer Note an London davon aus, daß das Angebot von 1933 in der Überzeugung gemacht war, daß für alle Seiten die Wiederherstellung eines friedlichen Konflikts zwischen Deutschland und Großbritannien ausgeschlossen sei. Außerdem sie durch das angebotene Verhältnis 100 : 35 stets willig Englands Vorrang in seinen Beziehungen anerkannt habe, glaubte sie, ein freundlichstes Verhältnis zwischen beiden Nationen zu begründen. Voraussetzung war natürlich, daß auch England die deutschen Rechte sicherstelle. Sowohl beim Abzug des Abommens wie auch in München ist von beiden Seiten feierlich bestätigt worden, daß England und Deutschland das Abkommen als symbolisch für den Wunsch beider Völker ansahen, niemals wieder Krieg gegeneinander zu führen.

Die Deutsche Regierung ist heute noch von dem Wunsche erfüllt und niemals gewillt, in die Sphäre englischer Interessen einzutreten. Stellt aber mit Bedauern fest, daß sich die Britische Regierung Deutschland gegenüber von dieser Linie entfernt. Sowohl die politischen Entscheidungen wie die deutsch-englische Haltung der englischen Presse lassen darauf schließen, daß man in jedem Fall gegen Deutschland Stellung nehmen zu müssen glaubt. Die Britische Regierung steht also einen Krieg gegen Deutschland nicht mehr als unmöglich, sondern vielmehr als ein Hauptproblem ihrer Außenpolitik an. Mit ihrer Eintrittspolitik hat England dem Flottenabkommen von 1933 einseitig die Grundlage entzogen und es dadurch außer Kraft gesetzt. Das gleiche gilt für die Abmachung vom 17. Juli 1937, in der die Verpflichtung zu einem zweiseitigen deutsch-englischen Kooperationsstaat festgelegt worden war.

Die Deutsche Regierung wird auch weiterhin die qualitativen Verbesserungen des Abommens mit England vom 17. Juli 1937 unberücksichtigen und auch künftig dazu beitragen, daß ein unbefriedigter Weltkrieg in den Seeräumungen vermieden wird. Darüber hinaus ist, falls England Wert darauf legt, Deutschland bereit, über die fraglichen Probleme erneut in Verhandlungen einzutreten.

### Das Memorandum an Polen

Die Deutsche Regierung hat durch die von polnischer und britischer Seite öffentlich bekanntgegebenen Erklärungen Kenntnis von dem bisherigen Ergebnis und dem Endziel der neuvertraglichen Beziehungen erhalten, den gegenwärtigen Beistand für den Fall zu gewährleisten, daß die Unabhängigkeit eines der beiden Staaten direkt oder indirekt bedroht wird. Die Deutsche Regierung hat der Polnischen hierzu unter anderem folgendes mitgeteilt:

Der Ämter des Deutschen Reiches und der vorzeitige Marschall Pilsudski begegneten sich 1933 in dem Entschluß, mit den politischen Methoden der Vergangenheit zu brechen und den Weg einer unmittelbaren freundlichstlichen Versöhnung von Staat zu Staat zu erobern. Durch den unabdingten Verzicht auf jede Anwendung von Gewalt gegenseitig sollte eine Friedensgarantie geschaffen werden, um den beiden Regierungen die große Aufgabe zu erleichtern, für alle Probleme politischer, wirtschaftlicher und kultureller Art Lösungen zu finden.

Die Grundsätze, die am 26. Januar 1934 festgelegt wurden, waren dazu bestimmt und haben in der Tat Erfolg gehabt, in der Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen eine völlig neue Phase einzuleiten. Dass sie sich zum Angenelbter Völker in der Praxis bewährt haben, beweist die politische Geschichte der letzten fünf Jahre und ist noch am 26. Januar d. J. von beiden Seiten öffentlich ausgesprochen worden.

Mit diesen Erklärungen sieht die jetzt von der Polnischen Regierung mit der Deutschen Regierung abgeschlossene Vereinbarung in einem offenen Widerspruch, daß die Deutsche Regierung von dieser Schweißung der polnischen Politik nur mit Erstaunen und Bewunderung Kenntnis nehmen kann.

Die neue polnisch-deutsche Vereinbarung ist von beiden Partnern als regelmäßiges Bündnis geplant, und zwar als ein Bündnispaß, der sich nach seiner allgemein bekannten Vor geschichte und nach der ganzen Lage der politischen Verhältnisse ausschließlich gegen Deutschland richtet.

Aus der von der Polnischen Regierung jetzt übernommenen Verpflichtung ergibt sich, daß Polen in einem etwaigen deutsch-englischen Konflikt durch einen gegen Deutschland gerichteten Angriff gegebenenfalls auch dann einzutreten verpflichtigt, wenn dieser Konflikt Polen und seine Zutreffens überhaupt nicht betrifft. Das ist ein direkter und flagranter Vorstoß gegen den vereinbarten Verzicht auf jede Anwendung von Gewalt.

Die Deutsche Regierung hat durch den jetzt von ihr getroffenen Beschluss, in einem gegen Deutschland gerichteten Bündnis einzutreten, zu erkennen gegeben, daß sie der Idee der Deutschen Regierung unmittelbar zugelassenen Friedensgarantie das Verständnisversprechen einer dritten Macht vorzieht. Zugleich muß die Deutsche Regierung daran erinnert werden, daß die Polnische Regierung keinen Wert darauf legt, für deutsch-polnische Fragen die Lösung in direkter freundlichstlicher Auseinandersetzung mit der Deutschen Regierung zu suchen.

Die Deutsche Regierung hat ihrerseits zu einer derartigen Rendition der polnischen Politik nicht den geringsten Anlaß gegeben. Auch die Durchführung der von Deutschland zur Befriedung Mitteleuropas eingeleiteten Aktion hat die polnischen Interessen nach Ansicht der Deutschen Regierung in keiner Weise beeinträchtigt. Im Zusammenhang mit dieser Aktion ist es zur Herstellung einer polnisch-ungarischen Grenze gekommen, die von polnischer Seite stets als ein wichtiges politisches Ziel bezeichnet worden ist.

Im gleichen freundlichstlichen Geiste hat die Deutsche Regierung verucht, eine Regelung der einzigen noch zwischen Deutschland und Polen stehenden Frage, der Danziger Frage, in Gang zu bringen. Daß diese Frage einer Neu regelung bedarf, ist von deutscher Seite Polen gegenüber seit Jahr und Tag deutlich und von polnischer Seite auch nicht bestritten worden. Mit der Beisetzung dieses letzten Hemmnisses wäre der Weg für eine auskömmliche politische Annäherung Deutschlands und Polens frei gemacht worden.

Die Deutsche Regierung hat sich hierbei nicht auf allgemeine Andeutungen beschränkt, sondern der Polnischen Regierung, und zwar nach Ende März d. J., in freundlichstlicher Form eine Regelung vorgeschlagen.

Dieser Vorschlag enthielt das Minimum dessen, was vom Standpunkt unverzichtbarer deutscher Interessen gefordert werden muß. Die Polnische Regierung hat hierauf eine Antwort gegeben, die der Sache nach jedes Verständnis für den deutschen Standpunkt vermissen läßt und auf eine glatte Ablehnung des deutschen Angebots hinausläuft.

Daß die Polnische Regierung selbst ihre Antwort nicht als geeignet ansah, eine freundlichstliche Verständigung anzubauen, daß sie in drastischer Weise dadurch bewiesen, daß sie gleichzeitig mit der Antwort zu einer umfangreichen Teilimmobilisierung ihrer Armee schritt.

Die Deutsche Regierung hat es nicht für notwendig gehalten, auf die polnische Teilimmobilisierung mit militärischen Vegenmaßnahmen zu antworten. Dagegen kann sie über die anderen von der Polnischen Regierung in der letzten Zeit gejohnten Entschlüsse nicht einfach stillschweigend hinweggehen. Sie sieht sich vielmehr zu ihrem Bedauern genötigt, hiermit folgendes festzustellen:

1. Die Polnische Regierung hat die ihr von der Deutschen Regierung gebotene Gelegenheit zu einer gerechten Regelung der Danziger Frage nicht ergreifen. Sie hat vielmehr die dahin ziellenden deutschen Vorrichte verworfen.

2. Gleichzeitig hat sich die Polnische Regierung gegenüber einem anderen Staat auf politische Verpflichtungen eingelassen.

Trag dieser notwendig gewordenen Feststellung beabsichtigt die Deutsche Regierung nicht, ihre grundfeste Einstellung zu der Frage der künftigen Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen zu ändern. Sollte die Polnische Regierung Weit darauf legen, daß es zu einer neuen vertraglichen Regelung dieser Beziehungen kommt, so ist die Deutsche Regierung dazu bereit und stellt darunter nur die eine Voransetzung an, daß eine derartige Regelung auf einer fairen, beide Teile bindenden Verpflichtung beruhen müsse.

### Roosevelts „Seelöwenerei“

Ein neuer amerikanischer Schwindel

Der Washingtoner Korrespondent der "New York Times" verbreitet diephantastische Nachricht, daß Präsident Roosevelt vor mehreren Monaten dem deutschen Staatschef Adolf Hitler und dem italienischen Regierungschef Mussolini den Plan unterbreitet habe, mit ihm (Roosevelt) auf hoher See oder in der Nähe einer neutralen Insel zusammenzutreffen. Auf dieser Konferenz sollten Deutschland und Italien die Windesbedingungen für die Sicherung eines dauerhaften Friedens festgelegt und Roosevelt habe dann, falls er die Bedingungen für durchführbar gehalten hätte, seine Dienste als Vermittler anbieten wollen. Hitler und Mussolini, die auf Kriegsschiffen zu dieser Konferenz erscheinen sollten, hätten jedoch den Vorschlag Roosevelts abgelehnt.

Dazu sagt der "Deutsche Dienst" u. a.: Schon die Tatsache, daß diese Nachricht der erstaunten Weltöffentlichkeit gerade in einem Augenblick angezeigt wird, wo der Führer die ganze Verlegenheit der Rooseveltischen Politik entblößt hat, ist kennzeichnend genug. Der "New York Times" glaubt aber selbst anscheinend nicht, daß die Nachrichten von der geheimnisvollen Seelöwenkonferenz zu ernst genommen wird, denn es meint, diese Enthüllung über Roosevelts dramatische Bemühung, im In-

tere des Weltfriedens" werde wahrscheinlich bestätigt werden. In der Tat: Demnacur hat von einer solchen Konferenz je etwas vernommen und nicht einmal der Korrespondent der "New York Times" ist in der Lage, anzugeben, zu welchem Zeitpunkt die Zusammenkunft stattfinden sollte. Er spricht nur von der Wahrscheinlichkeit, daß die Aufrufserung Roosevelts an Hitler und Mussolini während der Krise vor München ergangen sein könnte.

Sebenfalls ist auch diese echt amerikanische "Sensation" nicht geeignet, die Feindseligkeiten des Führers irgendwie zu entkräften, im Gegenteil, sie zeigt nur, wie notwendig es ist, der polnischen Lüge gerade auch in Amerika entgegenzutreten.

### Brauchitsch fährt nach Italien

Auf Einladung des Generalstabchefs des italienischen Heeres

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat sich zu einem mehrjährigen Besuch nach Italien begeben. Generaloberst von Brauchitsch folgt damit einer Einladung des Generalstabchefs des italienischen Heeres, General Pariani, die dieser im Auftrag des Duca di Aosta gerichtet hat.

Die Reise, die in erster Linie dem Besuch von Truppen und Einrichtungen der italienischen Armee gilt, führt u. a. auch nach Venedig. In der Begleitung des Oberbefehlshabers des Heeres befinden sich außer den Offizieren seines engeren Stabes der italienische Militärattaché General Marrazo und Generalmajor von Tippelsbach vom Generalstab des deutschen Heeres.

### Ungarischer Staatsbesuch in Berlin

Ministerpräsident Graf Teleki und Außenminister Graf Csáky auf dem Weg zur Reichshauptstadt

Der Königlich ungarische Ministerpräsident und Großfürst Teleki sowie der königlich ungarische Minister des Außenamtes, Graf Csáky, werden Sonnabend mittag zu einem mehrjährigen Staatsbesuch auch in der Reichshauptstadt eintreffen. In ihrer Begleitung befinden sich Legationsrat Dr. von Ghyczy, Direktor der Politischen Abteilung, Legationsrat Anton Klein, Reiseleiter, Breslau, im Außenministerium, Sekretär Peter von Negez und die Attachés Georg von Maday und Oskar Uspeter.

### Die neue Volkstaxe

Ergänzung des polizeilichen Meldewesens

Im Reichsgesetzblatt findet sich eine Verordnung des Reichsministers des Innern über die Errichtung einer Volkstaxe. Durch diese Verordnung werden die Polizeigenossen verpflichtet, die ihnen später von den Meldebehörden zugehenden Kartätschen wahrheitsgemäß auszufüllen.

Nach der Verordnung dürfen sich die Fragen der Volkstaxe nur auf die Wohnung, auf den Personen- und Familienstand, die Reichsarbeitsdienst- und Wehrpflichtverbindlichkeiten, die Ausbildung, den Beruf und auf persönliche Fähigkeiten und Fertigkeiten beziehen. Ausdrücklich ausgeschlossen sind Fragen nach den Einkommens- und Vermögensverhältnissen. Die Volkstaxe dient zur Ergänzung des polizeilichen Meldewesens.

Die Ausgabe der Volkstaxe ist an die Bevölkerung nicht erst nach Abschluß der Polizei-, Berufs- und Viehstättenzählung, also voraussichtlich nicht vor Ende Mai, stattfinden.

### Sonderzüge nach Leipzig

Sachsen führt zur Reichsnährstandausstellung

Die 5. Reichsnährstandausstellung wird zum ersten Mal aus ganz Großdeutschland besucht werden. Gerade die Bauern aus den in das Reich hinzugezogenen Gebieten werden diese Gelegenheit benutzen, ihre Verbundenheit mit dem Altreich zu zeigen und im Austausch der Erfahrungen zu lernen. Durch das Entgegenkommen der Deutschen Reichsbahn, welche für 300 Sonderzüge eine 70prozentige Fahrtreisermäßigung eingeräumt hat, und durch die einheitliche Regelung des Quartierswesens, durch welche eben den Massenquartieren allein 60 000 Privatquartiere täglich sichergestellt sind, ist es erreicht worden, daß der deutsche Bauer heute nur ein Drittel der Kosten für den Besuch der Ausstellung aufzutun braucht, die er vor Bestehe des Reichsnährstandes zu zahlen hatte.

Kreisbanerhafen Meißen: Sonderzug Nr. V Rn 109 am 7. Juni; Abfahrt ab Meißen 3.55, ab Militär-Röhrchen 4.11, ab Deutscherbora 4.27, ab Nossen 4.40 Uhr. Rückfahrt ab Leipzig Bayr. Bl. 0.32, an Nossen 2.49, an Deutscherbora 3.04, an Militär-Röhrchen 3.17, an Meißen 3.30 Uhr.

Sonderzug Nr. V Rn 111 am 10. Juni: Abfahrt ab Meißen 5.28, ab Militär-Röhrchen 5.44, ab Deutscherbora 6.00, ab Nossen 6.14 Uhr. Rückfahrt ab Leipzig Bayr. Bl. 1.25, an Nossen 3.20, an Deutscherbora 3.36, an Militär-Röhrchen 3.50, an Meißen 4.05 Uhr.

Sonderzug Nr. V Rn 112 am 11. 6.: Abfahrt ab Meißen 3.55, ab Militär-Röhrchen 4.11, ab Deutscherbora 4.27, ab Nossen 4.40 Uhr. Rückfahrt ab Leipzig Bayr. Bl. 0.32, an Nossen 2.49, an Deutscherbora 3.04, an Militär-Röhrchen 3.17, an Meißen 3.30 Uhr.

### Deutscher Sportflieger

in Ägypten verhaftet

Ohne Angabe von Gründen.

Der deutsche Sportflieger Auermann, der von Essen Mitte März zu einem 18 000-Kilometer-Trip über drei Erdteile gestartet war, war am 25. April von Libyen kommend in Kairo eingetroffen. Obwohl Auermann ein ägyptisches Visum besaß, wurde er ohne Angabe von Gründen verhaftet. Der deutsche Konsul hatte vergleichbare Vorstellungen erhoben, um wenigstens zu erreichen, daß die Verhaftung zwecks Klärung der Umstände auf den nächsten Morgen verschoben würde.

## Die Apotheke — ein Begriff für Sicherheit!

Kauf keine Arzneimittel an Türen und auf Straßen.

Amtlich festgelegte Preise  
Amtlich vorgeschriebene Qualitäten  
bestimmen die Sicherheit  
der Leistung in der

Deutschen Apotheke

**Spare bei der Stadtsparkasse | Nimm die ein Girokonto bei der Stadtbank**

Annahme minderjähriger Spareinlagen  
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren  
Gewährung von Hypothekendarlehen  
Abschluß von Bausparverträgen

**Wilsdruff**

Sorgfältige Anlage- und Vermögensberatung  
Schnelle und zuverlässige Ausführung aller sonstigen einschlägigen Geschäfte.

14. Herr Roosevelt steht fest und sieht sich nach mir Gott helfen. (Beifall.)

14. Herr Roosevelt glaubt, daß es nötig sei, in einen Konferenzrat so hineinzugehen wie in ein Gericht, daß beide Parteien in einem guten Glauben eintreten und davon ausgehen, daß tatsächlich beiden Berechtigkeit zuteil werden wird.

**Antwort:**

Die deutschen Vertreter werden niemals mehr in eine Konferenz hineingehen, die für sie ein Tribunal ist. Denn wer soll hier Richter sein? Es gibt vor einer Konferenz keinen Kläger, daher auch keinen Richter, sondern nur zwei Sitzende. Und wenn nicht die Bevölkerung der beiden Betroffenen einen Ausweg zum Ausgleich findet, dann werden sie sich niemals dem Richterstuhl des interessierter Feindes unterwerfen.

Um ehrlich hat es ja gerade die amerikanische Union abgelehnt, sich in den Bündnisbund zu begeben und dort das Opfer eines Gerichtshofes zu werden, der mit der Mehrheit der Stimmen in der Sache war, gegen die Interessen einzelner zu entscheiden. Ich würde aber darüber sein, wenn Herr Roosevelt entschieden wollte, wie denn nun der neue Gerichtshof der Welt beschaffen sein soll.

Wer sind hier die Richter, und nach welchem Verfahren werden sie ausgesucht und nach welcher Verantwortung handeln? Und vor allem wieder, vor welche Verantwortung können sie gezogen werden?

15. Herr Roosevelt glaubt, daß die Sache des Weltfriedens sehr gefordert werden würde, wenn die Nationen der Welt eine offene Erklärung über die gegenwärtige und künftige Politik der Regierungen abgeben würden.

**Antwort:**

Ich habe dies, Herr Roosevelt, bisher in zahllosen öffentlichen Reden stets getan. Auch in der heutigen Sitzung des Deutschen Reichstags habe ich wieder — soweit dies im zwei Stunden dientbar ist — eine solche Erklärung abgegeben. Ich muß es aber ablehnen, eine solche Erklärung jemand anderen zu geben als dem Volk, für dessen Erfüllung und Leben ich verantwortlich bin und das umgekehrt allein ein Recht hat, von mir Rechenschaft zu fordern.

Ich gebe aber diese Erklärung der deutschen Politik so öffentlich, daß sie ohnehin die ganze Welt hören kann. Allein diese Aufführungen sind zu lange für die übrige Welt ohne Bedeutung, als es einer Presse möglich ist, jede Erklärung zu verschärfen, zu verzerrigen, sie in Frage zu stellen oder mit neuen lügenhaften Antworten zu überdecken.

16. Herr Roosevelt glaubt, daß die Vereinigten Staaten als eine der Nationen der westlichen Halbkugel nicht unmittelbar in die Streitigkeiten verwickelt seien, die in Europa entstanden sein sollen und daß ich daher schon bestellt bereit sein müsse, ihm als dem Oberhaupt einer so weit von Europa entfernten Nation eine solche Erklärung der deutschen Politik abzugeben.

**Antwort:**

1. Herr Roosevelt glaubt also ernstlich, daß die Sache des Weltfriedens wirklich gefordert werden würde, wenn den Nationen der Welt eine offene Erklärung über die gegenwärtige Politik der Regierung abgegeben werden könnte. Wie kommt aber Präsident Roosevelt dazu, gerade dem deutschen Staatsoberhaupt zusammen, ihm eine Erklärung abzugeben, ohne daß nicht auch die anderen Regierungen diese Erklärung ihrer Politik abzugeben eingeladen werden?

Ich glaube freilich, daß es nicht angängig ist, überhaupt eine solche Erklärung irgendeinem fremden Staatsoberhaupt abzugeben; sondern solche Erklärungen sollten entsprechend den seinerzeitigen Forderungen des Präsidenten Wilson über die Wiederaufstellung der Geheimdiplomatie am besten vor der ganzen Welt bekanntgegeben werden. Dazu war ich bisher nicht nur noch bereit, sondern das habe ich — wie schon erwähnt — nur zu oft getan. Seither sind gerade die wichtigsten Erklärungen über die Ziele und Absichten der deutschen Politik in vielen sogenannten demokratischen Staaten dank der Presse entweder den Bürgern vorenthalten oder verdeckt worden.

Wenn aber nun der amerikanische Präsident Roosevelt sich derartig glaubt, ausgerechnet an Deutschland oder an Italien eine solche Anforderung richten zu dürfen deshalb, weil Amerika so weit von Europa entfernt sei, dann würde, da die Entfernung Europas von Amerika die gleiche ist, mit demselben Recht auch von unserer Seite an den Herrn Präsidenten der amerikanischen Republik die Frage gerichtet werden können, welche Ziele denn die amerikanische Außenpolitik ihrerseits verfolgt, und welche Absichten denn dieser Politik zugrunde liegen, sagen wir zum Beispiel den mittel- oder südamerikanischen Staaten gegenüber. Herr Roosevelt wird sich in diesem Falle sicherlich auf die Monroe-Doktrin berufen und eine solche Forderung als eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten des amerikanischen Kontinents ablehnen. Genau die gleiche Doktrin vertritt wie Deutsche nun für Europa, auf alle Fälle aber für den Bereich und die Belange des Großdeutschen Reiches. Im übrigen werde ich mir selbstverständlich nie erlauben, an den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika eine solche Aufforderung zu richten, da ich annahme, daß er eine solche Aufforderung mit Recht wahrscheinlich als faltlos empfinden würde. (Starker Beifall.)

17. Herr Roosevelt erklärt nun weiter, daß er die ihm gewordenen Mitteilungen über die politischen Ziele Deutschlands dann anderen sich bedroht führenden Völkern mitteilen würde, die jetzt Befürchtungen haben über die Richtung dieser unseres Postills.

**Antwort:**

Durch welches Verfahren hat Herr Roosevelt überhaupt festgestellt, welche Nationen sich durch die deutsche Politik bedroht fühlen und welche nicht? Oder ist Herr Roosevelt trotzdem doch sicherlich auch auf ihm lagenden ungeheuren Arbeit in seinem eigenen Lande in der Lage, von sich aus alle diese inneren Seelen- und Gesellschaftsverfassungen anderer Völker und ihrer Regierungen zu erkennen?

18. Herr Roosevelt verlangt endlich die Bereitswilligkeit, ihm die Erklärung zu geben, daß die deutschen Streitkräfte das Staatsgebiet oder die Besitzungen folgender unabhängiger Nationen nicht angegriffen und vor allem nicht dort einschreiten würden. Und er nennt als dafür in Frage kommend nun: Finnland, Lettland, Litauen, Estland, Norwegen, Schweden, Dänemark, Niederlande, Belgien, Großbritannien, Irland, Frankreich, Portugal, Spanien, die Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg, Polen, Ungarn, Rumänien, Jugoslawien, Bulgarien, Bulgarien, Türkei, Israel, Arabien, Syrien, Palästina, Ägypten und Iran. (Wiederholtes Lachen.)

**Antwort:**

Ich habe mir zunächst die Mühe genommen, bei den angeführten Staaten einzusezten, erstmals, ob sie sich bedroht fühlen, und zweitens, ob vor allem diese Ansage Herrn Roosevelt an uns durch eine Anregung ihrerseits oder wenigstens mit ihrem Einverständnis erfolgt sei.

**Die Antwort der „Bedrohten“**

Die Beantwortung war eine durchscheinend negative, zum Teil schroff ablehnende. Überdies konnte an einige der angeführten Staaten und Nationen diese Rückfrage von mir nicht gestellt werden, weil sie sich — wie zum Beispiel Griechen — zur Zeit nicht im Besitz ihrer Freiheit befinden, sondern von den militärischen Kräften demokratischer Staaten besetzt gehalten und damit restlos gemacht sind. Drittens. Abgesehen davon haben aber alle an Deutschland angrenzenden Staaten viel bündigere Befürchtungen und vor allem viel

bündigere Befürchtungen erhalten, als sie sich Herr Roosevelt in seinem eigenartigen Telegramm von mir erholt.

4. Sollten aber diese von mir schon so oft abgegebenen allgemeinen und direkten Erklärungen etwa in ihrem Wert angezweifelt werden, dann würde doch wohl die Abgabe einer weiteren solchen Erklärung auch wenn Herr Roosevelt der Empfänger sein sollte, ebenso wertlos sein. Denn entscheidend ist letzten Endes ja nicht die Bewertung, die Herr Roosevelt an solchen Erklärungen vornimmt, sondern entscheidend ist der Wert, den die in Frage kommenden Staaten solchen Erklärungen beimessen.

**Berreichste Begriffe**

5. Ich muß aber nun auch Herrn Roosevelt außerdem noch auf einige historische Arzneien aufmerksam machen. Er erwähnt zum Beispiel auch Irland und bittet um die Erklärung, daß Deutschland Irland nicht angreife.

Ich habe jedoch eine Rede des irischen Ministerpräsidenten De Valera gelesen, in der dieser nun eigentlich leiderweise im Gegensatz zur Meinung Herrn Roosevelts nicht Deutschland befürwortet, Irland zu unterdrücken, sondern England vorwirkt, das Irland unter der fortwährenden Aggression dieses Staates zu leiden habe.

Bei aller Einsicht Roosevelts in die Rätsel und Sorgen anderer Staaten ist immerhin trotzdem anzunehmen, daß der irische Präsident die Gefahren, die sein Land bedrohen, doch wohl noch besser kennen wird, als der Präsident der amerikanischen Union. (Lachen.)

Ebenfalls ist Herrn Roosevelt ersichtlich die Tatsache entgangen, daß Polen zur Zeit ja gar nicht von deutschen Truppen, sondern von Engländern besetzt ist und mit brutalen Gewaltmitteln in seiner Freiheit beschränkt und um seine Unabhängigkeit gebracht wird, und zugunsten Südsachsens Eindringlinge die grausamsten Misshandlungen erduldet. Die in diesem Lande lebenden Araber dürften sich gegenüber Roosevelt daher sicher nicht über eine deutsche Aggression beklagt haben, aber sie belagern sich in andauernden Appellen an die Weltöffentlichkeit über die barbarischen Methoden, mit denen England dort ein seine Freiheit liebendes und nur seine Freiheit verteidigendes Volk niedergeschlagen versucht.

Auch dies wäre vielleicht ein Problem, das man nach der Auflösung des Herrn Roosevelts am Konferenztag würde lösen müssen, vor einem gerechten Frieden also, und nicht durch brutale Gewalt, durch militärische Mittel, durch Massenverschleppungen, durch das Niedermachen von Dörfern, Siedlungen von Häusern usw. Denn in diesem Falle nicht doch unzweifelhaft, daß England in diesem Falle nicht in Abwehr eines drohenden städtischen Angriffs auf England handelt, sondern als von niemand gewollten Eindringling in einem England nicht gehörigen fremden Gebiet seine Gewalt auftrütteln will. Es wären noch eine Reihe ähnlicher Arzneien des Herrn Roosevelt festzuhalten, ganz abgesehen von der Schwierigkeit der militärischen Operationen Deutschlands in Staaten und Ländern die zum Teil 2000, zum Teil 5000 und mehr Kilometer von uns entfernt sind. Ich will aber abschließend hier folgendes erklären:

**Keine Zufriedigung ohne gegenseitigkeit**

Die deutsche Regierung ist trotzdem bereit, jedem dieser genannten einzelnen Staaten, wenn er es wünschen sollte und sich selbst an Deutschland mit einem entsprechenden tragbaren Vorschlag wendet, um eine Zufriedigung der von Roosevelt gewünschten Art zu erhalten, diese Zufriedigung unter der Voraussetzung der unabdingten Gegenseitigkeit auch zu geben. Bei einer ganzen Reihe der von Roosevelt angeführten Staaten dürfte sich dies allerdings von vornherein erledigen, weil wie mit ihnen ohnehin sogar entweder verbündet oder zumindest engstehende und sind.

Auch über die Zeitspanne dieser Abmachungen ist Deutschland gerne bereit, mit jedem einzelnen Staat die von ihm gewünschten Vereinbarungen zu treffen.

Ich möchte aber diese Gelegenheit doch nicht vorübergehen lassen, ohne dem Präsidenten der nordamerikanischen Union vor allem eine Sicherung über die Gebiete abzugeben, die doch wohl in erster Linie ihr seine Besorgnis in Frage sämen, nämlich die nordamerikanische Union selbst und die übrigen Staaten des amerikanischen Kontinents.

Und hier erlässt ich freilich, daß alle irgendwie verbreiteten Behauptungen über einen bedrohlichen deutschen Angriff oder Eingriff auf oder in amerikanische Gebiete stümper Schwund sind oder grobe Unwahrheit sind.

Ganz abgesehen davon, daß solche Behauptungen übrigens auch vom militärischen Standpunkt aus nur einer albernen Phantasie entstammen können.

19. Herr Roosevelt erklärt nun im Zusammenhang damit, daß er sich dann vor allem die Errichtung der wichtigsten und schnellsten Art und Weise, nach der die Völker der Welt von den erdrückenden Lasten der Kriegerungen befreit werden können, als wichtigstes Moment vorstelle.

**Antwort:**

Herr Roosevelt weiß vielleicht nicht, daß dieses Problem, seit es Deutschland betrifft, schon einmal vollständig gelöst war. Das Deutsche Reich hat, und die alliierten Kommissionen bekräftigen dies ausdrücklich, schon im Jahre 1919 bis 1923 resolut abgerüstet, und zwar in folgendem Umfang:

**Die deutsche Abrüstung**

**Es wurden zerstört im Heer:**

- 1.) 50 000 Gewehre und Nothe.
- 2.) 130 000 Maschinengewehre.
- 3.) 31 000 Minenwerfer und Nothe.
- 4.) 6 007 000 Gewehre und Karabiner.
- 5.) 243 000 MG-Läufe.
- 6.) 28 000 Lafetten.
- 7.) 4 290 MW-Lafetten.
- 8.) 38 750 000 Geschosse.
- 9.) 16 550 000 Hand- und Gewehrgranaten.
- 10.) 60 000 000 scharfe Hämmer.
- 11.) 491 000 000 Schußhandwaffenmunition.
- 12.) 335 000 t Geschossgüsse.
- 13.) 28 515 t Kartuschen und Patronenbüchse.
- 14.) 37 000 t Pusler.
- 15.) 79 000 Munitionskisten.
- 16.) 212 000 Fernsprecher.
- 17.) 1 072 Flammwerfer usw. usw.

Es wurden weiter zerstört: Schlitten, fahrbare Werkstätten, Fliegerabsturzwagen, Proben, Stahlhelme, Gasmasken, Wachstüten der ehemaligen Kriegsinbauten Gewehrblätter.

**Es wurden weiter zerstört in der Luft:**

- 1.) 15 714 Jagd- und Bomberflugzeuge.
- 2.) 27 757 Flugzeugmotoren.

**Und zur See wurden zerstört:**

- 26 Großampschießen,
- 4 Küstenpanzer,
- 4 Panzerkreuzer,
- 19 Kleine Kreuzer,
- 21 Schuls- und Spezialschiffe,
- 83 Torpedoboote,
- 315 U-Boote.

**Ferner sind noch zerstört worden:**

Fahrzeuge aller Art, Gaslampen und zum Teil Gasdruckmittel, Tropf- und Sprengmittel, Scheinwerfer, Eisenerzeugnisse, Entfernung- und Schallmetall, ovale Geräte aller Art, Pierdegeschirr usw.

# So billig können schöne Kleider sein!

Drei Beispiele aus  
meiner modischen Gross-  
Auswahl die mehr  
als viele Worte sagen.



16.50  
Fisches-Sport-  
Kleid aus Flo-  
misol mit rei-  
cher Handar-  
beit verziert



19.50  
Elegantes  
Lavobekleid  
mit Tüllblen-  
den u. großer  
Taftschärpe



21.50  
Jugendliches  
Kleid aus La-  
vobekleid mit  
flotter Rüschen-  
gar-  
nitur und mo-  
derner Rock



21.50  
ARG  
Kredit



Franz H.  
Winkelmann

Dresden,  
Wettinerstraße 3-5  
1 Minute vom Postplatz

## Die deutschen Abrüstungsvorschläge

Nach den Deutschland einst gegebenen feierlichen Verpflichtungen, die sogar im Friedensvertrag von Versailles ihre Verhärting fanden, sollte dies mit einer Vorstellung sein, um der anderen Welt es ohne Gesicht zu ermöglichen, nunmehr ebenfalls abzurüsten. Auch hierin ist Deutschland, wie in allen anderen Fällen, in seinem Vertrauen auf die Einlösung eines gegebenen Wortes auf das Schändliche getäuscht worden. Alle Versuche, in langjährigen Verhandlungen am Konferenztisch die Abrüstung der anderen Nationen ebenfalls herbeizuführen — was wirklich nur ein Element der Gnade und Gerechtigkeit und darüber hinaus auch die Durchführung versprochener Verpflichtungen gewesen wäre — schierer bekanntlich. Ich selbst, Herr Roosevelt, habe eine ganze Reihe von praktischen Vorschlägen zur Diskussion gestellt und versucht, darüber eine Erörterung einzuleiten, um wenigstens

### eine allgemeine Rüstungsbegrenzung

auf niedrigstem Stand zu ermöglichen. Ich schlug eine Höchstmarke für alle Armeen von 200 000 Mann vor, deshalb die Absetzung aller zum Angriff geeigneten Waffen, Abschaffung aller Bombenflugzeuge, des Glanzoffiziers usw. usw. Es war aber leider nicht möglich, diese Vorschläge einer übrigen Welt gegenüber durchzuführen, obwohl Deutschland selbst schon vollständig abgerüsst war. Dann schlug die Vorschläge über ein 300 000-Mann-Heer zur Diskussion. Mit dem gleichen negativen Resultat. Ich habe dann eine ganze Anzahl detaillierter Abrüstungsvorschläge gemacht, und zwar stets vor dem Forum des Deutschen Reichstags und damit vor der ganzen Weltöffentlichkeit. Es fiel niemandem ein, darüber auch nur in einer Gröterierung einzutreten. Dafür aber begann die übrige Welt, ihre an sich schon vorhandenen enormen Rüstungen noch mehr zu verstärken. Und erst, als im Jahre 1934 der letzte meiner umfassenden deutschen Vorschläge, der ein 200 000-Mann-Heer vorsah, endgültig abgelehnt worden war, gab ich den

### Befehl zu einer deutschen, nunmehr allerdings gründlichen Wiederaufrüstung

Trotzdem möchte ich kein Hindernis sein für die Gröterierung von Abrüstungsfragen, an denen Sie, Herr Roosevelt, sich teilnehmen beabsichtigen. Nur bitte ich, sich zunächst nicht an mich und Deutschland, sondern an die anderen zu wenden. Ich sehe hinter mir die Summe praktischer Erfahrungen und bin daher so lange stetig verantwortet, als ich nicht durch die Wirklichkeit eines Beispiels belehrt werde.

20. Herr Roosevelt versicherte endlich, daß er bereit sei, an der praktischen Art und Weise der Erfüllung internationaler Handelsverträge teilzunehmen mit dem Ziel, daß jede Nation der Erde in den Stand gesetzt wird, mit dem gleichen Recht auf dem Weltmarkt zu kaufen und zu verkaufen und die Sicherheit zu haben, Rohstoffe und Erzeugnisse des friedlichen Wirtschaftslebens zu erlangen.

### Antwort:

Ich glaube, Herr Roosevelt, daß es sich nicht darum handelt, solche Probleme theoretisch zu erörtern, sondern daß es sich zunächst darum handelt, durch Taten die wirklichen Gemeinsamkeiten der internationalen Wirtschaft zu festigen. Die schlimmsten Hemmnissen liegen aber innerhalb der einzelnen Staaten selbst.

### Belastete Weltwirtschaftsbeziehungen

Die bisherige Erfahrung zeigt jedenfalls, daß die größten Weltwirtschaftskonzerenzen, einschließlich derjenigen, die die einzelnen Staaten ihre Binnenwirtschaft nicht in Ordnung halten konnten. Oder daß sie durch Währungsmanipulationen die Unschärfe in den internationalem Kapitalmarkt trugen, und vor allem die Bewertung der Währungen untereinander fortgesetzten Schwankungen unterwarfen.

Ebenso ist es eine unerträgliche Belastung weltwirtschaftlicher Beziehungen, wenn es in Ländern möglich ist, aus irgendwelchen ideologischen Gründen über andere Völker und ihre Waren eine wilde Exportüberschreitung zu lassen und diese damit profitabel vom Markt auszuschließen. Ich glaube, Herr Roosevelt, daß es ein großes Verdienst sein würde, wenn Sie zunächst in der Amerikanischen Union gerade diese Hemmnissen eines wirtschaftlichen freien Wirtschaftsverkehrs mit Ihrem starken Einfluß beseitigen würden. Denn ich glaube nun einmal, daß, wenn es den Führern der Völker schon nicht einmal möglich sein sollte, die Produktion innerhalb ihrer eigenen Staaten in Ordnung zu bringen oder die aus ideologischen Gründen betriebenen Wirtschaften, die den Wirtschaftsverkehr der Völker untereinander so sehr zu schaden vermögen, zu beseitigen, noch viel weniger Ansicht bestehen könnte, durch internationale Vereinbarungen etwas wirklich Fruchtbare zur Verbesserung der wirtschaftlichen Beziehungen zu tun. Nur so wird das gleiche Recht, auf dem Weltmarkt zu

kaufen und zu verkaufen, hergestellt, und zwar für alle. Im übrigen hat hier das deutsche Volk sehr konkrete Forderungen aufgestellt und es würde mich freuen, wenn Sie, Herr Präsident, als einer der Nachfolger des ehemaligen Präsidenten Wilson dafür eintreten wollten, daß nunmehr endlich das Wort eingelöst wird, auf Grundsatz dieses Deutschland einen seiner Waffen niederlegen und sich in die Hand der sogenannten Sieger begeben.

Ich denke dabei zunächst weniger an die Deutschland abgegrenzten zahllosen Milliarden an sogenannten Reparationen als vielmehr an die Rückgabe der Deutschland herausgewonnenen Gebiete.

Denn das deutsche Volk hat in Europa und außerhalb Europas rund 3 Millionen Quadratkilometer Land verloren. Dabei ist das ganze deutsche Koloniale Reich, zum Unterschied von den Kolonien anderer Nationen, nicht durch Kriege erworben worden, sondern nur durch Verträge oder durch Kauf.

### Verschleuderter deutscher Kolonialbesitz

Präsident Wilson hat uns im heiterlichen Weise sein Wort verstanden, daß das deutsche Koloniale Maßtuß, genau so wie jeder andere, der gleichen gerechten Prüfung unterliege. Stattdessen aber wurde den Nationen, die an sich schon die größten Kolonialreiche aller Zeiten besaßen, auch der deutsche Besitz noch zugeschlagen und unser Volk einer, besonders heimt und in der Zukunft wirtschaften werden großen Sorge ausgesetzt. Es würde eine edle Tat sein, wenn der Präsident Franklin Roosevelt das Wort des Präsidenten Woodrow Wilson zur Einhaltung bringen würde. Dies würde vor allem ein praktischer Beitrag zur moralischen Konsolidierung der Welt und damit zur Hebung ihrer Wirtschaft sein.

21. Herr Roosevelt erklärt dann abschließend, daß die Chefs aller großen Regierungen in diesem Zeitpunkt für das Geschäft der Menschheit verantwortlich seien. Sie müßten die Bitten ihrer Völker hören, um sie vor dem voranschreitenden Chaos des Krieges zu schützen. Und dafür trüge auch ich eine Verantwortung.

### Zwei Welten

Herr Präsident Roosevelt! Ich verstehe ohne weiteres, daß es die Größe Ihres Reiches und der innenreiche Reichthum Ihres Landes Ihnen erlauben, sich für die Geschichte der ganzen Welt und für die Geschichte aller Völker verantwortlich zu führen. Ich, Herr Präsident Roosevelt, bin in einem viel beschwerteren und kleineren Rahmen gestellt.

Sie haben 135 Millionen Menschen auf 94 Millionen Quadratkilometer. Sie haben ein Land mit einem ungeheuren Reichtum an östlichen Bodenschätzen, fruchtbar genug, um mehr als eine halbe Milliarde Menschen zu ernähren und mit allem Ressourcen zu versorgen.

Ich übernahm einst einen Staat, der dank seines Vertrauens auf die Aussichten einer anderen Welt sowie durch das schlechte Regime eigener demokratischer Staatsführungen vor dem vollkommen Ruin stand.

In diesem Staat leben, nicht wie in Amerika 15, sondern rund 140 Menschen auf den Quadratkilometer. Die Fruchtbarkeit unseres Landes ist nicht zu vergleichen mit der Fruchtbarkeit des Ihren. Zahllose Bodenschätze, die Ihnen in unbegrenzten Mengen die Natur zur Verfügung stellt, fehlen und. Die Milliarden deutscher Erbsparnisse aus langen Friedensjahren in Gold und Devisen wurden uns abgezogen und weggenommen. Unsere Kolonien haben wir verloren. Im Jahre 1933 hatte ich in meinem Lande 7 Millionen Gewerkschaften, einige Millionen Kurzarbeiter, Millionen verlorende Bauern, ein vernichtetes Gewerbe, einen ruinieren Handel, kurz: ein allgemeines Chaos.

### Ich diene nur meinem Volle

Ich habe seit dieser Zeit nur, Herr Präsident Roosevelt, nur eine einzige Aufgabe erledigen können. Ich kann nicht für das Schicksal einer Welt verantwortlich fühlen, denn diese Welt hat am schmerzvollen Schicksal meines Volkes auch seinen Anteil genommen. Ich habe mich als von der Vorfahrt berufen angesehen, nur mein eigenes Volk zu dienen und es aus seiner durchschlagenden Not zu erlösen. Ich habe daher in diesen nunmehr zurückliegenden sechseinhalb Jahren Tag und Nacht stets nur einem Gedanken gelebt, die eigenen Kräfte meines Volkes ausgeschöpft des Verlassenseins vor der ganzen anderen Welt zu erwecken, auf das Beste zu reagieren und sie für die Rettung unserer Gemeinschaft einzufechten.

Ich habe das Chaos in Deutschland überwunden, die Ordnung wieder hergestellt, die Produktionen auf allen Gebieten unserer nationalen Wirtschaft ungeheure gebauten, durch füherste Anstrengungen für die zahlreichen und schwierigen Stoffe Erfah geschafft, neuen Errundungen die Wege gebrochen, das Verkehrsleben entwidelt, gewaltige Straßen in Bau gege-

nicht ausdrücklich gefragt, du kannst mich hier nicht aufsuchen?"

"Das blonde Mädchen nicht."

"Ja, das hast du wohl. Aber was geht mich das jetzt noch an? Es hat sich alles geändert, seit . . . seit ich weiß, daß ich ein Kind erwarte."

Er wandet sich unangenehm berührt ab.

"Ja, ja, ich weiß ja! Bist du deshalb hierhergekommen? Das hast du mir vor einer Woche schon gesagt. Es wäre wirklich nicht nötig gewesen, deshalb."

"Doch es ist nötig!" unterbricht ihn das Mädchen. "Ich stehe hier nicht für mich allein. Hast du denn gar kein Gefühl dafür, daß es dein Kind ist?"

"Rein!" lacht er kurz auf, "hauz ehrlich . . . nicht das geringste Gefühl."

"Das hätte ich mir vorher sagen lassen. Nun ist es zu spät. Ich lerne dich . . . erst jetzt kennen. So wie du in Wirklichkeit bist."

Mehdorff beginnt ungeduldig zu werden. Was will Charlotte eigentlich?

"Möchtest du die Güte haben, nun kurz und blödig zu sagen, was dich berührt, Charlotte?" fragt er unwillig. "Meine Zeit ist nämlich langsam bemessen."

"Ich bin rausgegangen aus der Tanzschule. Man hat von unseren Beziehungen bei der Zeitung Wind erhalten und die Folgerungen daraus gezogen."

"Dumm! Sehr dumm! Du hast natürlich den Mund nicht halten können, nicht wahr?"

Mehdorff zündet sich unständlich eine Zigarette an. Da scheint sich ja eine herrliche Geschichte zu entwickeln. Versteht! Damit hat er nicht gerechnet.

"Bist du etwa böse?"

"Ich . . . ich möchte dich bitten, mich nicht zu berühren. Seit ich dich lachen höre . . . schaudert es mich, wenn du mir nahe kommst."

"Bitte!" Mehdorff zieht sich gleichmäßig von ihr zurück. "Also betrachten wir die Sache ohne Gefühl, rein geschäftsmäßig. Du wirst einfach zu deinen Eltern zurückkehren . . . und wenn das Kind da ist . . . na, dann werde ich eben zahlen müssen, nicht wahr?"

"Du irrst dich!" Nun ist auch Charlotte aufgestanden. Ihr Gesicht ist jetzt ganz zugeschlossen.

den; ich habe Ruhle graben lassen, trennte neue ~~Waldes~~ ins Leben gerufen und mich dabei bemüht, auch den Zweck der sozialen Gemeinschaftsentwicklung, der Bildung und der Kultur meines Volkes zu dienen.

Es ist mir gelungen, die und allen so zu herzen gehenden 7 Millionen Erwerbslosen reüss zu wieder in nützliche Produktionen einzuhauen, den deutschen Bauer trotz aller Schwierigkeiten auf seiner Scholle zu halten und diese selbst ihm zu retten, den deutschen Handel wieder zur Blüte zu bringen und den Gelehrten auf das gewollte zu fördern. Um den Bedürfnissen durch eine andere Welt vorzubürgen, habe ich das deutsche Volk nicht nur politisch geeint, sondern auch militärisch angemietet und ich habe weiter versucht, jenen Vertrag Platz um Platz zu beletzen, der in seinen 448 Artikeln die gemeinsame Vergewaltigung enthält, die jemals Völtern und Menschen zugemutet worden ist.

Ich habe die und 1919 gerührten Provinzen dem Reich wieder zurückgegeben, ich habe Millionen von uns-mögerrichter, losungsfähiger Deutschen wieder in die Heimat gebracht, ich habe die konfessionale historische Einheit des deutschen Lebensraumes wieder hergestellt, und ich habe, Herr Präsident, mich bemüht, dieses alles zu tun, ohne Blut zu vergießen und ohne meinen Volk oder anderen daher das Verlust des Krieges zuzulassen.

Ich habe dies, Herr Präsident, als ein noch vor einundzwanzig Jahren undeutlicher Arbeiter und Soldat meines Volkes aus meinem eigenen Staat geschaffen und kann daher vor der Geschichte es in Anspruch nehmen, zu seinen Menschen gerechter zu werden, die das höchste leisten, was von einem einzigen billiger- und gerechterweise verlangt werden kann. Sie, Herr Präsident, haben es demgenüber unendlich leichter. Sie sind, als ich 1933 Reichskanzler wurde, Präsident der amerikanischen Union geworden. Sie sind damit im ersten Augenblick an die Spitze eines der größten und reichsten Staaten der Welt getreten. Sie haben das Glück, kaum lästige Menschen aus dem Quadratkilometer ihres Landes ernähren zu müssen. Ihnen stehen die unendlichsten Bodenreichtümer der Welt zur Verfügung. Sie können durch die Macht Ihres Raumes und die Fruchtbarkeit Ihrer Felder jedem einzelnen Amerikaner das Rechtsschutz an Lebendgittern sichern, wie es in Deutschland möglich ist. Die Natur hat Ihnen dies jedenfalls gestattet. Obwohl die Zahl der Einwohner Ihres Landes kaum ein Drittel größer ist als die Zahl der Einwohner Großbritanniens, steht Ihnen mehr als fünfzigmal so viel Produktivität zur Verfügung. Sie können daher Zeit und Mühe finden, bestimmt durch die Größe Ihres ganzen Reichsgebietes, sich mit universellen Problemen zu beschäftigen. Für Sie ist daher sicherlich auch deshalb die Welt so klein, daß Sie glauben mögen, überall mit Augen eingetreten und weiter zu können. In diesem Sinne können daher Ihre Bemühungen und Anstrengungen einen viel größeren und weiteren Raum umspannen als die meinen; denn meine Welt, Herr Präsident Roosevelt, ist die, in die mich die Vorfahrt gelehrt hat, und für die ich daher zu arbeiten verpflichtet bin. Sie ist leider äußerlich viel enger. Sie umfaßt nur mein Volk. Allein ich glaube, dadurch noch am ehesten dem zu nutzen, was uns allen am Herzen liegt: der Gerechtigkeit, der Wohlfahrt, dem Fortschritt und dem Frieden der ganzen menschlichen Gemeinschaft.

Brausender Beifall folgt den Ausführungen des Führers. Minutenlang ist das Haus von stürmischen Heil-Rufen erfüllt.

## Chamberlains Entlarvung

Schärfste Angriffe auf den Premierminister im Unterhaus

Der Antrag der Regierung auf Einführung der Wehrpflicht wurde im Unterhaus mit 376 Stimmen gegen 145 Stimmen angenommen. Der Gegenantrag der Labour-Partei wurde mit 380 gegen 143 Stimmen abgelehnt.

Die Aussprache über die Einführung der Wehrpflicht zeigte, daß der harfe Widerstand gegen diese Maßnahme, wie er auch in dem Abstimmungsergebnis zum Ausdruck kam, nicht allein formalen Gesichtspunkten entspringt. Wohl war es den Hauptvertretern der Opposition, Hitler und Sinclair, vor allem um den „Zwang“ zu tun, der die „traditionelle Freiheit“ Englands bedroht, und sie waren dem Ministerpräsidenten vor, er habe sein Wort gebrochen. Aber auch andere Bedenken wurden geltend gemacht, die die volle Verantwortung der englischen Regierung für die Verfehlung der politischen Lage in Europa erweisen. Die Anklage des Wortbruchs lehrte immer wieder.

## Wer Zeitung liest, ist stets im Bilde

"Wie irre ich mich? Was willst du denn sonst tun?"

"Ich werde mich nicht erst der Gefahr aussehen, von meinem Vater vor die Tür gesetzt zu werden. Du wirst also meinen und des Kindes Unterhalt unter allen Umständen sicherstellen müssen."

Guck doch die kleine Charlotte an! denkt Mehdorff.

Das hätte man ihr nicht zugetraut . . .

"Ich werde die Pflicht, die mir das Gesetz auferlegt, erfüllen. Mehr, liebe Charlotte, kann ich im Augenblick nicht tun. Ich muß meine persönlichen Bedürfnisse sehr einschränken und kann ja schließlich nicht meiner Frau zumuten, daß sie deinetwegen auf Dinge verzichtet, die ihr rechtlich ausreichen."

"So? Das kannst du deiner Frau nicht zumuten? Aber mir und dem Kind mütest du es zu? Nicht wahr?"

"Du übertriebst wieder maßlos! Schließlich hast du doch gewußt, daß ich verheiratet bin und meine Verpflichtungen habe."

"Selber habe ich nicht gewußt, daß du ein ganz gewöhnliches Kind bist! Sonst hätte ich niemals auch nur an einem Tisch mit dir gesessen."

"Jetzt wirst du beleidigt, Charlotte! Halte deine Zunge gefüllt im Raum!"

"Ich verlange," fährt sie unbelustigt fort, "daß du eine Summe, die deinen Verhältnissen entspricht, noch in diesem Monat sicherstellst . . . für mich und das Kind."

"So? . . . Das verlangst du? Darf man erfahren, was du dir über die Summe für Vorstellungen gemacht hast?"

"Du hast mit einem Wagen schenken wollen, als wir uns eben kennengelernt hatten, einen Wagen, der mehr als zehntausend Mark kostet hätte; du wolltest mir ein Haus kaufen, du hast mit Schmuck angeboten für Tanzende . . . ich habe das alles abgelehnt, weil ich nicht dein Geld wollte, sondern dich liebte. Jetzt fordere ich, daß du bei einem Notar für jedes Jahr bis zur Hochzeitigkeit des Kindes tausend Mark hinterlegst."

"Das wären alsobare einundzwanzigtausend Mark?"

"Ja. Nach all den Ausgaben, die du dir gemacht hast, seit wir uns kennen, nach all deinen Angeboten, die du mir gemacht hast, kann dich eine solche Summe wenig belasten."

"Du bist . . . beinahe unbescheiden, Charlotte!" spottet Mehdorff und droht mit dem Beigetinger. Aber sie geht auf seinen Ton nicht ein.

(Fortsetzung folgt.)

# Plumefeu mit Grobem Fuß

ROMAN VON KURT RIEMANN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(50. Auflage)

"Ich habe sie nicht halten können, Herr Doktor," zuckt sie die Achseln. "Sie ließ sich nicht abweisen!"

"Ich las mich nicht belegen," flüstert das blonde Mädchen. "Ich habe gesehen, wie du vor einer halben Stunde durch das Hauptportal hereinging. Seit drei Tagen stehe ich unentwegt und warte, warte . . . Glaubst du, daß ich mich mit der lächerlichen Lüge verjagen lasse?"

Mehdorff steht langsam hinter seinem Schreibtisch auf.

"Sie können gehen," sagt er seiner Sekretärin zu, und der Blick, den sie dabei einstießen muß, verheiße wenig Gutes.

Die gepolsterte Tür faucht leise.

Stumm sehen sie die beiden Menschen an. Es ist unheimlich ruhig.

"Willst du mir nicht wenigstens einen Stuhl anbieten?" fragt das blonde Mädchen endlich leise. "Ich stehe seit acht Uhr und warte auf dich!"

Die gepolsterte Tür faucht leise.

Stumm sehen sie die beiden Menschen an. Es ist unheimlich ruhig.</

Auch schon Tschechien? Ein Mittel zum Zweck! Was interessiert sie das Schicksal eines kleinen braven Volkes, was kümmert sie das Leben von hunderttausend braver Soldaten, die das Opfer ihrer Politik werden mühten?

#### Friedensheiter durschten nach Blut

Diesen westeuropäischen „Friedens-“ und Kriegsbegern kam es nicht daran an, Frieden zu stiften, sondern Blut vergießen zu lassen, damit es ihnen durch dieses Blutvergießen gelang, die Völker zu verbrechen und dann noch mehr Blut fließen zu lassen.

Deshalb wurde die deutsche Mobilisierung erlaufen und der Prozeß Diktatlichkeit vorgeschwindelt. Sie sollte die tschechische Mobilisierung die Argumente liefern. Durch sie glaubte man dann vor allem aber auch, die nicht mehr zu umgehenden Wahlen im Sudetenland unter den erwünschten militärischen Druck setzen zu können.

Noch ihrer Meinung gab es dann für Deutschland nur zwei Möglichkeiten:

Einerseits die Annahme dieser tschechischen Mobilisierung und dann das Einsetzen einer beschämenden Niederlage oder die Rückübertragung mit der Tschecho-Slowakei, einem blutigen Krieg, und damit vielleicht die Möglichkeit, die an diesen Dingen gar nicht interessierten Völker Mitteleuropas zu mobilisieren, so ebenfalls in den notwendigen Kriegszustand zu bringen, um dann die Menschheit in eine neue Katastrophe zu stürzen, bei der es eines die Freiheit befreien, ihr Leben zu verlieren und die anderen die Unmöglichkeit im Kriegsgeschäft zu machen. (Anhaltender Beifall.)

Sie kennen meine Abgeordneten, meinen damals sofort gesetzten Entschluß:

1. Lösung dieser Frage, und zwar noch im Jahre 1938, spätestens am 2. Oktober;
2. Vorbereitung dieser Lösung mit all jenen Mitteln, die keinen Zweck darüber lassen könnten, daß jeder Versuch einer Einigung nunmehr von der geistigen Kraft der Nation abgewehrt werden würde.

#### Größtes Befestigungswerk aller Zeiten

Ich habe damals den Ausbau unserer Befestigungen angeordnet und befohlen. Sie war bereits am 25. September 1938 in einem Zustand, der die Überstandskraft der stolzigen Siegeslinie des Krieges ist, oder 40 mal übertraf.

Sie ist nun mehr aber im wesentlichen fertiggestellt und erhält zur Zeit die Später von mir neu angelegten Linien vor Kaschau und Saarbrücken. Auch diese sind bereits in einem hohen Ausmaß verteidigungsfähig. In dem Zustand, in dem sich dieses gewaltige Festigungswerk aller Zeiten heute befindet, kann die deutsche Nation die durchhaltende Überzeugung ihres eigenen nennen, daß es seiner Macht der Welt gelingen wird, diese Front jemals zu durchbrechen. (Beifall.)

Nachdem der erste Provokationsversuch durch die tschechische Mobilisierung noch nicht zum gewünschten Ergebnis führte, dehnt die 2. Phase, in dem die Tendenz zu dieser ausschließlich Mitteleuropa angehörende Angelegenheit erst recht unverhüllt wurde.

Wenn heute der Schrei in der Welt erhoben wird: „Krieger wie der Münchner!“, dann ist dies die Bestätigung dafür, daß den Kriegsbegern die friedliche Lösung des Problems als das verderblichste erachten, was jemals geschah. Sie bebauern, daß kein Blut geslossen ist. Nicht ihr Blut natürlich. Denn diese Heger stehen ja nicht dort, wo geschossen, sondern nur dort, wo verdient wird. Sonstens es ist das Blut vieler namenloser Soldaten. (Aussichtnahme.)

Es wäre im übrigen aber auch gar nicht notwendig gewesen, daß die Konferenz von München stattfand; denn diese

Konferenz war nur deshalb zustande gekommen, weil die es zum Weiterschieben um jeden Preis aufsuchenden Staaten sahen, daß das Problem so oder so zur Lösung drängte, in einer mehr oder weniger anständigen Form verfliehen müssten, sich den Rückzug zu etablieren; denn ohne München, das heißt ohne die Einigung dieser westeuropäischen Staaten, wäre die Lösung des ganzen Problems — wenn es überhaupt zu einer solchen Einigung gekommen sein würde — wahrscheinlich viel leichter möglich gewesen.

#### Die Münchener Entscheidung

Die Münchener Entscheidung führte nun zu folgendem Ergebnis:

1. Rückkehr der wesentlichen Teile der deutschen Handelsförderung in Böhmen und Mähren zum Reich.
2. Offenhaltung der Lösung der übrigen Probleme dieses Staates, das heißt der Rückkehr bzw. des Ausscheidens der noch vorhandenen ungarischen und slowakischen Minoritäten.
3. Bleib noch offen die Frage der Garantie. Die Garantie dieses Staates war, soweit es sich um Deutschland und Italien handelt, von vornherein abhängig gemacht worden von der Zustimmung aller an diesen Staat angrenzenden Interessenten und damit von der tatsächlichen Lösung der die Interessen berührenden und noch offengebliebenen Fragen.

Folgende Fragen aber waren noch offengeblieben:

1. Rückkehr der magyarischen Teile zu Ungarn;
2. Rückkehr der polnischen Teile zu Polen;
3. Lösung der slowakischen Frage und
4. Lösung der ukrainischen Frage.

#### Mittteleuropa will Ruhe und Frieden

Wie Ihnen bekannt ist, haben nun, nachdem kaum die Verhandlungen zwischen Ungarn und der Tschecho-Slowakei begonnen hatten, sowohl die tschechisch-slowakischen als auch die ungarischen Unterhändler an Deutschland und an das an unserer Seite stehende Italien die Blüte gerichtet, als Schiedsrichter die neue Grenzziehung zwischen der Slowakei, der Karpatho-Ukraine einerseits und Ungarn andererseits vorzunehmen.

Damit haben die Betroffenen selbst von der Möglichkeit — an die vier Mächte zu appellieren — keinen Gebrauch gemacht, sondern ausdrücklich Beratung geleistet, das heißt, sie abgelehnt.

Und dies war verständlich. Alle die in diesem Lebensraum lebenden wollten Ruhe und Frieden erhalten. Italiens und Deutschlands waren bereit, diesem Ruf zu folgen. Ein Einmarsch gegen sie an sich ja schon die Münchener Abmachung formell verlassene Abmachung wurde weder von England noch von Frankreich erhoben und konnte nicht erhoben werden; denn es wäre ja wahrhaftig gewesen, etwa von Paris oder London aus zu protestieren gegen eine Handlung Deutschlands oder Italiens, die allein auf Grund des Anspruchs der Betroffenen selbst stattfand.

Der Schiedsentschluß von Italien und Deutschland hat — wie in jüchten Fällen stets — keine Seite restlos befriedigt. Es standt von vornherein daran, daß er von beiden Seiten freiwillig angenommen werden mußte.

Als daher dieser Schiedsentschluß zur Verwirklichung kam, erhoben sich sofort in kürzer Zeit nach der Annahme von zwei Staaten beide Eindrücke.

Ungarn forderte aus allgemeinen und besonderen Interessen die Karpatho-Ukraine, Polen forderte desgleichen eine direkte Verbindung mit Ungarn. Es war klar, daß unter solchen Umständen auch der Besitzstand dieser einzigen Besitzerschaft zum Tode bestimmt war.

## Rumänien wünschte Verbindung mit Deutschland

Latsche war, daß an der Aufrechterhaltung des bliderhaften Status vielleicht überhaupt nur ein einziger Staat interessiert war, nämlich Rumänien, das durch seinen berüchtigten Stur mit persönlich zum Anbruch brachte, wie erwähnt es wäre, über die Ukraine und Slowakei vielleicht einen direkten Weg nach Deutschland erhalten zu können. Ich erwähne dies als eine Illustration für das Gefühl der Bedrohung durch Deutschland, unter dem die rumänische Regierung nach den Ausschüssen am Mittwoch nach Heilbronn geblieben haben soll. Es war aber nun klar, daß es nicht die Aufgabe Deutschlands sein konnte, sich auf die Dauer einer Entwicklung zu widerstreben, oder gar für einen Zustand zu kämpfen, der den wir niemals eine Verantwortung hätten übernehmen können. Es kam daher jener Augenblick, in dem ich mich nominiert zur Reichsregierung entschloß, zu erklären, daß wir nicht daran denken, uns länger mit dem Odium zu belasten, um etwa eine deutsche Kormarschstrafe nach Rumänien auszuhanzen, dem gemeinsamen Grenzpunkt der Polen und Ungarn zu widerstreben.

Da außerdem die tschechische Regierung zu ihren alten Methoden zurückkehrte, und auch die Slowakei ihre Selbständigkeit wiederherstellen wollte, war von einer weiteren Schulung des Staates keine Rede mehr.

Die letzte Konfrontation der Tschecho-Slowakei hat sich selbst überlebt. Sie verfehlte der Auflösung, nicht weil Deutschland dies wollte, sondern weil man am Konferenztisch aus die Dauer nicht wirklich lebensfähige Staaten konstruierten und aufrechterhalten kann.

Deutschland hat daher auch auf eine wenige Tage vor der Auflösung dieses Staates von England und Frankreich eingegangene Anfrage über eine Garantie diese abgelehnt; denn es fehlten ja alle seinerzeit in München dafür vorgetragenen Voraussetzungen. Im Gegenteil,

#### Besitzung einer selbstverständlichen Pflicht

Als sich endlich die deutsche Reichsregierung — nachdem das ganze Recht in Ablösung begriffen war und sich auch schon praktisch aufgelöst hatte — entschloß, nunmehr überfeind einzutreten, geschah dies nur im Zug einer selbstverständlichen Pflicht; denn folgendes ist noch zu bemerken: Die deutsche Reichsregierung hat bereits beim ersten Antrittsbesuch des tschechischen Außenministers Chvalkovits in München ihre Auffassung über die Zukunft der Tschecho-Slowakei klar zum Ausdruck gebracht.

Ich selbst habe damals dem Herrn Minister Chvalkovits versichert, daß wir unter der Voraussetzung einer lokalen Behandlung der in den Tschechien verbliebenen großen deutschen Minderheiten und in der Voraussetzung einer Betreibung des ganzen Staates eine lokale Haltung Deutschlands sicherstellen würden und von uns aus diesem Staat fernsteht Hindernisse bereiten wollen.

Ich habe aber auch keinen Zweck darüber geflossen, daß, wenn die Tschechen irgendwelche Schritte unternehmen würden im Sinne der politischen Tendenzen des abgetretenen Herrn Dr. Beneš, Deutschland eine Schwäche in dieser Richtung nicht hinnehmen würde. Ich wußte damals auch daraus hin, daß die Aufrechterhaltung eines so gewaltigen militärischen Kreises in Mitteleuropa ohne Sinn und Nutzen nur als Gesäßherd angesehen werden mühte. Wie richtig diese meine Warnung war, wurde durch die spätere Entwicklung erwiesen. Durch eine lange Zeit sich steigernde Propaganda sowohl als durch ein allmähliches Umgreifen tschechischer Zeitungen in die frühere Schreibart mußte auch dem Einflüßlichen Narrenwerden, das in jüngerer Zeit die alten Zustände wieder vorherrschen seien würden.

Die Besitzung einer militärischen Auseinandersetzung war um so größer dann, als ja immer damit gerechnet werden mußte, daß irgendwelche Wahnsinnige der ausgestopften angeschlagenen Kriegsmaterialien bedenkenlos könnten. Dies zeigt in sich die Gefahr von Explosionen unabsehbaren Umfangs.

Ich kann nicht umhin, zum Beweis dessen Ihnen, meine Abgeordneten, einen Einblick zu geben in die geradezu gigantisch anmutenden Bahnen dieses mitteleuropäischen Kriegs-

zweig dagegen Einspruch erhoben haben, sondern den vor Deutschland und Italien gefällten Schiedsentscheid ohne weiteres auch selbst abzepitzen.

Nein, die Abmachung, die zwischen Herrn Chamberlain und mir getroffen wurde, hat sich nicht auf dieses Problem bezogen, sondern ausschließlich auf Fragen, die das Zusammenleben Englands und Deutschlands betreffen.

Das geht auch eindeutig hervor aus der Feststellung, daß solche Fragen im Sinne des Münchener Abkommen und des deutsch-englischen Flottenvertrages in Zukunft also freundschaftlich behandelt werden sollten, und zwar auf dem Wege der Konföderation. Wenn ich aber dieses Abkommen auf jede einzige deutsche Bestätigung politischer Art bezogen haben würde, dann würde auch England keinen Schritt mehr unternehmen, sei es zum Beispiel in Polen oder woanders, ohne daß mir Deutschland erst zu konsultieren. Es ist selbstverständlich, daß wir dies nicht erwarten, ebenso aber lehnen wir jede ähnliche Erwartung, die an uns gestellt wird, ab. (Beifall.)

Wenn nun Herr Chamberlain daraus folgert, daß diese Münchener Abmachung dann hinfällig sei, weil sie von uns gedrohten worden wäre, so nehme ich nunmehr diese Auffassung zur Kenntnis und ziehe daraus die Konsequenzen. (Starke Beifall.)

## Das deutsch-englische Verhältnis

Ich habe während meiner ganzen politischen Tätigkeit immer den Gedanken der Herstellung einer engen deutsch-englischen Freundschaft und Zusammenarbeit vertragen. Ich fand in meiner Bewegung ungezählte gleichgeartete Menschen. Vielleicht schlossen sie sich mir auch wegen dieser Meinung an. Diese Wunsch nach einer deutsch-englischen Freundschaft und Zusammenarbeit deckt sich nicht nur mit meinen Gefühlen, die ich aus der Herkunft unserer beiden Völker ergeben, sondern auch mit meiner Einsicht in die im Interesse der ganzen Menschheit liegenden Wichtigkeiten der Errichtung des britischen Weltreiches. Ich habe niemals einen Zweck darüber gelassen, daß ich im Verlaufe dieses Reiches einen unüberholbaren Vertreter für die ganze menschliche Kultur und Wirtschaft sehe.

#### Wie entstand das englische Weltreich?

Wie immer auch Großbritannien seine kolonialen Gebiete erworben hat — ich weiß, es geschah dies alles durch Gewalt und sehr oft durch brutale Gewalt —, so bin ich mir doch darüber im klaren, daß mein anderes Reich auf anderem Wege bisher entstanden ist und das leichten Endes vor der Weltgeschichte weniger die Methode als die Erfolg gewertet wird, und zwar nicht im Sinne des Erfolges der Weltkriebe, sondern des allgemeinen Augens, der aus einer losen Methode entsteht.

Das angelsächsische Volk hat nun ohne Zweifel eine ungemein schwierige kolonialistische Arbeit auf dieser Welt vollbracht. Dieser Arbeit gehört keine aufrichtige Veränderung. Der Wandel an eine Fortführung dieser Arbeit erscheint und erscheint mir von einem höheren menschlichen Standpunkt aus nur als ein Anfang menschlichen Herosentiments.

#### Es gibt nicht nur britische Interessen

Allerdings mein aufrichtiger Respekt vor dieser Leistung bedeutet nicht einen Beifall auf die Sicherung des Lebens meines eigenen Volkes. Ich halte es für unmöglich, eine dauernde Freundschaft zwischen dem deutschen und dem angelsächsischen Volk herzustellen, wenn nicht auch auf der anderen Seite die Freiheit vorliegen sollte, daß nicht nur britische, sondern auch deutsche Interessen gibt, daß nicht nur die Erhaltung des britischen Weltreichs für die britischen Männer Lebendinhalt und Lebenszweck ist, sondern für die deutschen Männer die Freiheit und Erhaltung des Deutschen Reiches. Eine wirkliche dauernde Freundschaft zwischen diesen beiden Nationen ist nur denbar unter der Voraussetzung der gegenseitigen Respektierung. (Vaurer Beifall.)

#### Deutschland beherrschte eins das Abendland

Das englische Volk besitzt ein großes Weltreich. Es hat dieses Weltreich gebildet in einer Zeit der Erschließung des deutschen Volkes. Vorher war Deutschland ein großes Weltreich. Es besitzt eins das Abendland. In dünnen Stämmen und religiösen Streitigkeiten sowie aus den Gründen einer inneren sozialen Aufspaltung ist dieses Reich an Macht und Größe gehalten und endlich in seinem Stolz verjunkt. Allein, als dieses alte Reich sein Ende zu nehmen scheint, da wuchs der neue Kult zu seiner Wiedergeburt aus Brandenburg und Preußen entstand ein neues Deutschland, das II. Reich, und aus ihm wurde nunmehr endlich das Deutsche Volkreich. Es möchten nun alle Engländer begreifen, daß wir nicht im geringsten das Gefühl einer Identität mit den Briten gegenüber bestehen. Dazu ist auch unsere geschichtliche Vergangenheit viel zu gewaltig!

England hat der Welt viele große Männer geschenkt. Deutschland nicht weniger. Der schwere Kampf um die Lebensbedingungen unseres Volkes hat im Laufe von drei Jahrhunderten nur in der Verteidigung des Reiches von uns Blutsopfer gefordert, die weit darüber hinausgingen, was andere Völker für ihre Existenz zu bringen hatten. Wenn Deutschland als ewig angefeindeter Staat dabei trotzdem seinen Bestand nicht nicht zu wahren vermochte, sondern viele Provinzen opfern mußte, dann nur infolge seiner staatlichen Hobbypolitik, daß wir nicht im geringsten das Gefühl einer Identität mit den Briten gegenüber bestehen. Dazu ist auch unsere geschichtliche Vergangenheit viel zu gewaltig!

England hat der Welt viele große Männer geschenkt. Deutschland nicht weniger. Der schwere Kampf um die Lebensbedingungen unseres Volkes hat im Laufe von drei Jahrhunderten nur in der Verteidigung des Reiches von uns Blutsopfer gefordert, die weit darüber hinausgingen, was andere Völker für ihre Existenz zu bringen hatten. Wenn Deutschland als ewig angefeindeter Staat dabei trotzdem seinen Bestand nicht nicht zu wahren vermochte, sondern viele Provinzen opfern mußte, dann nur infolge seiner staatlichen Hobbypolitik.

Dieser Zustand ist nun überwunden. Wir haben daher als Deutsche nicht im geringsten die Empfindung, dem britischen Volk etwa unterlegen zu sein. Die Achtung vor uns selbst ist genau so groß wie die eines Engländer vor England. Die Geschichte unseres Volkes hat in ihrer nunmehr fast 2000jährigen Dauer Andlasse und Taten genug, um uns mit einem aufrechten Stolz zu erfüllen.

#### Unsere Freundschaft zu England hat Grenzen

Wenn nun England für diese unsre Einstellung kein Verständnis aufbringt, sondern in Deutschland vielleicht einen Hassgegenstand unseres Volkes dar im Laufe von drei Jahrhunderten nur in der Verteidigung des Reiches von uns Blutsopfer gefordert, die weit darüber hinausgingen, was andere Völker für ihre Existenz zu bringen hatten. Wenn Deutschland als ewig angefeindeter Staat dabei trotzdem seinen Bestand nicht nicht zu wahren vermochte, sondern viele Provinzen opfern mußte, dann nur infolge seiner staatlichen Hobbypolitik.

Ich habe die Erklärung des britischen Premierministers vernommen, nach der er vermeint, in Verhandlungen Deutschlands sein Vertrauen legen zu können.

Ich hatte unter diesen Umständen es für selbstverständlich, daß wir weder ihm noch dem englischen Volk weiterhin eine Lage zuzutun wollen, die nur unter Vertrauen steht.

Als Deutschland nationalsozialistisch wurde und damit mein unentwegter Freundschaftspolitik England gegenüber von mir aus selbst den Vorschlag einer freimüttigen Begrenzung der deutschen Territorien gemacht. Diese Begrenzung sieht allerdings eines vorans, nämlich den Willen und die Überzeugung, daß zwischen England und Deutschland niemals mehr ein Krieg möglich sein würde. Diesen Willen und die Überzeugung besiegt ich auch heute noch.

#### Kolonialforderung ist unabdingbar

Ich muß aber nun mehr feststellen, daß die Politik Englands insoffiziell und offiziell seinen Zweck darüber läuft, daß man in London diese Überzeugung nicht mehr teilt, sondern im Gegenteil der Meinung ist, daß ganz gleich, in welchen Konflikten Deutschland einmal verwickelt werden würde, Großbritannien sießt gegen Deutschland und Stellung nehmen müsse. Man sieht also dort den Krieg gegen Deutschland als etwas Selbstverständ-



Der Führer während seiner großen Rede.

Der Führer Großdeutschlands, Adolf Hitler, spricht vor dem Großdeutschen Reichstag zum deutschen Volk und zur Welt. Auf dem Präsidentenplatz Hermann Göring. Links der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.



Das deutsche Volk hört die Antwort des Führers an Roosevelt. Während der Führerrede herrschte überall Arbeitsehre. — Maurer, Röllkutscher und Fensterputzer hören in einer Berliner Gaststätte die hochbegeisterte Rede des Führers vor dem Reichstag. (Weißbild-Wagenborg-M.)

**Nachruf an.** Ich bedauere dies sehr, denn die einzige Bedeutung, die ich an England stelle und immer stellen werde, ist die nach Rückgabe unserer Kolonien. (Starker Beifall.)

Ich ließ aber diese Unzulänglichkeit darüber, daß dies niemals der Grund für eine kriegerische Auseinandersetzung sein würde. Es war immer das Standard, daß England, für das diese Kolonien seinen Wert haben, einmal Verständnis für die deutsche Lage aufbringen würde und die deutsche Freundschaft dann höher bewerten möchte als Objekte, die keinerlei reale Rühen für England abwirken, während sie für Deutschland lebenswichtig sind.

Ich habe aber, davon abgesehen, nie eine Forderung gestellt, die irgendwie britischen Interessen verletzt haben würde oder die dem Weltreich hätte gefährlich werden können und wobei für England irgendwelche Schäden bedeuten haben könnten. Ich habe mich immer nur im Rahmen jener Forderungen bewegt, die auf das ensteht mit dem deutschen Lebensraum und damit dem ewigen Bestey der deutschen Nation zusammenhängen.

#### Hat der Flottenvertrag noch einen Sinn?

Wenn nun England heute in der Publizität und offiziell die Auffassung vertritt, daß man gegen Deutschland unter allen Umständen auftreten müsse und dies durch die uns bekannte Politik des Einkriegens bestätigt, dann ist damit die Voraussetzung für den Flottenvertrag defekt. Ich habe mich daher entschlossen, dies der britischen Regierung mit dem heutigen Tage mitzuteilen. (Stürmische Zustimmung.)

Es handelt sich dabei für uns nicht um eine materielle Angelegenheit, — denn ich hoffe noch immer, daß wir ein Weitreich mit England vermeiden können, — sondern um einen Alt der Selbstachtung. Sollte die britische Regierung aber Wert daran legen, mit Deutschland über dieses Problem noch einmal in Verhandlungen einzutreten, dann würde sich niemand glücklicher schämen als ich, um vielleicht doch noch zu einer klaren und eindeutigen Verständigung kommen zu können.

#### Wehe dem, der uns angreift!

Im übrigen sehe ich mein Volk — und ich habe darauf. Wir wollen nichts, was uns nicht einst gehört hat, kein Staat wird von uns in seinem Eigentum jemals beraubt werden, allein jeder, der Deutschland glaubt angreifen zu können, wäre eine Macht und einen Widerstand vorfinden, gegenüber denen die des Jahres 1914 unbedeutend waren. (Starker Beifall.)

Ich möchte im Zusammenhang damit auch gleich jene Angelegenheit besprechen, die von denselben Kreisen, die eins die Mobilisierung der Tschechoslowakei veranlaßten, als Ausgangspunkt der neuen Kampagne gegen das Reich gewählt wurden.

#### Die Wiedergutmachung des Memelurrechts

Ich habe eingangs meiner Rede Ihnen meine Abordneten, versichert, daß ich niemals, sei es im Falle Österreich oder sei es im Falle der Tschechoslowakei, in meinem politischen Leben eine andere Haltung eingenommen habe, als sie sich mit den nunmehr vollzogenen Ereignissen vereinbaren läßt. Ich habe daher auch dem Problem des Memelurrechts ausdrücklich gegenüber gestellt daran dargewiesen, daß diese Frage, wenn sie nicht von Litauen selbst in einer vornehmen und großzügigen Weise ihr Ende finden würde, eines Tages Deutschland auf den Platz rufen müßte.

Sie wissen, daß das Memelgebiet eins durch das Diktat von Versailles ebenfalls gänzlich militärisch vom Deutschen Reich getrennt wurde, und das endlich im Jahre 1923, also schon inmitte des letzten Friedens, dieses Gebiet von Litauen besetzt und damit mehr oder weniger beschlagnahmt worden war. Das Schicksal der Deutschen ist dort seitdem ein wahres Maracujo gewesen.

Es ist mir nun im Auge der Abschaffung Böhmens und Mährens in den Rahmen des Deutschen Reiches auch möglich geworden, eine Abmachung mit der litauischen Regierung zu finden, die die Rückkehr dieses Gebietes ebenfalls ohne jeden Gewaltakt und ohne Blutvergießen nach Deutschland gestattet. Auch hier habe ich nicht eine Quadratmeile mehr verlangt, als wir vorher besprochen und uns geeinigt worden waren. Das heißt also, es ist nur das Gebiet, das die wahnfertigen Friedensdiktatoren von Versailles von uns gerissen hatten, wieder zum Deutschen Reich zurückzugeben.

Für das Verhältnis Deutschlands zu Litauen wird aber diese Lösung — dessen bin ich überzeugt — nur vorliebst sein. Denn Deutschland dat — dies wurde ja durch unser Verhalten bewiesen, — nunmehr kein anderes Interesse, als auch mit diesem Staat in Frieden und Freundschaft zu leben und unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu ihm zu finden und zu pflegen. Und hier möchte ich grundsätzlich etwas erklären:

#### Die Bedeutung wirtschaftlicher Abmachungen

Die Bedeutung wirtschaftlicher Abmachungen mit Deutschland liegt nicht nur darin, daß Deutschland als Exporteur befähigt ist, so alle industriellen Anforderungen zu erfüllen, sondern daß es zugleich auch als gewaltiger Konsument der häufig zahlreicher Produkte ist, die es anderen Ländern überhaupt ermöglicht, ihrerseits am Welthandel teilzunehmen. Wir haben nun ein Interesse daran, diese wirtschaftlichen Märkte nicht nur zu erhalten, sondern vor allem, sie auch zu ver-

gen. Wenn daraus foliert zu einem hohen Prozentsatz die Existenz unseres Volkes.

Es gehört wieder mit Größe sogenannter demokratischer Staatsmänner, einen erwarten politischen Erfolg darin sehen zu wollen, einem Volk seinen Absatz z. B. durch Kontrolle an Verkaufsquoten zu verschließen, um es damit — so nehme ich wohl an — zum Aushungern zu bringen. Ich brauche Ihnen nicht zu versichern, daß meine Überzeugung nach die Böller daran nicht verzögern, sondern daß sie unter solchen Umständen eher immer noch lieber kämpfen würden.

Was Deutschland betrifft, so es jedenfalls entschlossen, sich gewisse lebenswichtige Mächte nicht durch terroristische Eingriffe von außen oder Drohungen rauschen zu lassen.

#### Von Abhängigkeit keine Rede

Dies liegt aber nicht nur in unserem Interesse, sondern ebenso auch im Interesse unserer Handelspartner. Es ist hier, wie bei jedem Geschäft, nicht eine einseitige, sondern eine gegenseitige Abhängigkeit vorhanden. Wie oft haben wir das Vergnügen, in den dilettantischen wirtschaftlichen Abhandlungen unserer demokratischen Preßzeitungen zu lesen, daß Deutschland deshalb, weil es mit einem Land enge wirtschaftliche Beziehungen unterhält, dieses Land in Abhängigkeit bringt. Ein geradezu haarscharrender jüdischer Unsinn. Denn, wenn heute das Deutsche Reich einem Agrarstaat Maschinen liefert und dafür von diesem Lebensmittel erhält, dann ist das Recht als Konsumen von Lebensmitteln von diesem Agrarstaat mindestens ebenso, wenn nicht noch mehr abhängig, als der Agrarstaat, der von uns als Bezahlung jahrtausendeweit empfängt.

Deutschland steht in den baltischen Staaten mit die wichtigsten Handelspartner. Wir sind aus diesem Grunde interessiert, daß wir ein eigenes und unabkömmliches geordnetes nationales Leben führen. Dies ist in mythen Augen die Voraussetzung für jene innere wirtschaftliche Entwicklung, die selbst wieder die Voraussetzung für den Lohnverteiler liefert.

Ich bin daher gläubig, daß wir auch mit Litauen den Streitpunkt, der zwischen unseren Ländern lag, beseitigt können. Denn damit ist das einzige Hindernis aus dem Wege geräumt für eine freundliche Politik, die sich nicht in politischen Komplimenten, sondern in wirtschaftlicher praktischer Arbeit bewähren kann, und — wie ich überzeugt bin — bewähren wird. Die demokratische Welt hat allerdings auch hier zweifellos bedauert, daß das Baltiuniversum ausblieb, das als 175 000 Deutsche in die von Ihnen über alles gelebte Heimat zurückkehren konnten, ohne daß ein paar Hunderttausend andere dasselbe erflossen wurden!

Dies schmerzt die humanen Weltopposel tie. Es war daher nicht verwunderlich, daß sie sofort im Anschluß daran nach neuen Möglichkeiten Ausschau hielten, die europäische Atmosphäre eben doch noch einmal gründlich zu fördern. Und so, wie im Falle der Tschechoslowakei, griffen sie diesmal wieder zur Behauptung deutscher militärischer Maßnahmen, das heißt also einer sogenannten deutschen Mobilisierung. Das Objekt dieser Mobilisierung sollte Polen sein.

#### Das deutsch-polnische Verhältnis

Über das deutsch-polnische Verhältnis ist wenig zu sagen. Der Friedensvertrag von Versailles dat auch hier, und zwar natürlich mit Absicht, dem deutschen Volk die schwere Wunde zugelingt. Durch die eigenartige Festlegung des Korridors Polens zum Meer sollte vor allem und für alle Zeiten eine Verständigung zwischen Polen und Deutschland verhindert werden. Das Problem ist — wie schon betont — für Deutschland vielleicht das allerabschrecklichste. Allein, trotzdem habe ich nunmehr die Auffassung vertreten, daß die Notwendigkeit eines freien Zugangs zum Meer für den polnischen Staat nicht übersehen werden kann, und daß überhaupt gründlich auch in diesem Fall die Böller, die nun einmal von der Verteilung dazu bestimmt oder meinweit verdammt sind, nebeneinander zu leben, hoc zweitmäßigerweise nicht funktional und unnotwendig daß Leben noch verbürgt sollten.

Der vorhergehende Marschall Pilsudski, der denselben Meinung achtet, war daher bereit, die Frage einer Entlastung des deutsch-polnischen Verhältnisses zu überprüfen und endlich das Abkommen abzuschließen, durch das Deutschland und Polen in der Regelung ihrer beiderseitigen Beziehungen endfänglich entflohen waren, auf das Mittel des Krieges endgültig zu verzichten.

Diese Abmachung hatte allerdings eine einzige Ausnahme: sie wurde praktisch Polen zugestanden. Es wurde festgelegt, daß die von Polen schon bisher getroffenen Beifallsabreden, es war dies der Beifallsabreden mit Frankreich, dadurch nicht berührt werden sollten. Es war aber selbstverständlich, daß sich dies ausschließlich auf den bereits vorhandenen Beifallsabreden beziehen konnte und nicht auf beliebig neu abzuschließende. Tatsache ist, daß das deutsch-polnische Abkommen zur außerordentlichen Enspannung der europäischen Lage beitrug. Immerhin war zwischen Deutschland und Polen eine Frage offen, die früher oder später ganz natürlich gelöst werden mußte, die Frage der deutschen Stadt Danzig.

#### Danzig-Frage muß gelöst werden

Danzig ist eine deutsche Stadt und will zu Deutschland. Umgekehrt hat diese Stadt vertragliche Abmachungen, die ihr allerdings aufgezwungen waren durch die Versailler Friedensdiktatoren mit Polen. Da nun außerdem der Böllerbund früher als größter Unruhestifter nunmehr mit einem allerdings außergewöhnlich instabilen hohen Kommissar vertreten ist, muß spätestens mit dem allmählichen Ersticken dieser unheilvollen Institution das Problem Danzig ja oder so gelöst werden. Ich sah nun in der friedlichen Lösung dieser

Frage einen weseren Beitrag für eine endgültige europäische Enspannung. Denn dieser Enspannung dient man sicherlich nicht durch die heile mahnung gewordener Kriegstreiber, sondern durch die Befreiung wirtschaftlicher Gesamtinteressente.

Ich habe nun der polnischen Regierung, nachdem das Problem Danzig schon vor Monaten einige Male besprochen worden war, ein konkretes Angebot unterbreiten lassen.

Ich bitte Ihnen, meine Abgeordneten, nunmehr dieses Angebot mit, und Sie werden sich selbst ein Urteil bilden, ob es nicht im Dienste des europäischen Friedens das gesuchte Entgegenkommen darstellt, das an mir vorstort war.

Ich habe, wie schon betont, die Notwendigkeit eines Gangs dieses Staates zum Meer hier eingeschaut und damit auch in Rechnung gestellt. Ich bin ja kein demokratischer Staatsmann, sondern ein realistischer Nationalsozialist. Ich biest es aber auch für notwendig, der Warschauer Regierung starzumachen, daß sie einen Zugang zum Meer wünscht. Deutschland einen Zugang braucht zu seiner Provinz im Osten. Es sind dies nun einmal schwierige Probleme. Dafür ist nicht Deutschland verantwortlich, sondern jene Bauverbindler von Versailles, die in ihrer Höchst oder ihrer Gedankenlosigkeit in Europa hunderte Güterträger herumstossen, von denen jedes einzelne außerdem noch mit kaum auslösbarer Rauten verdeckt waren. Man kann nun diese Probleme nicht nach irgendeinem alten Schema lösen, sondern ich halte es für notwendig, daß man hier neuer Wege geht.

Denn der Weg Polens zum Meer durch den Korridor und umgekehrt ein deutscher Weg durch diesen Korridor haben überhaupt einelei militärische Bedeutung auf psychologischem und wirtschaftlichem Gebiet.

Ein solcher Verlebtsprung eine militärische Bedeutung zuweisen zu wollen, hätte für eine militärische Rarität von jetztem Ausmaß ergeben. Ich habe nunmehr der polnischen Regierung folgenden Vorschlag unterbreiten lassen:

#### Der deutsche Vorschlag an Polen

1. Danzig lebt als Freistaat in den Rahmen des Deutschen Reiches zurück.

2. Deutschland erhält durch den Korridor eine Straße und eine Eisenbahnlinie zur eigenen Verfügung mit dem gleichen extraterritorialen Charakter für Deutschland, als der Korridor ihm für Polen besteht. Dafür ist Deutschland bereit:

1. sämtliche wirtschaftlichen Rechte Polens in Danzig anzuquerken.

2. Polen in Danzig einen Freihafen beliebiger Größe und bei vollständigem Seelen Zugang sicherzustellen.

3. damit die Grenzen zwischen Deutschland und Polen endgültig als gegebene hinzunehmen und zu akzeptieren.

4. einen zwölfjährigen Nicht-Angriffsabkommen mit Polen abzuschließen, also einen Pakt, der weit über mein eigenes Leben hinausreichen würde, und

5. Die Unabhängigkeit des slowakischen Staates durch Deutschland, Polen und Ungarn gemeinsam sicherzustellen, was den praktischen Bericht auf jede einseitige deutsche Vorstellung in diesem Gebiet bedenkt.

#### Polen lehnt ab

Die polnische Regierung hat dieses mein Angebot abgelehnt und sich

1. nur bereit erklärt, über die Frage des Erlasses des Volksbundskommissars zu verhandeln und

2. Erklärungen für den Durchgangsverkehr durch den Korridor zu erwägen.

Ich habe diese mit unverständliche Haltung der polnischen Regierung ausdrücklich bedauert, jedoch, daß allein ist nicht das Entscheidende, sondern das Schlimmste ist, daß nunmehr ähnlich wie die Tschechoslowakei vor einem Jahr auch Polen glaubt, unter dem Druck einer verlogenen Weltgewalt Truppen einzuwerben zu müssen, obwohl Deutschland seinerseits überhaupt nicht einen einzigen Mann eingezogen hat und nicht daran dachte, irgendwie gegen Polen vorzugehen. Wie gesagt, dies ist an sich sehr bedauerlich, und die Nachwelt wird einmal entscheiden, ob es nun wirklich so richtig war, diesen von mir gemachten einmaligen Vorschlag abzulehnen. Dies — wie gesagt — war ein Versuch von mir, eine ganze deutsche Nation innerlich bewegende Frage in einem rohhaft einmaliigen Kompromiß zu lösen, und zwar zu lösen zuwenden beider Länder. Meine Überzeugung nach war Polen bei dieser Lösung aber überhaupt kein gebender Teil, sondern ein red mender, denn

dass Danzig niemals polnisch werden wird, dürfte wohl außer Zweifel stehen. (Stürmischer Beifall.)

Die Deutschland nunmehr von der Weltgewalt einfach angedrohte Angriffsabsicht führte in der Folge zu dem, Ihnen bekanntenen sogenannten Garantieangeboten und zu einer Verpflichtung der polnischen Regierung für einen gegenpolistischen Beifall, der also Polen unter Umständen anderer Macht, durch den wieder England auf den Plan gerufen würde, nun seinerseits gegen Deutschland militärische Stellung zu nehmen.

Diese Verpflichtung widerspricht der Abmachung, die ich seinerzeit mit dem Marschall Pilsudski getroffen habe. Denn in dieser Abmachung ist ausdrücklich Bezug genommen auf bereits, also damals bestandene Verpflichtungen, und zwar auf die uns bekannten Verpflichtungen Polens Frankreich gegenüber. Diese Verpflichtungen nachdrücklich zu erweitern,

## Ehrenurkunden für Bestleistungen im Schaukastenwettbewerb

Besonders Interesse fand der nach außen hin jedem sichtbaren in Erscheinung tretende Schaukastenwettbewerb des deutschen Einzelhandels. Die Durchführung dieses Wettbewerbs hat sich die Deutsche Arbeitsfront im Rahmen des Berufswettbewerbes aller schaffenden Deutschen zur offiziell sich wiederholenden belohnten Aufgabe gemacht. Der Schaukastenwettbewerb soll richtungweisend und anregend dazu dienen, dass die leider leider immer noch anzutreffenden geschmacklosen, stillosen und überladenen Dekorationen verschwinden und überall im Reich, sei es auch in den kleinsten Orten, ein hoher Stand der Schaukastengestaltung erreicht wird. Dass die Wettbewerber sich ihrer Aufgabe bemüht waren und erkannt haben, worauf es dabei ankommt, zeigen die gestalteten Schaukästen. Die Prüfer hatten keine leichte Arbeit bei der Bewertung, welche nach den gegebenen Kriterien erfolgen. Hätten doch durchweg alle Teilnehmer in mühevoller Arbeit die Gestalter so dekoriert, dass diese sich in Idee und Gestaltung sehen lassen können. Wie bei jedem Wettbewerb, so auch hier, können nur die als Beste festgestellten Bewerber ausgesiebt werden, deren Anzahl wiederum von vorhersehn festgelegt ist.

Mit einer Ehrenurkunde für Bestleistungen konnten ausgezeichnet werden: Ersta Zimmer, Leistungslasse 2 (Eduard Breuer); Herbert Schulze, Lst. 5 (Paul Schmidt).

Als besonders gut zu erwähnen sind noch die Zentner von Gottlieb Koch, Lst. 5 (Lauer & Co.), Rudolf Bach, Lst. 7 (Richard Bach), Hans Koch, Lst. 5 (Max Berger), Carl Menzendorf, Lst. 6 (Otto Lange), Anneliese Kentzsch, Lst. 5 (Eduard Wehner), Werner Graaß, Lst. 3 (Alfred Pieck).

Die Urkunden wurden durch den Kreisfachabteilungswohler Pg. Schulze, Fachabteilung „Der Deutsche Handel“ überreicht. Derselbe brachte dabei zum Ausdruck, dass die Urkunde eine Anerkennung darstellt und Untergang auch für alle anderen Schaukästen des deutschen Einzelhandels sein soll, weiter zu streben und zu gestalten, damit auch dieser wichtige Zweig der Volkswirtschaft mit seinen Leistungen an der Spitze aller Wölker steht. Die Urkunden sind in den bestessenden Schaukästen ausgestellt.

## Parole für den 1. Mai

Der Beauftragte für den Leistungskampf der deutschen Betriebe, Reichsamtseiter Dr. Hirschauer, gibt bekannt, dass in diesem Jahr der Leistungskampf bereits am 1. Mai beginnt. Der 1. Mai, der Nationalfeiertag des deutschen Volkes, der insbesondere der Feiertag der Betriebsgemeinschaften ist, steht demgemäß unter der Parole: „Wir melden uns zum Leistungskampf!“ Alle Betriebsführer sind aufgerufen, bereits am 1. Mai im Rahmen ihrer Betriebsfeiern in einem feierlichen Appell die Meldung ihrer Betriebsgemeinschaft zum dritten Leistungskampf zu vollziehen.

Weiterhin stellt der Beauftragte für den Leistungskampf mit, dass sich in diesem Jahr erstmals auch die Betriebe der Ostram und des Sudetenlandes am Leistungskampf beteiligen. Wie im Altreich sind die Melbungen zum Leistungskampf an die Kreisstellen der Deutschen Arbeitsfront zu richten.

Tanzabend im Lindenschlösschen. Sonntag abend tritt im Lindenschlösschen in einem Sonderanzug das bekannte Tanzpaar Hertz und Wolter aus Chemnitz auf und wird die neuen Gesellschaftsländer zeigen.

Vorbereitungen zum Heimatfest in Grumbach. Zu dem am 15. bis 17. Juli stattfindenden Heimatfest in Grumbach schied Oberlehrer Kühne eine Festkarte, die die Heimatgeschichte der 700-jährigen Gemeinde schlägt. Eine Ausstellung des Reichsamtstandes und eine örtliche Gewerbeschau ist in der Nähe des Festgeländes vorgesehen. Auch ein Heimattagsspiel wird vorbereitet. Während der Sonnabend dem Festkommers und Festspiel vorbehalten bleibt, finden am Sonntag Heimattag, Festzug und Festbelustigungen statt. Der Montag wird als Rüderfesttag gestaltet werden und endet mit Fasching und Karneval des Ortes.

Der von der Ausschussbehörde genehmigte

## 1. Nachtrag zu unserer Kassenordnung

liegt in unseren Geschäftsräumen ab 2. Mai 1939 14 Tage lang zur Einsichtnahme aus.

Wilsdruff, den 29. April 1939.

**Stadtbank Wilsdruff**  
— Stadtgirostraße —

## Hilfsarbeiter

und ungelernte Arbeiter, sowie

### Facharbeiter

werden sofort eingestellt und in die Arbeitsgänge schnell eingeführt. Logiebeschaffung erfolgt mit Unterstützung der Firma, Fahrgeld wird bei Antritt vergütet.

Persönliche Vorstellung täglich im Lohnbüro Oelsa.

Ernst Wolf & Cie., Stuhl- u. Möbelfabriken, Oelsa-Rabenau



vom Arthur Pinkert-Nossen, m.s.

Bestell für mehr präsente Arbeitsteile sowie besten Zahl - Abzug möglich

Nb heute Sonnabend, den 29. April zwei frische große Transporte erstklassigster

## Leistungs-Rühe und -Kalben

sowie einen großen Transport bester, schwerer und für mittlere Landwirtschaft passender

## Arbeitspferde

sowie eine große Kaufpferde zu selten günstigen Preisen

und zwar gute zum Verkauf oder Tausch

Lies Deine Heimatzeitung, das Wilsdruffer Tageblatt

## Zubilate

Zubilate, so heißt dieser Sonntag seit altersher in unserem Kalender. Dieses Wort, das inhaltlich mit Jubel und Freude übereinstimmt, scheint noch nie auf diesen Sonntag so gepaart zu haben wie in diesem Jahre. Da der Nationale Feiertag des deutschen Volkes auf einen Montag fällt, hat uns die gütige Zusage des Kalenders einen zweiten Feiertag, einen jubelvollen Tag der Freiheit geschenkt. Losgelöst von den Mühen des Alltags sieht das deutsche Volk binaus in der Gemeinschaft aller Schaffenden und freut sich im wahren Sinne des Wortes des Lebens.

Und warum sollten wir uns nicht freuen? Etwa, weil ein paar Mühlbänke uns diese Freude mißgönnen, die, aus der Gemeinschaft des deutschen Volkes ausgeschlossen, neid- und hofstreu alle Uebel auf unser Volk verabwünnen? Wir haben uns unsere Lebensfreude verdient durch Treue, Kameradschaft und steter Fleiß. Wir tragen unser Glück und unsere Kunst selbst in unseren Händen, und solange ein Volk in solcher Geschlossenheit und in solcher Gemeinschaftigkeit seinen nationalen Feiertag begeht wie das deutsche, vermag kein fremder das ihm etwas anzubauen. Darum ist dieser Sonntag Zubilate wirklich von Jubel erfüllt, von der gewaltigen Freude auf unser nationales Frühlingsfest. Der Starke und Gänzige kennt kein Bangen; er geht seinen Weg in Treue und Pflicht! Und diese Treue und Freiheit lädt auch in unserem Herzen die Freude auf den Mai ausflingen mit der Aufforderung dieses Sonntags: „Zubilate!“

## Landvolk unterm Maibaum!

Zu den dunklen Wäldern des salzburgischen Landes schlugen deutsche Bauern im vorigen Jahre einen der Riesen unter den Tannen, damit er als Maibaum in der Hauptstadt Großdeutschlands aufgerichtet werden könnte. Auch in diesem Jahre steht das Landvolk, und zwar des Sudetenlandes, einen Maibaum für die Reichshauptstadt, damit sich unter ihm symbolisch die Volkgemeinschaft versammeln. Es ist also der Bauer, der uns den Festbaum für diesen Tag schenkt, es ist aber auch das Bauernvolk gewesen, das der Gemeinschaft in längst vergangenen Zeiten schon den Festtag selbst schenkte. Die dem Bauernvolk feindlichen Kräfte in der Stadt nahmen ihn später für sich in Anspruch; sie versuchten sogar, ihm eine andere Bedeutung zu geben und dazu noch in eine Bindung zu bringen, die internationale, einer völkischen Gemeinschaft feindlich gesinnte Einwirkungen ermöglichte. Das neue Deutschland hat jedoch unverzüglich den ersten Tag im Monat Mai, sozusagen den ersten Frühlingsstag, nach Sinn und Inhalt ernannt und zugleich so gestaltet, dass die Gemeinschaft ihn begeht.

Wir ehren die Arbeit, jede Arbeit, die dem deutschen Volk zugute kommt, und darum achten wir den Arbeiter, jeden Arbeiter, wie er sich auch nach Stand oder Vermögen nennen mag. Der schaffende Mensch, voran die Gesamtheit des Landvolkes, das für die Gemeinschaft das täglich Vors bereitstellt, steht im Mittelpunkt des Feiertages. So wie in der Urzeit deutscher Geschichte das germanische Bauerntum mit einem Frühlingsfest den Sieg über den Winter feierte, begeht jetzt der Bauer mit allen seinen Helfern, vom erfahrenen und bewährten Großnecht bis zum jüngsten Schäffling, den Feiertag des deutschen Volkes. Und nach dem ländlichen Vorbilde von einst vereinen sich in den Städten die Gefolgschaften der kleinen und der großen Betriebe, um kameradschaftlich ihr Fest der Arbeit zu begehen.

Zum zweiten Mal beteiligt sich die Ostram, zum ersten Male aber das Sudetenland an dieser gemeinschaftlichen Feier. Zum ersten Mal in Großdeutschland steht heute in allen seinen Orten ein Maibaum, in Dorf und Stadt, in jedem Weiler und in jedem Flecken. Adolf Hitler, der den Bauernstand zum Grundstein des völkischen Aufbaues machte, erneuerte den bäuerlichen Brauch und machte ihn lebendig durch den erneuerten Anhalt.

Eine wichtige Monatsversammlung des Grund- und Haushaltvereins findet heute 20 Uhr im „Adler“ statt. Verwaltungsbisitzer Heinz Dresden spricht über das Thema: „Vertragspuren für den Zweck der Haushaltung“. Die Angelegenheit ist für jeden Haushalter so interessant und wichtig, dass keiner den Vortrag verjüngt sollte. Auch Nichtmitglieder sind herzlich zur Teilnahme eingeladen.

Jahreshauptversammlung der Freiheit-Danung Meissen. Kreishandwerksmeister Pohl hatte die Innungsmänner im Donnerstag zum Rechenschaftsbericht in die Gaststätte des Schlachthofes eingeladen. Obermeister Pohl teilte den Handwerker mit, dass die Prüfung von allen bestanden worden, wobei aber noch viel hinzugekommen sei. Das Jugendschutzgesetz wirkt sich, so führte Obermeister Pohl aus, im Feierabend besonders aus. In der Woche vor Pfingsten dürfen Jugendliche unter 18, nicht aber solche unter 16 Jahren täglich zehn Stunden beschäftigt werden. Diese Sondergenehmigung gelte nur für die drei letzten Tage vor diesem Fest. Weiter wurde mitgeteilt, dass fünfzig eine Lehrlingsrolle bei der Handwerkskammer geführt wird. Der Obermeister legte weiter die Jahresrechnung und den Haushaltplan vor. Der Obermeister beauftragte den Verwaltungsratsvorsitzenden Wendel mit der Stellung der Betrauungsfrage. Nach erfolgter Stimmenabgabe konnte der Stellvertreter Wendel mitteilen, dass die Innung ihrem Obermeister ihr Vertrauen ausgesprochen habe. Pg. Pohl dankte hierfür. Er sprach in weiteren Ausführungen zum Wesen der Innung und über die Bedeutung des Feierabendes. Am 30. April und am 1. Mai hält die Innung die Geschäfte geschlossen, ebenso während der Pfingstfeierstage. Die Haarsammlung soll weiter durchgeführt werden. Am vergangenen Sonntag wurden 9½ Zentner gesammelt. Kreishandwerkswalter Knoblauch sprach zu den Handwerksmeistern. Er führte u. a. folgendes aus: Die Partei und damit die D.A.P. lage sich um das Handwerk und arbeite daran, dem Handwerk zu helfen. Die D.A.P. arbeite an der Verbesserung des Programmpunktes 16, der die Schaffung eines gesunden Mittelstandes fordere. Dazu seien zwei Wege beschritten worden, der Leistungskampf der deutschen Betriebe und der Handwerkskampf (fast 100 v. h. mehr als im Vorjahr). In beiden werde schöpferisches und technisches Können erprobt. Die D.A.P. lebe weiterhin den Handwerksbetrieb nicht nur als Meister, Geselle und Lehrling, sondern mit seinen 200 Kunden. Es gelte, den Huber zu führen, dass er seine großen außenpolitischen Aufgaben lösen kann. Pg. Knoblauch sprach die Hoffnung aus, dass das Handwerk seine Aufgabe erfüllt habe. Im Anschluss sprach der Stellvertreter des Obermeisters noch zur Belebung des Nachwuchses.

Braunsdorf, 1. Mai. Da im Ortsgruppengebiet fast durchweg nur Schaffende, die in auswärtigen Betrieben arbeiten, wohnen, die zur Teilnahme an den Betriebsfeiern verpflichtet sind, hat die Ortsgruppe von einer Gemeinschaftsfeier zum Tag der nationalen Arbeit Absand genommen.

Grund, Homöopathischer Verein. Vereinsführer Hesse-Wilsdruff hatte eine Versammlung nach dem Gasthof Hesse einberufen. Hier konnte er außer den Mitgliedern besonders Beizitwort Hesse aus Zwönitz als Guest begrüßen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teiles hielt Beizitwort Hesse seinen Vortrag. Er sprach über das Thema: Ein Volk muss gesund bleiben.

Grund, Impfungen. Die Impfungen für die neuen Zwölfjährigen und neue Höflinge sind auf den 5. Mai zwölf bis 15 Uhr in der Schule zu Nohorn angelehnt.

## Betterbericht

des Reichswehrdienstes, Ausgabeort Dresden. Vorbericht für den 30. April: Mäßiger nordlicher Wind, wolzig bis bedeckt, zeitweise Regen oder Sprühregen, kühl, Feuerdunst oder Nebel.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten

Hauptherauliter: Hartmann & Söhne, Wildau, zugleich verantwortlich für den gesamten Zeitteil einschließlich Witterbericht. Verantwortlicher Ausgeleiter: Erich Reihe, Wildau. Druck und Verlag: Buchdrucker Arthur Schünke, Wildau. D.A. III. 1939: 1044. — Zur Zeit 10 Preisliste Nr. 8 gültig.

## Feuerversicherungs-Gesellschaft, die auch alle übrigen Versicherungszweige betreibt, sucht für Wilsdruff und Umgebung ruhigen, zuverlässigen

## VERTRETER

zu recht günstigen Bedingungen.

Angebote erbeten unter W. 240 an Aln, Dresden-A. 1.

## Schöne, sonnige Wohnung

im neuen Zweifamilien-Haus ab 1. Juni 1939 an ruhige Leute zu vermieten.

Angebote unter O. P. 98/1084 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohn mit den Kindern bei hellem Wetter? Hierin ist das Ideal

Freiland-Küchenheim

Künstliche Glutte



Zum Scheuern und Putzen stets atm benutzen!

## Drucksachen

liefern schnell, sauber und preiswert seit die

Druckerei Arthur Schünke

Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Räumen unsere Anzeigen.

Leistungs-Rühe und -Kalben

sowie einen großen Transport bester, schwerer und für mittlere

Landwirtschaft passender

Arbeitspferde

sowie eine große Kaufpferde zu selten günstigen Preisen

und zwar gute zum Verkauf oder Tausch

Lies Deine Heimatzeitung, das Wilsdruffer Tageblatt

Werner Krauspe

vom Arthur Pinkert-Nossen, m.s.

Bestell für mehr präsente Arbeitsteile sowie besten Zahl - Abzug möglich

Nb heute Sonnabend, den 29. April zwei frische große Transporte erstklassigster

Leistungs-Rühe und -Kalben

sowie einen großen Transport bester, schwerer und für mittlere

Landwirtschaft passender

Arbeitspferde

sowie eine große Kaufpferde zu selten günstigen Preisen

und zwar gute zum Verkauf oder Tausch

Lies Deine Heimatzeitung, das Wilsdruffer Tageblatt

Werner Krauspe

vom Arthur Pinkert-Nossen, m.s.

Bestell für mehr präsente Arbeitsteile sowie besten Zahl - Abzug möglich

Nb heute Sonnabend, den 29. April zwei frische große Transporte erstklassigster

Leistungs-Rühe und -Kalben

sowie einen großen Transport bester, schwerer und für mittlere

Landwirtschaft passender

Arbeitspferde

sowie eine große Kaufpferde zu selten günstigen Preisen

und zwar gute zum Verkauf oder Tausch

Lies Deine Heimatzeitung, das Wilsdruffer Tageblatt

Werner Krauspe

vom Arthur Pinkert-Nossen, m.s.

Bestell für mehr präsente Arbeitsteile sowie besten Zahl - Abzug möglich

Nb heute Sonnabend, den 29. April zwei frische große Transporte erstklassigster

Leistungs-Rühe und -Kalben

sowie einen großen Transport bester, schwerer und für mittlere

Landwirtschaft passender

Für die Liebe, Teilnahme und Ehrenungen, welche unserer lieben Entschlafenen, Frau

### Anna Bertha Zalesky

geb. Venath

bei ihrem Heimgange in so reichem Maße erwiesen worden sind, sprechen wir hierdurch allen unseren

#### tiefempfundenen Dank

aus. Dank auch Herrn Pfarrer Richter für die tröstenden Worte am Grabe und dem MGV "Sängerkränz" für den ehrenden Gesang.

In dieser Trauer Alfred Zalesky,

Wilsdruff, 29. April 1939.

Kinder und Enkel Werner

zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise der Liebe, Freundschaft und Verehrung für unsere liebe Mutter

### Ida Elisabeth verm. Hienisch

geb. Claus

und für das wohltuende, liebevolle Mitempfinden an dem schweren Leid

danken wir von ganzem Herzen.

Wilsdruff, Freiburg i. Br., Löbau/Sa., Garßenbach, den 29. April 1939.

Karl Hienisch,  
Else Hienisch geb. Ullrich,  
Guri Hienisch,  
Lude Hienisch geb. Elsner,  
Theodor Hienisch  
Hildegard Hienisch geb. Quint,  
Enkel und Angehörige.

### Grund- und Hausbesitzer-Berein Wilsdruff

Sonntagnachmittag, den 29. April 1939,

abends pünktlich 8 Uhr im "Adler"

### wichtige Monatsversammlung

Herr Verwaltungsbirektor W. Heinze, Dresden-A. 20,  
Eigenheimweg 1a, spricht über:

### Vertragssparen für den Zweck der Hauserhaltung

Hausbesitzer, Großreparaturen sind Eure Zukunftssorgen, aber auch fehlen die Mittel. Deshalb verlässt einer den so wichtigen Vortrag anzuhören. Auch nichtorganisierte Hausbesitzer sind hierzu eingeladen.

Dort, Vereinsleiter.

### Restaurant „Forsthaus“

Morgen Sonntag zum Jahrmarkt

### Dielentanz

#### Schützenhaus-Lichtspiele

Achtung! Achtung!

Ab Montag, (Nationaler Feiertag) 1/2, 1/2, 1/2 Uhr

#### „Gastspiel im Paradies“

mit Albert Matterstock, Hilde Grahl.

### „Amtshof“ Wilsdruff

Morgen Sonntag und zum 1. Mai

### Dielentanz

Sonntag als Spezialität:

— Warmer Schinken mit Salat —

### Gasthof „Deutsches Haus“

Röhrsdorf

Montag, den 1. Mai

### Fröhliche Maifeier

mit „Kraft durch Freude“ unter Mitwirkung der Kapelle Fritz Müller

Es laden alle Volksgenossen von Röhrsdorf und Umgegend dazu ein  
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Der Wirt

### Gasthof Sora Feiner Ball

Morgen Sonntag ab 7 Uhr

### Frei-Tanz

Tanz und Eintritt frei!

Erich Burkhardt  
Hildegard Burkhardt geb. Wugk

### Vermählte

Wilsdruff, 29. April 1939.



### Altsilber u. Münzen, Silberne Gegenstände

kauften laufend gegen bar  
Dresdner Silberwarenfabrik G.m.b.H.  
Dresden-A. 16, Hopfgartenstr. 22/24

### Sonntag geöffnet 1-6 Uhr

Beschauen Sie meine  
vergrößerten Schaukästen.  
Sie zeigen Ihnen Neuigkeiten  
in  
**Sommerstoffen**  
**Blusen**  
**Kleidern** und  
**Mänteln**

### Mrazek

Telefon 221 Wilsdruff Rabattmarken

### Modisch im Schnitt

sportlich im Stil, niedrig im Preis,  
das sind die Kennzeichen des

### Ringia-Schuhe

Viele reizende Modelle erwarten Sie bei

### Schuh-Busch

Dresdner Straße 4 — Ruf 295

### Frühjahrsneuheiten in Hüten und Mützen

sind eingetroffen und stehen zum Jahrmarkt preiswert zum Verkauf

Rudolf Springsklee, Kürschnermstr., Wilsdruff

Ruf 393

Markt 7

### Herren-Artikel — Lederbekleidung

Bringe meine Pelzaufbewahrung in empfehlende Erinnerung

### Für schöne Tage

finden Sie an meinem Lager in großer Auswahl und Preis-

würdigkeit

den frischen Mantel

den flotten Staub- u. Wettermantel

das duftige Kleid

die moderne kurze Jacke

die geschmackvolle Bluse

den gutschützenden Rock

die vielen modischen Artikel, als Handschuhe, Strümpfe, Ober- u. Sporthemden, Trachtenjacken, Sportrosen, Krawatten usw. — Ich bitte um Ihren Besuch und um freundl. Beachtung meiner Auslagen.

Jahrmarkts-Sonntag geöffnet von 13 bis 18 Uhr

### Eduard Wehner, Wilsdruff

90 Jahre — Wehner Ware

### Zum Jahrmarkt

empfiehle

Handwagen, Waschwannen in allen

Korb- und Holzwaren Größen

Erich Archidmar, Meilen.

Guterh. Plüschausrüstung, Teileig. (Kükkoja), echt  
eichenes Schlafzimmer Heeger, Seddlerstr. 11

Erhardt Becker  
Marianne Becker geb. Urban

### Vermählte

Sachsenhof

Weistropp

30. April 1939

### Zur Maifeier 1939 in Wilsdruff

laden alle Schaffenden herzlich ein  
NSDAP. Ortsgruppe Wilsdruff / DAF. Ortsleitung Wilsdruff

Sonntag, 20. April 19 Uhr

### Errichtung des Maibaumes

anschließend im "Adler" und "Öwlen"

### „Alle tanzen in den Maien“

Montag, 1. Mai, 8.30 Uhr Schützenhausplatz

### Jugend-Kundgebung

11 Uhr Schützenhausplatz

Übertragung der Führerrede.

### Große Volksbelustigungen zum Jahrmarkt u. 1. Mai in Wilsdruff

Neu! Petzolds wilde Jagd Neu!

Hentschels Gondoliera und große Sportschießhalle

Kümmelbergers Schießsalon und

Bergmanns elektr. Tischrad u. Fiensburger Räucheraale

Um gütigen Zuspruch bitten die Besitzer

### Zum Jahrmarkt!

Flotte Kleider, moderne Mäntel

Pullovers und Röcke

Knickerbocker, Straßenhosen

new mod. Formen

Sport-Anzüge, Leinenjacken

Janker in großer Auswahl

Beachten Sie meine vielseitigen Auslagen!

### Emil Glathe Hadeka-Haus Wilsdruff

Sonntag von 13-18 Uhr geöffnet!

### Lindenschlößchen Wilsdruff

Sonntag, den 20. April, ab 18 Uhr

### Großer Sonder Tanz-Abend und eine „Befehrte Nacht“

Unter anderem: Was tanzt man 1939/40 im Gesellschaftsstand?

Gerig und Walter tanzen es und zeigen 100 prozentige Stepptänze!

Lustige Tanzspiele mit Preisvorstellung und Jubel und

Trubel in allen Ecken! — Eine Nacht ganz groß!

Alles Nähere erleben Sie an den Plakaten & Bildern!

Rechtzeitiges Kommen sichert guten Platz!

Am 1. Mai, zum Fest der Deutschen Arbeit

### Großer Maien-Tanz

### „Stadt Dresden“

Sonntag, den 20. April und Montag, den 1. Mai

### Dielentanz

### Gasthof Klipphausen

Morgen Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an

### grosse Ballmusik

Herrliche Baumblüte

Hierzu lädt freundlichst ein

Otto Schöns